



Inhaltsverzeichnis November 2014

	Seite
Der Wert des Vegetarismus, Teil 1 - 2	2
Zeitlose Tipps für Lehrer, Teil 2	22
Naturkatastrophen – Wer ist verantwortlich? Teil 3 - 5	27
Das Licht und die Begeisterung des Dasara-Festes, Teil 2 - 4	45
Achtet die Natur und reinigt Gedanke, Wort und Tat	64

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine Mail an info@h2hsai.de. Vergesst nicht Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.



Der Wert des Vegetarismus,

Teil 1 – 2*

*diverse Fotos wurden aus Copyright-Gründen entfernt (Redaktion).

Siehe Original: http://media.radiosai.org/journals/vol_12/01OCT14/Vegetarianism-part-01.htm

Als ein Teil des Satsang Segments im „Donnerstag Live“ berührten die Moderatoren Prem und Arvind einen empfindlichen Nerv, als sie das heiße Thema über die vegetarische Lebensweise (am 27. Februar und am 6. März 2014) aufgriffen. Die positiven Rückmeldungen der Hörer inspirierten uns, euch diesen umfassenden Artikel über den Vegetarismus anzubieten. Diejenigen, die leben und beten, und dies im Namen von Sathya Sai Baba über die Jahrhunderte tun werden, verdienen kristallklare Transparenz, was dieses sensible Thema betrifft.

In Übereinstimmung mit dem weltweiten Vegetarischen Monat und dem Ebola Ausbruch in Westafrika tauchen wir in diesem Report tief in die entgegengesetzten Strömungen ein, die dieses Thema umwogen, und erkunden es aus der Sichtweise eines jeden möglichen Standpunkts. Indem wir auch den letzten Rest an Unklarheit durchtrennen, der aufgrund von persönlicher Wahl und Gesundheit auftauchen kann, präsentieren wir die nackten Fakten, was uns daran erinnert, warum unsere Nahrungsaufnahme eine bewusste Wahl sein muss, da sie bewusste, unterbewusste und vollständig unbewusste Konsequenzen mit sich bringt.

Ob man tierische Nahrung in die eigene Mahlzeit mit einbeziehen sollte oder nicht? Dies war immer eines der vielen klassischen Themen, für die es kein Ende zu geben schien oder für die keine Lösung in Sicht war. Die gegnerischen Lager beschworen beide die Wohltaten ihrer Sichtweise. Heute, von den Wirtschaftswissenschaften bis zur Umwelt, von den Wissenschaften bis zur Spiritualität, gibt es zwingende Beweise, die diese Debatte auf eine bestimmte Wahl ausrichten.

Lasst uns jetzt die Aufgabenstellung definieren, während euer Geist wild umher rennt, um eure Sichtweise in diesem „Krieg“, zusammen mit den tausend Gründen dafür, zu schärfen. Lasst uns die funktionsfähigen Grenzen dieses Artikels definieren, so dass die Dinge innerhalb einer vertretbaren Betrachtungsweise verstanden werden können.

Klar ausgedrückt ist dieser Artikel für diejenigen, die „spirituellem Wachstum“ Lebenspriorität geben. Wie auch immer, er ist für alle anderen ebenfalls angebracht, da ein Großteil davon auf wissenschaftlichen Tatsachen und Beobachtungen beruht. Natürlicherweise ist er in hohem Maße aus den Lehren von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba abgeleitet und wir hoffen daher, dass er Seinen Devotees als eine Form des „Heiligen Grals“ dienen möge.



Text im Bild: Der Wert des Vegetarismus

Die Frage, die sich nun stellt, ist, warum um alles auf der Welt ein Artikel notwendig ist, um zu vermitteln, was Swami im Zusammenhang mit dieser Debatte gesagt hat. Ein flüchtiger Blick auf Sein Leben und Seine Diskurse geben eine eindeutige Antwort. Obwohl Er in einer Kshatriya (Kaste der Krieger) Familie geboren wurde, die traditionell Fleisch aß, rührte Baba niemals nicht-vegetarisches Essen an. Er entmutigte Seine Freunde, Klassenkameraden, Familienmitglieder und die Dorfbewohner ebenfalls, Fleisch zu konsumieren. Bei Seiner Wortwahl ist Er genauso eindeutig wie in Seinen Handlungen, wenn es sich um das Konsumieren von Fleisch handelt. Hier sind ein paar interessante Details aus einigen Seiner Diskurse, wo Swami klar darlegt, was Er von Seinen Devotees erwartet.

1. Heute sollte jeder, egal ob er sich als Devotee sieht oder nicht, das Essen von Fleisch aufgeben. Warum? Fleisch zu essen unterstützt einzig tierische Eigenschaften. Es ist treffend ausgedrückt, dass die Nahrung, die man zu sich nimmt, die eigenen Gedanken verursacht. Indem man das Fleisch verschiedener Tiere zu sich nimmt, werden die Eigenschaften dieser Tiere aufgenommen. Wie sündhaft ist es, sich von Tieren zu ernähren, die von denselben fünf Elementen wie die Menschen aufrechterhalten werden! Dies führt zu dämonischen Tendenzen, abgesehen von der Sünde, grausam zu Tieren zu sein. Daher haben diejenigen, die aufrichtig danach streben, Gottes Devotees zu werden, nicht-vegetarisches Essen aufzugeben. Obwohl sie sich als Sai Devotees oder Devotees von Rama oder Krishna bezeichnen, mästen sie sich durch das Essen von Hühnern. Wie können sie sich für Sai Devotees halten? Wie kann Gott eine solche Person als Devotee akzeptieren? Deshalb, egal ob sie Devotees in Indien oder außerhalb von Indien sind, sollten sie von diesem Augenblick an das Essen von Fleisch aufgeben.

Diskurs vom 23. November 1994

2. Um glücklich zu sein solltet ihr heute, als eine Opfergabe an Swami, das Essen von Fleisch, Trinken von Alkohol und Rauchen aufgeben. Indem ihr diese drei Dinge aufgibt, wird es euch selbst zugutekommen, sowie auch der Gesellschaft und der Nation. Wenn ihr Swamis Wünsche befolgen und ausführen wollt, so gebt von diesem Augenblick an diese drei schlechten Verhaltensweisen auf. Verschiebt es nicht auf morgen. Warum? Wenn ihr weiterhin sagt „nächstes Mal, nächstes Mal“, wird es zu einem Test und danach wird es zu Geschmack (engl. Wortspiel: test – taste). Nein, genau jetzt, entschließt euch in diesem Augenblick! Das erwartet Bhagawan heute von euch. Da ihr die Verkörperungen von Liebe seid, erwarte ich, dass ihr dies notwendigerweise befolgt. Schenkt Swami dadurch Freude und fördert das Wohlergehen eurer Familie und des Landes. Ich segne euch alle und beende den Diskurs.

Diskurs vom 23. November 1994)

3. Wir müssen unseren Studenten beibringen, Sais Lehren zu praktizieren, so dass die Eltern von ihren Kindern, die in unseren Schulen studieren, lernen können. Zum Beispiel könnten die Eltern eines Schülers Nicht-Vegetarier sein. Wenn der Schüler in den Ferien nach Hause fährt, kann er eine Veränderung bei seinen Eltern bewirken, indem er ihnen bescheiden von der Heiligkeit des Essens von vegetarischer Nahrung erzählt. Der Student kann zu seiner Mutter sagen: „Mutter, ich kann die Nahrung nicht essen, die durch das Töten eines anderen lebenden Wesens zubereitet wurde. Das ist nicht gut für mich. Dieser Körper, der aus Fleisch besteht, sollte nicht mit Fleisch gefüttert werden. Unser Körper braucht heilige Nahrung und nicht Fleisch. Das Essen von Fleisch wird tierische Neigungen in mir erzeugen. Wir sollten nur heilige, vegetarische Nahrung zu uns nehmen, die Gott für uns geschaffen hat.“ Auf diese Weise können wir die Eltern über die Studenten unterrichten. Und im Laufe der Zeit werden selbst die Eltern aufhören, nicht-vegetarische Nahrung zu sich zu nehmen. Ich kenne viele Familien, die aufgehört haben nicht-vegetarische Nahrung zu essen, nachdem ihre Kinder in unsere Institutionen gekommen sind. Ich mache vieles über die Studenten.

Diskurs vom 21. November 2001

Kommen wir zurück zur Frage: „Warum eine klar dargelegte Anweisung von Swami als Debatte tarnen?“

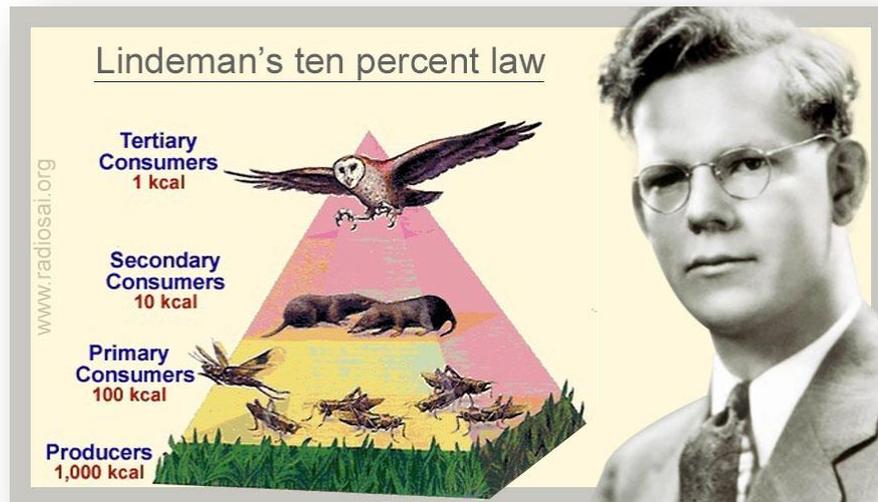
Das geschieht, da wir wohl fest daran glauben mögen, was Swami sagt, aber unfähig sind, „wissenschaftlich“ aufzustehen und uns zu verteidigen, wenn uns unangenehme Fragen gestellt werden. Diese Fragen müssen nicht nur von hartnäckigen, nicht-vegetarischen Fans kommen, sondern auch von unseren eigenen wissbegierigen Kindern! Einige von uns mögen sich zudem fragen, ob es nicht genug sei, irgendeine von Swamis Lehren zu befolgen (oder zwei oder drei. Es ist besser als gar nichts zu befolgen, nicht wahr?) und unterlassen es daher, auf tierischer Nahrung basierende Ernährungsweisen aufzugeben. Und schließlich mögen wir auch glücklich unwissend sein, was die vielschichtigen Konsequenzen des Fleischessens betrifft. Nun, jetzt wo ihr euch im Klaren darüber seid, auf welcher Seite Swami (und damit wir) stehen, könnt ihr euch entweder dazu entscheiden, diese Internetseite zu schließen und „bessere“ und „interessantere“ Dinge im Leben zu tun, oder weiter zu lesen und aus jeder möglichen Sichtweise, bezüglich der Fakten, informiert zu werden. Wir hoffen, dass sachkundige Wahlmöglichkeiten uns allen helfen werden, positive Konsequenzen zu ziehen.

Die ökologische Perspektive

Swami spricht oft von einer vierstufigen Hierarchie, die das Individuum mit Gott verbindet. Er sagt, dass Vyashti (das Individuum) ein Körperglied von Samashti (der Gesellschaft) ist, welches seinerseits ein Glied von Srishti (der Natur) ist, welches ein Glied von Parameshti (Gott) ist. Der Parameshti-Standpunkt ist kristallklar in Swamis Leben und Seinen Lehren. Der Srishti oder ökologische Blickwinkel präsentiert sehr überzeugende Argumente und ebensolche Schlussfolgerungen.

Eine Frage der Nachhaltigkeit

Um anzufangen, lasst uns zurückgehen in unsere Grundschuldage, wo uns „Lindemans Zehn-Prozent-Gesetz“ beigebracht wurde. Es ist bekannt, dass Pflanzen nur 1 % der Sonnenenergie als Primärproduktion absorbieren können und nur 10 % von diesen 1 % speichern können. Dies steht den Herbivoren oder Pflanzenfressern zur Verfügung. Lindemans Gesetz gibt überdies an, dass, wenn diese Pflanzenfresser von der nächsten trophischen Ebene konsumiert werden, wieder nur 10 % der Energie dieser Nahrung als tierisches Fleisch eingelagert wird, welches für die nächste trophische Ebene zur Verfügung steht, und das sind die sekundären Fleischfresser. Lasst uns eine Nahrungskette wie diese betrachten!



Text im Bild: Lindemans 10 % Gesetz: Erzeuger (1000 kcal) – Erstkonsumenten (100 kcal)
– Zweitkonsumenten (10 kcal) – Drittkonsumenten (1 kcal)

Sonnenlicht – Gras – Grashüpfer – Eidechse – Schlange

Angenommen die Schlange hat ein Gewicht von 2 Kilogramm. Wenn wir zurückarbeiten und Lindemans Gesetz anwenden, folgern wir, dass es mindestens 20 Kilogramm an Eidechsen im Ökosystem geben muss. Dies würde die Anwesenheit von mindestens 200 Kilogramm Grashüpfern implizieren und die würden ihrerseits ungefähr 2000 Kilogramm an Gras benötigen. Kurz gesagt benötigt eine 2 Kilogramm schwere Schlange 2000 Kilogramm an Gras für ihre Ernährung. Dies ist ganz definitiv zu sehr vereinfacht, denn eine Schlange könnte Grashüpfer direkt verspeisen, doch dient dies dazu, einen Standpunkt zu betonen. Und dieser Standpunkt ist:

Je höher man sich in der Nahrungskette bewegt, umso mehr pflanzliche Ressourcen werden benötigt, um Leben zu erhalten. (Dies ist so, da keine andere Lebensform, außer den Pflanzen, fähig ist, Sonnenlicht als Nahrung aufzunehmen.)

Natürlich gibt es viele, die argumentieren, dass „Lindemans Gesetz von der Effektivität der Übertragung“ primitiv ist und beinahe Humbug. Nicht bestritten wird die Tatsache, dass es beachtliche Unterschiede in der Effektivität gibt, mit der Organismen ihre Nahrungsquellen verwerten. Und zudem gibt es kein Argumentieren bezüglich der Tatsache, dass die maximale Effizienz der Verwertung bei 70 % liegt, wobei sich der Mittelwert um 30 % herum bewegt. Larry Slobodkins Abhandlung beschäftigt sich näher damit. Somit können wir Lindemans Gesetz vielleicht in ein „30 Prozent Gesetz“ umwandeln. Selbst dann ist die Vegetarische Lebensweise die bessere. Selbst ein Kind kann erkennen, dass wir größere Landflächen brauchen würden, um Pflanzen anzubauen, wenn wir uns dazu entschließen würden, den Nahrungsbedürfnissen unseres Körpers durch Fleisshessen nachzukommen, statt durch eine Ernährung mit Pflanzen. Ein Mensch mit 80 Kilogramm Gewicht (bezogen auf das 30 Prozent Gesetz) wird zur Erhaltung ungefähr 270 Kilogramm Pflanzen/Fleisch brauchen. Wenn er sich für Fleisch entscheidet, so braucht dieses Fleisch 900 Kilogramm an Pflanzen. Indem der Mensch sich der vegetarischen Lebensweise zuwendet, erspart er der Erde die Notwendigkeit, weitere 630 Kilogramm an Pflanzen wachsen zu lassen! Es war diese Art von kühler Logik, die Graham Hill, bekannt durch „Treehugger“, davon überzeugte, ein „Ein-Wochentag-Vegetarier“ zu werden, da er empfand, dass ein totales Nicht-Vegetarier-Sein sich gegen die Aufrechterhaltung der Natur richtet! Ein Umweltschützer verwandelte sich in einen Teilvegetarier! Er präsentierte seine kraftvolle und pragmatische Anregung für Nicht-Vegetarier in einer 5-Minuten-TED-Rede (siehe im Original: Video, Graham Hill, why i'm a weekday vegetarian).

Die Aufrechterhaltung der Natur wird schwer von der Fleischproduktion getroffen durch eine andere, schnell abnehmende Ressource – Wasser. Gemäß einem Bericht von waterfootprint.org report, benötigt es durchschnittlich zur Produktion von einer Tonne Kartoffeln etwa 330.000 Liter Wasser. Die Produktion der gleichen Menge Rindfleisch benötigt im Durchschnitt 16.726.000 Liter Wasser; fünfzigmal mehr Wasser!

Verschmutzungsargumente

Nun, wenn das gewissermaßen ein quantitativer Effekt auf die Umwelt war, so ist hier jetzt ein schockierender „qualitativer“. Wie diese bildliche Darstellung von Tieren auf der Erde nach Gewicht zeigt, sind die Menschen nicht die massereichsten Kreaturen auf der Erde. Diese Position wird von den Rindern eingenommen, die die Erde mit der doppelten Masse, bezogen auf den Menschen, in Anspruch nehmen! Sie benötigen Land zum Grasens oder riesige Felder, wo ihre Nahrung (normalerweise Getreide) angepflanzt wird. Dafür sind große Landflächen von lebenserhaltenden Wäldern gerodet worden, wobei dadurch an vielen Orten der Erde die Artenvielfalt zerstört wurde. Dies ist etwas sehr Ernstes, das in Betracht zu ziehen ist, wenn, laut einem UN Report, mehr als 26% der Erdoberfläche zum Grasens genutzt wird und 33% von allem landwirtschaftlich nutzbarem Land zur Rindviehfütterung benutzt wird.

Macht euch auch Gedanken über die Kuhausscheidungen, die es gibt, wenn es um nicht-vegetarische Lebensweise geht. Es mag schockierend sein, dass nahezu 20% aller Treibhausgasabsonderungen (die Schuldigen für die globale Erwärmung und den damit verbundenen Gefahren) vom Rindvieh verursacht werden – das ist mehr, als alle Fahrzeuge der Welt zusammengenommen abgeben! Dies ist so, da, abgesehen vom Kohlendioxid, die Gedärme des Rindviehs Methangas produzieren und der Dünger vom Kot salpeterhaltige Oxydgase erzeugt, wobei beide giftiger sind als Kohlendioxid. Man könnte sagen, dass es von proteinartigen Pflanzen ebenfalls Absonderungen gibt. Im Gegensatz zum Fleisch kommt es bei Pflanzenproteinen zu den meisten Absonderungen, nachdem die Ernte den Bauernhof verlassen hat (bei Weiterverarbeitung, Transport, Kochen und Abfallentsorgung). Die Verschmutzung durch Tierabfall hingegen ist nicht auf die Luft allein begrenzt.

Wir Menschen hören das Wort „Lagune“ und stellen uns vielleicht blaues Wasser, umgeben von Palmen oder mit Bergen im Hintergrund vor. Der Besuch eines industriellen Tierzuchtbetriebs (so heißt der Ort, an dem Rinder für die Fleischverarbeitung herangezogen werden) würde schnell dieses schöne Bild in unserem Geist ausradieren. In industriellen Tierzuchtbetrieben bedeutet eine „Lagune“ eine Grube im Freien, die mit Urin und Dung gefüllt ist, und zudem mit sehr viel Urin und Dung, da manche Lagunen größer sind als 28.328 qm und 75.000.000,708 Liter bis 170.000.000,34 Liter Abwasser enthalten! Die Lagunen können undicht sein und zerbrechen oder sie können zu hoch angefüllt sein und nach einem Regen überfließen. Das öffnet eine Büchse der Pandora an Problemen, angefangen bei schädlichem Algenwachstum über Fischsterben und Grundwasserverschmutzung bis hin zur Übertragung von Krankheiten. Um das Vieh gesund zu erhalten, werden eine Menge Antibiotika in ihre Nahrung gekippt, die ganz natürlich ausgeschieden werden. Diese Antibiotika verursachen eine Resistenz bei den Bakterien und anderen Mikroben, was eine Behandlung von Krankheiten schwieriger macht. Doch selbst, wenn keines dieser Probleme auftritt, geben diese Lagunen weiterhin giftige und stinkende Gase ab.

Biologische Magnifikation

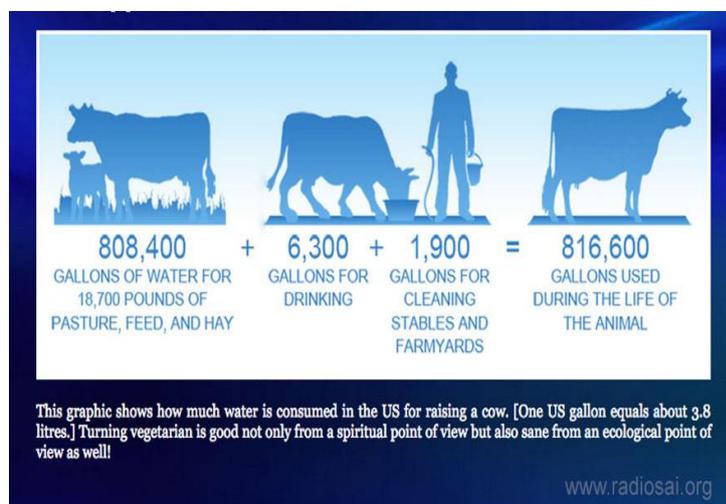
Schließlich gibt es das Problem der Biologischen Magnifikation („Bio-magnification“). Dies kann über das Nahrungskettenbeispiel leicht verstanden werden, das bereits dargestellt wurde. Es ist eine bekannte Tatsache, dass Varianten von Chemikalien in Form von Düngern, Pestiziden und Unkrautvernichtungsmitteln die Pflanzenproduktion verstärken. Diese Chemikalien werden vom tierischen Körper nicht aufgeschlossen und tendieren daher dazu, sich im Innern anzusammeln. Mal angenommen, dass das Gras in der Nahrungskette 1 Millionstel (ein Teil auf eine Million) an Chemikalien enthält, so passiert Folgendes:

Sonnenlicht – Gras – Grashüpfer – Eidechse – Schlange

Der Grashüpfer ist mit 10 Millionstel an Chemikalien beschenkt worden. Die Eidechse hat 100 Millionstel an Chemikalien und die Schlange 1000 Millionstel derselben Chemikalien erhalten! (wobei das 10-Prozent-Gesetz zugrunde gelegt wurde). Je höher sich der Organismus in der Nahrungskette befindet, umso größer ist die Konzentration von Chemikalien im Körper. Der Erfolg bei der Verbesserung des Bestandes großer Raubvögel (Weißkopfseeadler, Wanderfalken) in Nordamerika als Folge des Verbots von DDT für die Landwirtschaft ist ein Beleg für die Wichtigkeit von Bio Magnifikation. Es ist, gemäß diesem Verständnis, definitiv sicherer für die Menschheit als Ganzes, Pflanzen direkt zu konsumieren, statt der Tiere, die mit den Pflanzen gefüttert wurden. Stellt euch nun einmal die Gefahren vor, die bestehen, wenn Tiere einer höheren Ebene gegessen werden, da man sie als Delikatessen ansieht!

Fleisch essen – eine spekulative oder eindeutige Notwendigkeit?

Ein Argument, das viele Nicht-Vegetarier anführen, ist: Was sollte ein Mensch bezüglich des Essens tun, der z.B. in der Arktis lebt? Oder, es gibt Plätze auf der Erde, wo der Anbau von Nahrung



Text im Bild: 808.400 Gallonen Wasser für 18.700 Pfund (1 Pfund = 0,45359 Kilogramm) an Weideland, Futtermittel und Heu plus 6.300 Gallonen zum Saufen plus 1.900 Gallonen zur Reinigung von Ställen und Hof = 816.600 Gallonen (3.088.896 Liter) werden für das Leben des Tieres benutzt. Diese Graphik zeigt, wie viel Wasser in den USA verbraucht wird, um eine Kuh aufzuziehen. (Eine US Gallone = ungefähr 3,8 Liter.) Vegetarier zu werden ist gut, nicht nur vom spirituellen Standpunkt aus betrachtet, sondern zudem gesund vom ökologischen Standpunkt her!

unmöglich ist und man vom Fleisch abhängig ist. Natürlich sollten wir uns dort nicht einmal aufhalten, ausgenommen, wir befinden uns auf einer Mission, um die Erde zu retten. Außerdem ist dies eine Situation, die von der Natur selbst kreiert wurde! Was macht man dann?

Solch eine Situation ist eher eine Ausnahme, wohingegen dieser Artikel ein allgemeiner ist. Krebsbehandlung z. B. benutzt Zellvergiftung durch

Chemotherapie. Krebs ist ein außergewöhnlicher Fall, wo das teilweise Vergiften des Körpers notwendig ist. Das bedeutet nicht, dass jeder Dosen dieser Gifte nehmen sollte. Anders ausgedrückt könnte das Essen von Fleisch in einigen Bereichen der Welt eine Notwendigkeit sein. Das sollte es nicht zu einer Notwendigkeit überall

auf der Welt machen! Bedauerlicherweise ist genau das geschehen. Wir werden uns im nächsten Abschnitt dieses Artikels damit beschäftigen, wie das geschehen konnte und auch mit dem Ergebnis einer solchen Denkweise.

Die sozio-ökonomische Perspektive

Herr Ramesh (der Name wurde geändert, um Anonymität aufrechtzuerhalten), Mitarbeiter in einem Laden in Puttaparthi, verdient so um die 6.000 Rupien im Monat (ca. 75 €). Trotz seiner begrenzten Mittel gibt er zu, dass er es nicht ändern kann, doch müsse er wenigstens einmal in der Woche Fleisch kochen. Während die meisten Gemüse oder Getreide so um die 50 Rupien per Kilogramm kosten, kostet Hühnerfleisch 250 Rupien pro Kilogramm. Seine wöchentliche Huhnmahlzeit viermal im Monat bedeutet 1000 Rupien an Ausgaben im Monat, statt 200 Rupien für Gemüse. Die ökonomische Last erschreckt ihn, doch er seufzt resigniert: „Was soll ich tun? Ich kann das Fleischessen nicht aufgeben.“

Fize Mohammad, Finanzberater aus Trinidad & Tobago, sagt: „Wann immer ich auf einen Menschen treffe, die/der mir sagt, dass sie/er nicht investieren kann, sich nicht versichern oder sparen kann, aufgrund von täglich notwendigen Ausgaben, so schlage ich behutsam vor, dass sie/er in Betracht ziehen sollte, das Rauchen, Trinken und Fleisch essen zu reduzieren. Das Potential an Sparmöglichkeiten ist so erheblich, dass Klienten angenehm überrascht sind über die Wachstumsmöglichkeiten, die sie innerhalb eines Jahrzehnts erreichen können.“

Als Mahatma Gandhi das Vegetarier-Sein der Inder seinen vegetarischen Freunden in England erklärte, sagte er:

„Praktisch sind fast alle Inder Vegetarier. Einige sind es freiwillig und andere zwangsweise. Die letzteren sind bislang zu arm, um Fleisch zu kaufen, obwohl sie immer bereit dazu wären. Diese Behauptung entsteht aus der Tatsache, dass es Tausende in Indien gibt, die von einem Paisa pro Tag leben müssen. Diese leben von Brot und Salz.“

Die ökonomischen Gegebenheiten müssen nicht so schlecht wie diese sein, um das „Investment Potential“ vegetarischer Nahrung zu erkennen. Jedes Stadium der Fleischverarbeitung verbraucht mehr Ressourcen als seine vegetarischen Pendanten. Die Reinigung des Fleisches benötigt mehr Zeit und verbraucht mehr Wasser. Es zu kochen verbraucht mehr Energie, mehr Anstrengung und mehr Zeit. Es gibt sogar viele vegetarische Lebensmittel – Früchte und Gemüse – die roh gegessen werden können. Hingegen gibt es sehr wenig Vergleichbares beim Fleisch – fast alles benötigt etwas Bearbeitung. Letztendlich braucht selbst das Aufräumen nach der Zubereitung von Fleisch mehr Zeit, Energie, Wasser und Reinigungsmittel!

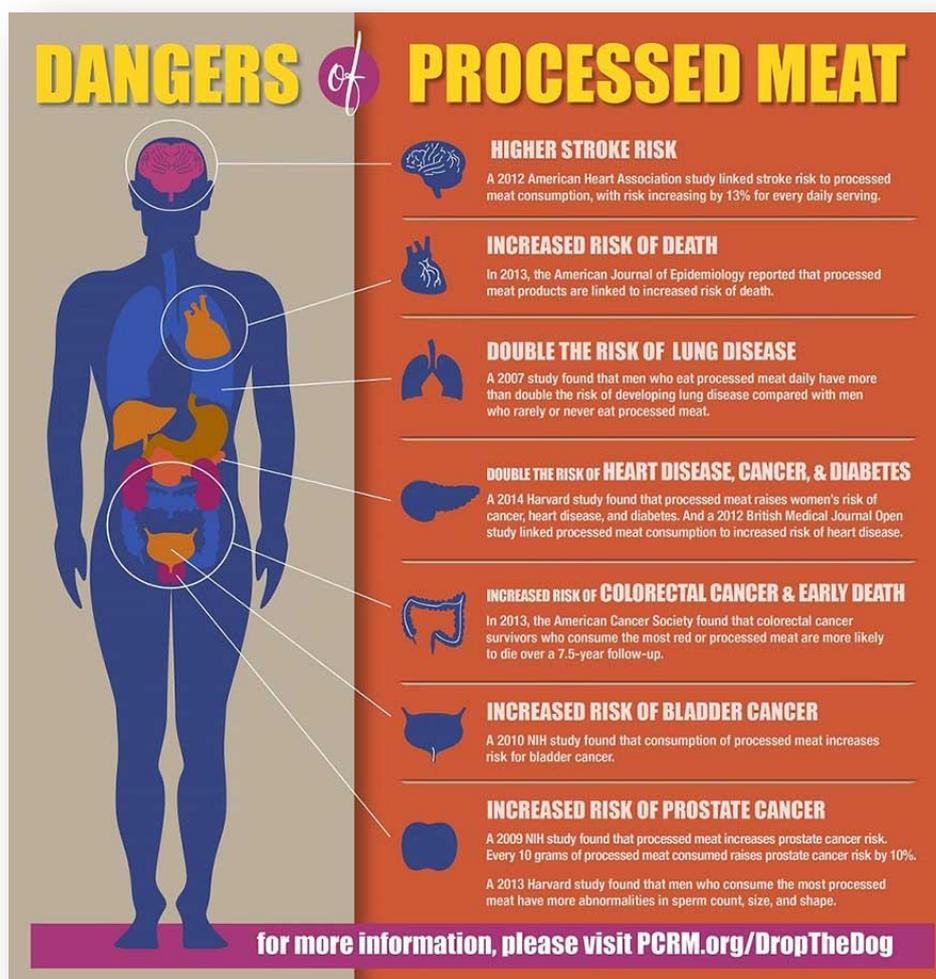
Was zuhause auf kleinster Ebene geschieht, potenziert sich dann auf der größten Ebene. Höhere Kosten für Kühlung und Transport von Fleisch fallen finanziell in gleicher Weise ökonomisch ins Gewicht wie bei einem Individuum oder einer Familie. Wie sieht es da mit kühler Lagerung von Gemüse und Früchten aus? Nun, einerseits müssen Gemüse und Früchte sowieso transportiert und gelagert werden, da man mit einer rein vegetarischen Ernährungsweise leben kann, jedoch nicht mit reiner Fleischernährung überleben kann (wie ein Löwe oder ein Hai). Selbst ein Fleischesser braucht seinen Anteil an Früchten und Gemüse. Zweitens ist das Anbauen von Gemüse und Früchten viel einfacher im Vergleich zur Aufzucht von Tieren und fast jeder Ort erhält einen guten Anteil von seiner lokalen Produktion.

Der gesundheitliche Aspekt

Also, lasst mich mal sagen, dass es mir egal ist, was mit der Umwelt geschieht oder was es für die Gesellschaft kostet. Ich verdiene gut und also esse ich gut. Und ich verdiene gut genug, um mich gegen jedes Unheil, das mir durch meine Umwelt zustoßen kann, zu versichern. Kann ich jetzt Fleisch essen und mich wohl fühlen? Es ist praktisch unmöglich, sich gegen jedes Unheil, das einem durch die Umwelt zustoßen kann, zu versichern, zu mindestens für die Mehrheit der Menschen. Für eine

Minderheit mag es ebenfalls nur theoretisch möglich sein. Dennoch, selbst wenn man diese Fragen haben mag, betrifft uns Fleisch- Essen, da es einen Einfluss auf den eigenen Körper hat. Und hier ist der Körper nicht nur physisch gemeint, sondern auch der subtile, mentale Körper.

Die Idee hier ist, dass, selbst wenn bei jemandem die Argumente bezüglich „Selbstlosigkeit“ nicht greifen, so werden doch die Argumente der „erleuchteten Selbstsucht“ Erfolg haben. Dieses ist paradoxerweise so, denn, um selbstsüchtig zu sein, muss man selbstlos sein und umgekehrt. (s. Artikel vom 3.12. 2012 von www.fromwith.in) Verwirrend? Nun gut, es wird sehr schnell klar werden, wenn wir erst einmal die Verwüstung, die Fleisch zu essen im menschlichen Körper anrichtet, untersuchen.



Text im Bild:

Gefahren von verarbeitetem Fleisch

Höheres Schlaganfallrisiko: Eine Studie von 2012 einer amerikanischen Herz-Vereinigung verband das Risiko eines Schlaganfalls mit dem Essen von verarbeitetem Fleisch, mit einem Risikoanstieg von 13 % bei täglichem Essen.

Höheres Todesrisiko. Im Jahre 2013 meldete das American Journal of Epidemicology, dass Fleischprodukte zu einem größeren Todesrisiko führen.

Verdoppeltes Risiko einer Lungenerkrankung

Eine Studie aus dem Jahre 2007 fand heraus, dass Menschen, die täglich Fleischprodukte zu sich nehmen, ein mehr als doppeltes Risiko haben, eine Lungenerkrankung zu bekommen, als Menschen, die selten oder niemals Fleisch essen.

Doppeltes Risiko einer Herzerkrankung, Krebs & Diabetes

Eine im Jahre 2014 in Harvard durchgeführte Studie fand heraus, dass Fleischprodukte das Risiko für Krebs, Herzkrankheiten und Diabetes bei Frauen ansteigen lassen. Und eine im Jahre 2012 vom British Medical Journal Open angeführte Studie verband das Essen von Fleischprodukten mit einem Anstieg des Risikos für Herzkrankungen.

Erhöhtes Risiko für Kolorektalkrebs und frühzeitigem Tod

Im Jahre 2013 hat die American Cancer Society herausgefunden, dass Überlebende des Kolorektalkrebses, die meistens rotes Fleisch oder Fleischprodukte zu sich nehmen, häufiger innerhalb von 7,5 Jahren danach sterben.

Gesteigertes Risiko für Blasenkrebs

Eine im Jahre 2010 durchgeführte NIH-Studie fand heraus, dass der Konsum von Fleischprodukten das Risiko für Blasenkrebs erhöht.

Gesteigertes Risiko für Prostatakrebs

Eine im Jahre 2009 durchgeführte NIH-Studie fand heraus, dass Fleischprodukte das Risiko für Prostatakrebs erhöhen. Pro 10 Gramm Fleischprodukte, die verzehrt werden, erhöht sich das Risiko für Prostatakrebs um 10 %.

Eine im Jahre 2013 in Harvard durchgeführte Studie fand heraus, dass Männer, die meistens Fleischprodukte konsumieren, mehr Abnormalitäten bei der Spermaanzahl, -größe und -form aufweisen.

für weitere Informationen besuchen sie bitte pcrm.org/DropTheDog

Eine Einladung zur Katastrophe

Eine Internetsuche über Gesundheitsprobleme bei vegetarischen und nicht-vegetarischen Ernährungsweisen bringt Hunderte scheinbar widersprüchlicher Ergebnisse zutage. Es gibt Artikel und Studien, die zeigen, wie Fleisch essen das Risiko, an Krebs verschiedenster Art zu erkranken, ansteigen lässt, dass man das Essen von Fleisch auf jeden Fall verringern, aber nicht ganz aufgeben sollte; und einige, die sagen, dass organisches Fleisch gut ist, jedoch nicht unersetzlich. Es gibt Fälle, die die Gefahren strikt veganer Ernährung betonen, doch das spricht nicht wirklich gegen eine vegetarische Ernährung!

Beachtet den Ausdruck „scheinbar“, der vor dem Wort „widersprüchlicher“ benutzt wird. Dafür gibt es einen Grund. Wenn ihr euch aufgrund dieser gegensätzlichen Studien verwirrt fühlt, ist es am besten einmal zu schauen, wofür die Menschen bereit sind, Geld auszugeben. Und das ist so, weil, wenn es sich um Geld handelt, jeder von Geschäft spricht und die Dinge auf klaren Fakten beruhen müssen. Habt ihr gewusst, dass Lebensversicherungsgesellschaften Vegetariern mehr Skonto und günstigere Prämien geben? Das bestätigen Artikel größerer Nachrichtenagenturen wie Daily Mail und The Guardian über mehrere Versicherungsgesellschaften. Versicherungsgesellschaften sind nur von einem Ziel angetrieben: Geld, und daher können wir ihre Sichtweise als objektiv ansehen! Wenn sie das Gefühl haben, dass Vegetarier eine bessere Gesundheit und eine längere Lebensspanne haben, dann ist da ganz definitiv etwas Wahrheit darin enthalten!

Mal abgesehen von diesem Weg, lasst uns auch Swamis Dictum befolgen: „Die angemessene Weise, die Menschheit zu studieren, liegt darin, den Menschen zu studieren.“ Mit dieser Äußerung sagt Swami, dass man den Menschen verstehen muss, wenn man die Menschheit verstehen will. Und um den Menschen zu verstehen, muss man den menschlichen Körper verstehen. Und genau das ist es, was wir mit unseren Ernährungsproblemen angehen werden: eine anatomische Studie.

Durch den Vergleich von Organen und Organsystemen erkennen wir, dass die Niere eines Löwen zweimal so groß ist wie die eines Bullen und nicht viel kleiner als die eines Elefanten. Die menschliche Niere verblasst im Vergleich dazu! Dies erlaubt es dem Löwen, große Mengen an Proteinen und stickstoffhaltigen Abfallprodukten, die in seiner natürlichen Fleischnahrung enthalten sind, zu handhaben. Der Löwe hat zudem eine riesige Leber, die größere Mengen an Gallenflüssigkeit in den Dünndarm absondert, als die Leber der Pflanzenfresser. Es besteht eine direkte Beziehung zwischen der Menge an gegessenem Fleisch und der Menge an Gallenflüssigkeit. Fleisch zu essen belastet daher nicht nur die Nieren, sondern auch die kleine Leber der Menschen, wodurch die Funktion des Organs für eine lange Zeit beeinträchtigt wird. Die vergleichende Anatomie eines Fleischfressers, eines Pflanzenfressers und eines Allesfressers zeigt in brillanter Weise viele solche Unterschiede auf.



Text im Bild: Mensch – Pflanzenfresser – Allesfresser – Fleischfresser

Abgesehen davon macht eine nicht-vegetarische Ernährung das Verdauungssystem anfällig für eine Vielzahl parasitärer Infektionen. Es ist fast wie Karma, das zu dir zurückkommt, um dich zu erwischen – du isst andere Organismen und andere Organismen werden dich essen! Bakterielle Infektionen, Bandwurmbefall, Leberegelbefall und Viruserkrankungen sind meistens eine Folge von fleischlichen Nahrungsmitteln, gemäß dem Artikel eines US Gesundheitsministeriums. Die Ärztevereinigung für verantwortliche Medizin bekundet eindringlich, dass männliche Gesundheitsprobleme, ED (Erektile Dysfunktion) eingeschlossen, auch mit verschiedenem Fleisch verbunden sind.

Wildfleisch führt zu einer internationalen Ebola Krise

Dr. Margaret Chan, die Generaldirektorin der Weltgesundheitsorganisation beschrieb den kürzlichen Ausbruch von Ebola in Westafrika als „unzweifelhaft der schlimmste akute Volksgesundheitsnotfall in der modernen Zeit, der sich von einer Volksgesundheitskrise zu einer Krise für internationalen Frieden und Sicherheit weiterentwickelt hat... Ich habe niemals ein die Gesundheit betreffendes Ereignis gesehen, dass das Überleben von Gesellschaften und Regierungen in bereits sehr armen Ländern derartig gefährdet... Ich habe niemals eine infektiöse Krankheit gesehen, die so nachhaltig zu einem möglichen Staatsversagen beisteuert.“

Und während wir über die wachsende Bedrohung durch Ebola lamentieren, bleibt der Grund dafür bestehen, der in einer auf Tieren basierender Ernährungswahl liegt, in diesem Fall: Wildfleisch.

Mentale Beschwerden?

Es gibt da eine weitaus subtilere, und sogar erschreckendere Weise, in der Fleisch zu essen die Gesundheit beeinträchtigt. Dies könnte wahrscheinlich als ein physiologisches und psychologisches Geschehnis eingestuft werden. Jedes Tier erlebt vor seiner Schlachtung Stress. Auf Tierfarmen, wo die Grausamkeit den Tieren gegenüber unvorstellbar ist, sind die Stresslevel extrem. Ein grundlegendes Verständnis, wie Stress funktioniert, ist hier notwendig. Adrenalin ist das vorrangige Stresshormon, das in den Blutstrom hineingegeben wird. Es wird als „Kampf-oder-Flucht-Hormon“ bezeichnet, da es das Tier ermutigt, dies zu tun. Nachdem die Tiere geschlachtet wurden, verbleiben diese Hormone in ihren Körpern und beginnen das Tierfleisch zu verändern. Die Qualität des Fleisches verschlechtert sich signifikant. Abgesehen davon, wenn man das verunreinigte Tierfleisch isst, nimmt man diese Hormone im eigenen Körper auf. Indem man das tut, kann dies auf physischen, mentalen und emotionalen Ebenen eine Menge an unerwünschten medizinischen Konditionen und Krankheiten bewirken. Es überrascht dann nicht, dass die größte Anzahl an Verschreibungen für Anti-Depressiva und Anti-Angstmitteln in Gesellschaften erfolgt, die vermehrt Fleisch essen.

Organisches/Vegetarisches Fleisch

Natürlich mag man denken, dass „organisches“ Fleisch gut und sicher sei. Das ist definitiv ein Punkt, den die Fleischesser erzielen. Dennoch, organisches Fleisch „anzubauen“ ist Ressourcen-intensiver

und kostet dementsprechend auch mehr. Organisches Fleisch wird mehr negative Punkte zu den ersten beiden diskutierten Themen ansammeln, der ökologischen Perspektive und der sozio-ökonomischen Sichtweise. Das Konzept befindet sich immer noch in der Versuchsphase, wodurch es zu früh ist, den Langzeiteffekt auf Gesundheit und Ökonomie zu beurteilen.

Im nachfolgenden Teil werden wir versuchen zu verstehen, inwiefern die vegetarische Lebensweise eine Notwendigkeit ist, die weit über rein ökologische, ökonomische und gesundheitsbezogene Anliegen hinausgeht.

Der Wert des Vegetarismus , Teil 2

Der erste Teil dieses Artikels richtet sein Augenmerk auf die ökologischen, wissenschaftlichen und gesundheitlichen Begründungen für eine vegetarische Ernährungsweise. Obwohl solche Argumente immer lauter werden, ist einer der hauptsächlichen Gründe, warum der Vegetarismus eine hart zu knackende Nuss bleibt, der Unglaube, dass persönliche Transformation, sichtbare Veränderungen bewirken kann. Wir fragen oft: Was kann schon ein Wechsel in der Herkunft des Proteins in meiner Ernährungsweise beitragen, verschiedene globale Krisen zu überwinden? Und warum wird die vegetarische Ernährungsweise plötzlich zu einer „coolen“ Angelegenheit, wenn doch Fleisch zu essen noch vor hundert Jahren nicht als eine Bedrohung für den Erhalt unseres Planeten angesehen wurde?

Eine verlockende Tatsache für eine nicht-vegetarische Ernährungsweise ist sein Nährwert. Wenn nicht vom Fleisch, woher bekommen wir dann die Proteine? In einem Diskurs, den Swami am 21. Mai während des Sommerkurses im Jahre 1990 gegeben hat, beantwortet Er genau diese Frage.

Diskurs über Vegetarismus von Sathya Sai Baba

Es ist signifikant zu bemerken, dass diejenigen, die von vegetarischer Nahrung leben, weniger anfällig für Krankheiten sind, wohingegen Nicht-Vegetarier mehr mit Krankheiten zu tun haben. Warum? Weil tierische Nahrung mit den Bedürfnissen des menschlichen Körpers unvereinbar ist. Ärzte sprechen davon, dass Proteine in nicht-vegetarischer Nahrung vorkommen, doch ist es eine Tatsache, dass es qualitativ bessere Proteine in Nahrungsmitteln wie Gemüse, Hülsenfrüchte, Milch, Joghurt usw. gibt. Nicht-vegetarische Nahrung beeinflusst nicht nur den Körper des Menschen, sondern hat auch einen gesundheitsschädlichen Einfluss auf seinen Geist. Nahrung, Kopf, Gott – diese drei stehen in Wechselbeziehung zueinander.

Warum ist dieses Missverständnis dann so überzeugend, dass Tiere die einzige/beste Proteinquelle und die beste Quelle anderer solcher Nährstoffe seien? In gewisser Weise ist das aufgrund unserer Fortschritte in der Technologie so. Früher aßen die Menschen das, was in ihrer Nachbarschaft zur Verfügung stand. Ihre Ernährung bestand aus Vitaminen und Nährstoffen in der am einfachsten zu erreichenden und lokal zur Verfügung stehenden Form. Z. B. waren in den USA diejenigen, die in den Staaten lebten, die Linsen produzierten, davon als Proteinlieferant abhängig. Diejenigen, die in den Staaten lebten, die nicht das notwendige Wetter und die entsprechenden Böden hatten, um Linsen anzubauen, wendeten sich für ihre Proteine an den Viehbestand. Das Vieh fraß das Gras, produzierte Proteine im Körper und die Menschen aßen das Vieh. Doch mit der Eisenbahn und der Kältetechnik konnte



Nahrung nun quer über ganze Staaten hinweg transportiert werden. So konnte jetzt das Fleisch, das, sagen wir mal, im Süden von Texas produziert worden war, den ganzen Weg nach Washington reisen, welches ein Linsen produzierender Staat ist. Mit der Zeit wurde das Fleisch, das eine indirekte Quelle an Protein war und an Orten genutzt wurde, wo es keinen Zugang zu passender Vegetation gab, zur besten Proteinquelle. Und das hat zu dieser schrecklichen Situation geführt, wo im Jahre 2010 allein in den Vereinigten Staaten über 10 Milliarden Bauernhoftiere (Rinder, Ziegen, Schweine, Hühner usw.) als Nahrungsmittel getötet wurden.

Um sich das einmal deutlich zu machen, die menschliche Bevölkerung der gesamten Erde beträgt ungefähr 7 Milliarden und so wird die USA daher zu einem jährlichen Heim des Tötens von Tieren von nahezu eineinhalbmal der gesamten Erdbevölkerung, immer wieder, jedes einzelne Jahr. (Dies wird nicht gesagt, um die USA auszusondern, sondern wir beziehen uns nur deshalb auf sie, da es dort Zahlen über die Situation gibt.) Warum haben die Linsen nicht das Fleisch als Proteinquelle in den Staaten ersetzt, die überwiegend Grasland haben? Vielleicht waren sie einfach nicht „cool“ genug! Doch denkt einmal darüber nach, es ist dieser selbe Fortschritt in der Technologie, den wir benutzen müssen, um diesen Trend umzudrehen.

Vom Kameraden als Lebewesen zur Konsumware – die Reise des tierischen Proteins

Was passiert, wenn diese eine Region eines Landes, die Fleisch für die Bevölkerung dieser Region zu produzieren hatte, jetzt für die Ansprüche des ganzen Landes produzieren muss? Die Fleischproduktion muss effektiver werden. Dieses Verlangen nach Fleisch hat zu einer drastischen Industrialisierung bei seiner Produktion geführt. Dadurch, dass Fleisch zu einem Verbrauchsartikel wurde, haben die Industrie und die Konsumenten vergessen, dass wir von lebenden Wesen sprechen, die Gefühle haben, Wahrnehmung und eine emotionale Existenz, wenn auch nicht so fortgeschritten, wie bei den Menschen. In dem genannten Prozess gibt es empörende Respektlosigkeit für ihren Schmerz und ihre Unannehmlichkeiten.

Während sich die Weltbevölkerung zwischen 1950 und 2000 verdoppelt hat, hat sich unser Fleischverbrauch verfünffacht. Als der Bedarf an Fleisch viel geringer war, kam das Fleisch von kleinen örtlichen Bauernhöfen. Da die Anzahl geringer war, waren die Bedingungen, unter denen das Vieh heranwuchs, besser und es war viel weniger eingeeengt, als das heute der Fall ist. Damit ein Tier zu Fleisch wird, muss es getötet werden. Als ein Fleischer im frühen 19. Jahrhundert ein Rind pro Tag zu töten hatte, konnte er sich darum kümmern, dass er es so tötete, dass er ihm den schnellsten und den am wenigsten schmerzhaften Tod gab. Kann das von einer Fabrik gesagt werden, wo Hunderte in Minuten getötet werden müssen? Zudem, wenn wir beginnen, lebende Tiere als Rohmaterial auf einem Fließband zu sehen, tendieren wir dazu, uns sehr viel weniger um ihre Lebensbedingungen und ihr Leben selbst zu kümmern. Betrachtet einmal dies – wenn wir als Menschen ein ungesundes Leben führen, die falsche Nahrung zu uns nehmen und uns die meiste Zeit im Haus aufhalten, was passiert dann? Wir werden fettleibig, unerwünschtes Fett sammelt sich unter der Haut und auch in den Blutgefäßen an, wodurch die Gefahren für Herzprobleme und derartiges ansteigen. Mit anderen Worten, wir werden übergewichtig. Nun, was wäre, wenn ihr ein Huhn oder eine Kuh wäret? Alles, was über schlechte Gesundheit gesagt worden ist, bleibt weiterhin bestehen, nur, je fetter ihr werdet, umso mehr Geld werdet ihr einbringen. Fleisch wird schließlich nach Gewicht berechnet.

Daher, eine Industrie, die so besessen nach Profit ist, und sich nicht im Geringsten um das Wohlergehen dieser Tiere kümmert (am Ende „töten“ sie sie schließlich) wäre überglücklich, wenn sie ihnen schlechte Lebensbedingungen schaffen kann, ihnen Nahrung geben kann, die nicht ihre natürliche Nahrung ist und als Gegengabe mehr Geld bekommt, wenn sie zum Schluss ungesundes Fett ansammeln.

Und genau das ist es, was sie tun! Auf der einen Seite besteht ein hohes Gesundheitsrisiko für diejenigen, die solche Tiere konsumieren, was im Detail im vorherigen Teil diskutiert wurde, doch malt euch auch einmal aus, welcher Tortur diese Tiere ausgesetzt werden. Nun, ihr müsst das nicht tun, denn ihr könnt es selbst sehen. Vor einiger Zeit hat die PETA, eine Gruppe von Menschen, die sich für die ethische Behandlung von Tieren einsetzt, eine Kampagne durchgeführt, die zutreffend folgendermaßen benannt wurde: „Wenn Schlachthäuser Glaswände hätten, würden alle Vegetarier sein.“ Als Teil dessen wurde ein Video mit sehr aufwühlenden Aufnahmen aus Schlachthäusern gemacht und eine Schilderung von dem legendären britischen Sänger Sir Paul McCartney. Als wir die Radiosendung über das Thema des Vegetarismus gemacht haben, haben wir nur das Audio dieser Dokumentation abgespielt und wir könnten sagen, dass der Effekt in der Tat bemerkenswert war. Mindestens einer unserer Hörer hörte nach dieser Sendung ganz und gar auf Fleisch zu essen und schrieb dies überwiegend dem Audio aus dieser Dokumentation zu. Daher präsentieren wir euch diese Dokumentation und wir müssen sagen, dass dies nicht für Menschen ist, die ein schwaches Herz haben. Doch wenn ihr ein schwaches Herz habt, jedoch stark seid in eurer nicht-vegetarischen Überzeugung, dann seht sie euch bitte an!

[Eine den Inhalt betreffende Warnung: Die folgenden Inhalte mögen für einige Zuschauer verstörend sein. Die Diskretion der Zuschauer wird dringend angeraten.]

Klick hier, um zum Video zu gelangen: [Video & Transcript \(PETA website\)](#)

Überleben der Grausamsten – Ausbeuten der Sprachlosen

Welches Recht haben wir als eine von 8,4 Millionen Spezies, wie Swami sagt, andere lebende Wesen einer solchen Behandlung auszusetzen? Gibt es irgendeinen Grund, der es wert sein kann, dies zu rechtfertigen? Nun, stellt euch vor, wenn jemand sagt: „Oh, aber wir brauchen das Protein und die Nährwerte!“ Visualisiert folgendes Bild: Ihr geht auf einer einsamen Allee, als ein Straßenräuber euch anspricht, euch angreift und versucht, eure Brieftasche oder Geldbörse zu stehlen. Ihr versucht euch zu wehren, er verletzt euch mit einer primitiven Waffe schwer und geht mit eurem Geld davon. Falls ihn jemand fragen würde, wie er jemals so etwas tun konnte, und er antwortet: „Ich brauche das Geld doch. Ich muss meine Kinder ernähren.“ So ist es genau das, was wir tun, wenn wir diesen wehrlosen Tieren diese Grausamkeit zufügen, unter dem Vorwand unserer ernährungsbedingten Bedürfnisse.

Jedes Mal, wenn solche Argumente angeführt wurden, hat der menschliche Geist immer versucht, auf seine eigene, korrupte Weise dagegen anzugehen. Weil wir argumentiert haben, dass das Problem hauptsächlich dadurch aufkam, dass das Fleisch in einer Region oder in einem Staat produziert und dann in eine andere Region transportiert wurde, sind einige mit einer neuen Lösung gekommen. Die Menschen werden zunehmend zu „Lovacore“ Fleischessern. „Lovacores“ sind Menschen, die sich vergewissern, dass die Nahrung, die sie zu sich nehmen, in einem Umgebungsbereich von ca. 160 Kilometern (vom Verkaufsort aus gesehen) produziert wird (diese Km-Angabe mag variieren, doch wir glauben, dass ihr verstanden habt, worum es geht). So kommt bei Lovacores, die Nicht-Vegetarier sind, das Fleisch von örtlichen, kleinen Bauernhöfen, wo die Tiere unter weitaus weniger grausamen Bedingungen aufgezogen werden. Dies ist wenigstens ein guter Versuch, doch beinhaltet es weiterhin das Töten von Lebewesen, um Nahrung zu erhalten.

Über Umwelt, Ökonomie und Evolution hinauswachsen

Selbst bei vielen ökologischen, medizinischen und sozialen Gründen, die wir zuvor diskutiert haben, kommen Verfechter des Fleischessens mit Gegenpraktiken und Methoden heraus, damit sie weiterhin Nicht-Vegetarier sein können. An der ökologischen Front bemüht sich die Fleischlobby darum, die vorliegenden Streitfragen zu umgehen, statt die Aufzucht dieser Farmtiere als

Nahrungsmittel zu drosseln. Da Farmtiere am wesentlichsten an der Entstehung von Treibhausgasen wie Kohlendioxid und Methan beteiligt sind, selbst mehr als alle Transportmittel zusammengenommen, arbeiten Wissenschaftler auf Geheiß der Fleischlobby an Chemikalien, die der Nahrung der Nutztiere zugefügt werden können, um ihr Aufstoßen und ihre Blähungen zu verringern. Klar gesagt ist es sehr schwierig, den menschlichen Geist von dem abzuhalten, wonach er giert, denn er wird immer Wege finden, seine Wünsche zu rechtfertigen oder sich weniger schuldig zu fühlen. Darum benötigt man Gründe, um Vegetarier zu werden und dies sein ganzes Leben lang zu bleiben, die tief ins Zentrum des eigenen Wesens hineingehen und den moralischen und spirituellen Kompass im Innern berühren.

Am 20. November 1931 machte Mahatma Gandhi in einem Vortrag, den er vor der „London Vegetarian Society“ hielt, eine wichtige Feststellung, als er sagte:

„Ich habe festgestellt, dass ein Mensch, um ein unerschütterlicher Vegetarier zu sein, eine moralische Basis benötigt. Für mich war das eine bedeutende Entdeckung in meiner Suche nach der Wahrheit. In jungen Jahren fand ich durch meine Experimente heraus, dass eine selbstsüchtige Basis nicht dem Zweck dienen würde, einen Menschen höher und höher auf dem Weg der Evolution zu führen. Was gebraucht wurde, war eine altruistische Absicht.“

Ghandi erklärte des Weiteren, man könnte unzählige Gründe zusammensuchen, die den Vegetarismus begünstigen, für die Gesundheit, für die Umwelt oder die Ökonomie, dabei Verschmutzung und Ausgaben anführen, die damit verbunden sind, wenn man nicht-vegetarische Ernährungsgewohnheiten beibehält. Doch sind dies alles, seiner Meinung nach, selbstsüchtige Gründe. Und da sie alle selbstsüchtig sind, sind sie alle zerbrechlich und können leicht übergangen werden. Und das ist genau das, was bei den meisten Menschen geschieht. Einer der Punkte, die Gandhi in der Rede anspricht, ist, dass die meisten Inder Vegetarier sind, von denen jedoch eine größere Anzahl dies bleibt, da es finanziell nicht machbar ist, Fleisch zu essen (erinnert euch, es ist so um 1930). Er stellt fest, wenn dies der Anlass für sie ist, Vegetarier zu sein, werden sie dies ändern, wenn sie reicher werden. Wirklich prophetische Worte, wie dieser Nachrichtenreport behauptet: „Viele Inder wenden sich dem Fleisch zu, wenn ihre Brieftaschen fetter werden.“ Also, bevor der Wunsch, Vegetarier zu werden oder zu bleiben, nicht einem moralischen Zweck dient, ist es unwahrscheinlich, dass er Wissenschaft und die Kräfte des Marktes überlebt.

Mord an jedem Tag hält gutes Karma fern

Bhagawan Baba sagt, dass die Essenz aller Schriften, aller Religionen und Zeiten mit den Worten „Hilf immer - Verletze niemals“ zusammengefasst werden kann. Er ermahnt uns, hilfreich für diejenigen um uns herum zu sein, oder wenigstens weniger Leid und Verletzung zu bewirken, auch, wenn wir nicht helfen können. Diese moralische Lektion ist genau die Grundlage, warum man Vegetarier sein muss. Wie kann ich auf Kosten eines anderen Lebens existieren? Wie kann ich Nahrung genießen, die zustande kam, indem jemandem qualvolle Schmerzen und unerträgliche Leiden zugefügt wurden? Es ist dieser Wunsch, mit dieser Selbstzufriedenheit zu leben, dass ihr Leben und ihre Existenz kein Wesen verletzt, was Tausende von Menschen dazu bringt, Vegetarismus anzunehmen und sogar Veganismus.

Man mag Argumente vorbringen, um auch noch gegen diese Einstellung anzugehen. Haben Pflanzen nicht auch Leben? Ist es nicht durch wissenschaftliche Untersuchungen nachgewiesen worden, dass auch sie Schmerzen empfinden können? (Die Arbeit von Jagdish Chandra Bose ist eine gewaltige Leistung diesbezüglich). Doch Bhagawan gibt eine einfache Erklärung dafür. Er sagt, der Grund, warum die Schmerzen, die eine Pflanze fühlt, nicht mit den Schmerzen der Tiere verglichen werden können, liegt darin, dass Pflanzen kein Zentrales Nervensystem haben. Bei Tieren wird die

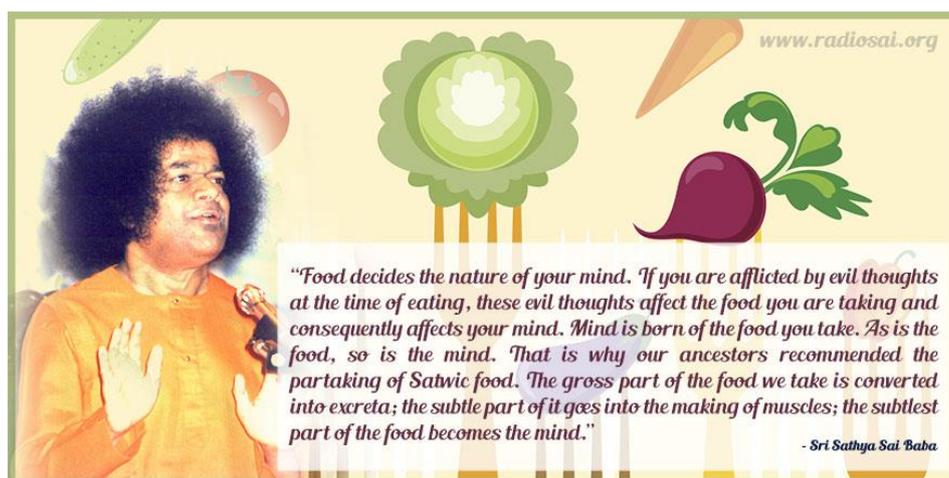
Verletzung, die ein Teil des Körpers erfährt, dem Gehirn über das Zentrale Nervensystem übermittelt. Dies geschieht nicht bei Pflanzen. Auch können viele der Gemüse und Früchte, die wir essen, geerntet werden, ohne dass wir die Pflanze als Ganzes töten. Z. B. tötet das Pflücken der Äpfel nicht den Apfelbaum. Daher führt für jeden, der ein Leben führen möchte, das am wenigsten Leid für die Wesen in der Welt um uns herum bewirkt, die Antwort zu dem „V“- Wort.

Die Macht des Spirituellen Zwangs

Die Diskussion bis jetzt ist auf jedes Individuum anwendbar, egal, was auch immer das Lebensziel oder die Lebenssehnsüchte sind. Wie ist es bei denjenigen, die sich für ein spirituelles Leben interessieren, die sich wünschen, das meiste aus dieser kostbaren Gelegenheit zu machen, ein höheres Ziel zu erreichen? Bhagawan sagt: „Jantunam nara janma durlabham – Als Mensch geboren zu sein, ist an sich selten und kostbar.“ Wenn das so ist, so muss es eine Absicht geben, warum uns diese Wohltat gewährt wurde. Somit wird die menschliche Geburt als eine kostbare Möglichkeit gesehen, um etwas Höheres und Großartigeres zu erreichen und nicht als ein Ende von allem. Und Bhagawan wiederholt auch immer wieder, dass wir den Irrglauben überwinden müssen, dass wir nur der Körper sind. Wenn wir glauben, dass wir nicht der Körper sind, ist es wichtig zu überdenken, was die Nahrung mit uns macht und nicht nur mit unseren Körpern! In der Rede, die Bhagawan während der Kardiovaskular Konferenz, die in Puttaparthi am 7. Februar 1993 stattfand, hielt, sagte Er:

„Viele Ärzte betonen den Wert von Proteinen und empfehlen Fleisch, Eier usw. Aber Proteine, die in dieser Form aufgenommen werden, dienen nur dazu, den Körper aufzubauen und bewirken beträchtlichen Schaden für den Geist. Ärzte kümmern sich vorwiegend um den groben, physikalischen Körper. Sie schenken der subtilen Form der geistigen Beschaffenheit wenig Aufmerksamkeit. Die meisten Krankheiten, die heutzutage in der Welt vorherrschend sind, stehen in Beziehung zum Geist. Psychische Erkrankungen scheinen die körperlichen Erkrankungen zahlenmäßig zu übertreffen.“

Bhagawan hat darüber hinaus auch während des Sommerkurses in Indischer Kultur und Spiritualität im Jahre 1993 dieses wichtige Konzept über die Nahrung, die wir zu uns nehmen, erklärt. Er sagte:



Text im Bild: „Nahrung bestimmt die Natur des Geistes. Wenn du während der Zeit, wo du isst, von schlechten Gedanken heimgesucht wirst, beeinflussen diese schlechten Gedanken die Nahrung, die du zu dir nimmst und haben infolgedessen einen Effekt auf deinen Geist. Der Geist wird aus der Nahrung, die du zu dir nimmst, geboren. Wie die Nahrung ist, so ist der Geist. Darum haben unsere Vorfahren empfohlen, sattwische Nahrung zu sich zu nehmen. Der grobe Teil der Nahrung, die wir zu uns nehmen, wird in Exkrete umgewandelt; der feine Teil wird für die Herstellung von Muskeln verwendet; der subtilste Teil der Nahrung wird zum Geist.“

Sri Sathya Sai Baba

Dies ist der Grund, warum Swami oft gesagt hat, dass es wichtig sei, noble Gedanken zu haben, wenn man Essen kocht. Denn es ist das, was den subtilsten Teil der Nahrung formt, die Emotionen, die daran beteiligt sind, die Weise, wie die Materialien erworben wurden – auf rechte Weise oder anders, und auch die Gedanken, die man hat, während man die Nahrung isst. Inwieweit ist das wichtig bei nicht-vegetarischer Nahrung und wie beeinflusst dies den menschlichen Geist? Swami erklärt, während die Proteine und Nährstoffe den Körper und die Muskeln ernähren, formt der Schmerz, die Angst und die Pein, die das Tier während seines qualvollen Lebens auf dem Bauernhof und ganz besonders zur Zeit seiner Schlachtung erfahren hat, den subtilsten Teil der Nahrung, die den Geist ernährt. Wenn das Ziel aller spirituellen Praktiken in der Reinigung und Sublimation des Geistes liegt oder im Erreichen von Chitta Shuddhi, wie absolut entgegengesetzt ist es dann, Nahrung zu sich zu nehmen, die ihn zusätzlich beeinträchtigen kann! Nicht nur, dass wir unschuldigen Tieren unbeschreibliches Leid zufügen, indem wir ihr Fleisch essen, zudem nehmen wir auch die Gefühle von Angst und Schmerz in unseren Geist auf.

Wie wenig Last bedeutet deine Existenz?

In den Yoga Sutras spricht Patanjali über den achtfachen Pfad (Ashtanga Yoga), der zur Verwirklichung führt. Der erste ist Yama, ein bestimmter Verhaltenskodex oder Selbstbeherrschung, die ein Individuum befolgen muss, bevor es wert ist, höheres Wissen zu erhalten. Yama wiederum besteht aus fünf Gliedern – Ahimsa (Gewaltlosigkeit), Sathya (Wahrhaftigkeit), Asteya (nicht Stehlen), Brahmacharya (Zölibat während der Ausbildung) und Aparigraha (Besitzlosigkeit oder keine Geschenke oder Gefallen annehmen). Der erste und wichtigste Punkt ist Ahimsa, kein anderes Wesen zu verletzen. Wie kann dann jemand, der angibt, den spirituellen Pfad zu beschreiten oder behauptet, Devotee zu sein, Zuflucht nehmen zu Gewalt für eigene Nahrung? Man möge geltend machen, dass man nicht am Prozess des Tötens beteiligt ist (ein Argument, das viele Nicht-Vegetarier angeben), doch wir haben gesehen, was Tiere in Schlachthäusern erleiden müssen. Würde das geschehen, wenn es keinen Konsumenten geben würde? Selbst wenn es nicht direkt geschieht, wie kann jemand seine Hände rein waschen von Himsa (Gewalt), die um seinetwillen/ihretwillen geschieht? Vom letzten der Yamas, Aparigraha, wird oft als von einem „Nicht-Annehmen von Gaben“ von irgendetwem gesprochen.

Die Idee hinter dieser Disziplin ist, dass die Abhängigkeit von den Menschen um uns herum minimal sein sollte. Denn alles Geben und Nehmen resultiert in einer gewissen Menge an Bindung und für alle, die sich von den Bindungen des weltlichen Lebens befreien wollen, wäre das Annehmen oder



Text im Bild: Nicht-vegetarische Nahrung hat einen verderblichen Effekt auf den Geist und erweckt tierische Tendenzen. So, wie deine Nahrung ist, so sind auch deine Gedanken.

Erwarten von Geschenken und Gefallen nachteilig. Dies ist auch ein Grund, warum man zum Vegetarier werden muss. Unsere Existenz sollte unserer Umgebung und den Wesen um uns herum so wenig wie möglich kosten. Als ein Bild, das wir zuvor angeführt haben: Wenn eine Nation von 300 Millionen Menschen 10 Milliarden Bauernhoftiere konsumiert, wie hoch sind dann die Kosten für den Erhalt eines Individuums? Wenn du Nicht-Vegetarier bist, betrachte einmal die Anzahl von Leben, die aufgegeben werden müssen, allein, um dich während deiner Lebenszeit zu ernähren! Dies muss von jedem

Individuum bedacht werden, mehr noch von einer Person, die sich einem spirituellen Weg zugewandt hat oder dies in Betracht zieht.

Asteya bedeutet: sich des Stehlens zu enthalten. So ist es falsch, Geschenke anzunehmen, genauso wie es falsch ist, etwas zu erzwingen oder zu stehlen. Auch hier wird das Individuum zusätzlich durch die entstehende Bindung (wenn jemand etwas von einem anderen annimmt) gebunden. Dabei ist es egal, ob es sich um Geld und Material oder Proteine und Nährstoffe handelt!

Obwohl man argumentieren könnte, dass dies nur für spirituelle Aspiranten zutreffend sei, muss man doch verstehen, dass sich jeder irgendwann der Spiritualität zuwenden wird, um Antworten auf existentielle Fragen zu erhalten. Und wie Swami sagt, wenn jemand spiritueller wird, so löst sich die imaginäre Linie, die die Spiritualität von weltlichen Angelegenheiten trennt, langsam auf. Daher ist das oben Erwähnte nicht notwendigerweise nur für diejenigen, die spirituell interessiert sind, sondern für alle.

Der anhaltende und tiefere Einfluss des Fleischessens auf die menschliche Rasse

Viele der Argumente, die wir unseren Lesern in diesem Artikel vorgestellt haben, basieren auf wissenschaftlichen oder statistischen Studien und sind empirisch verifizierbar. Doch jede Anweisung, die Bhagawan gibt, wird ihre Gründe haben, die sich über verschiedene Dimensionen erstrecken und nicht alle können verstandesmäßig oder experimentell verstanden werden. Swami hat einen solch subtilen und tiefsinnigen Grund während des Sommerkurses von 1977 genannt. Swami hat bei vielen Gelegenheiten über die Wichtigkeit des Gedankens gesprochen, den man genau in dem Moment hat, wenn man sein Leben aufgibt. Wenn wir das ganze Leben lang über das Göttliche kontemplieren, werden wir im Augenblick des Todes an Gott denken, denn, wenn man in dem Moment an Gott denkt, so verschmilzt er oder sie mit Gott. Was passiert, wenn ein Tier geschlachtet wird? Was sind seine letzten Gedanken und was passiert als Resultat? Swami hat im angeführten Diskurs dazu gesagt:

„Es ist meine Pflicht, euch die Wahrheit, wie sie ist, zu übermitteln. Heute nimmt die menschliche Bevölkerung aufgrund des Verhaltens der Menschen zu. Für den Menschen, um sich durchzuschlagen, um seinen kleinen Magen zu füllen, hat Gott Fülle in der Welt geschaffen. Gott hat große Mengen an Reis, Früchten, Weizen usw. kreierte. Obwohl so gute Nahrung von Gott geschaffen wurde, gehen wir dennoch hin und essen Fleisch und Fisch. Und alle diese Fische (und andere lebende Wesen), die wir töten und essen, werden als menschliche Wesen wiedergeboren. Daher, wenn wir bis in die Tiefe dieser Dinge nachforschen, werden wir erkennen, wie auch immer die Beschaffenheit des Materials sein mag, die Göttlichkeit, die im Menschen enthalten ist, kann dieses Material in ein weiteres menschliches Wesen transformieren.“

Swami hat etwas Vergleichbares auch während des Sommerkurses von 1974 gesagt:

„Um uns selbst zu ernähren, werden viele Leben geopfert. In diesem Prozess unserer Suche nach Nahrung werden viele Dinge wie Bäume, Vögel, Fische und Tiere geopfert. Da diese verschiedenen Lebewesen geopfert werden und mit menschlichen Wesen verschmelzen, erhalten sie bei ihrer Wiedergeburt ebenfalls ein menschliches Leben. Keine dieser Seelen erhält eine Möglichkeit, in ein höheres, als ein menschliches Leben, aufzusteigen. Das ganze Leben wird damit verbracht, sich darum zu bemühen, nach dem eigenen Tod wiedergeboren zu werden und so den Kreislauf von Geburt und Tod aufrechtzuerhalten.“

Im Wesentlichen sagte Swami, wenn Tiere als Nahrung für den Menschen getötet werden, erhalten diese Lebensformen eine menschliche Geburt, ohne durch den Evolutionsprozess zu gehen. Dies bedeutet, dass mehr Menschen mit tierischer Wesensart geboren werden, was die kollektive

Rückbildung des menschlichen Bewusstseins erklärt und wie es in zunehmender Kriminalität, Hass und Gewalt reflektiert wird. Wenn wir zudem das Gefühl betrachten, mit dem diese Tiere ihr Leben aufgeben, nämlich die Angst vor Menschen, so werden sie, wenn sie als menschliche Wesen geboren werden, mit derselben Angst und einem Misstrauen für ihre Mitmenschen geboren. Und dies erklärt bis zu einem gewissen Ausmaß die wachsende Feindseligkeit in der menschlichen Gesellschaft.

Einmal hat Bhagawan angeführt, dass man eine Katze fangen und sie eine gewisse Zeit lang mit sattwischer Nahrung (im Versuch ihre Nahrungsgewohnheiten zu ändern) ernähren kann. Doch in dem Augenblick, wo eine Katze eine Maus sieht, wird sie einen Satz machen und hinter ihr herlaufen. Das ist so, erklärte Er, da man die Natur eines Tieres nur bis zu einem gewissen Grad ändern kann. Zu irgendeiner Zeit wird seine wirkliche Natur wieder sichtbar werden. Er erklärte weitergehend, dass Menschen jedoch nicht so seien. Obwohl man in einer Familie von Nicht-Vegetariern geboren sein mag, kann man durch Selbstbemühen seine Gewohnheiten ändern und dies ist es, was einen Menschen von einem Tier unterscheidet. Und es ist diese innewohnende Fähigkeit, die wir alle nutzen müssen, um unser Verhalten zu ändern, um uns wert sein zu lassen für das, wofür wir alle diese Reise unternommen haben.

Der Heilige Gral für Sai Devotees

Obleich wir mit diesem Artikel versucht haben, über verschiedene Ansatzpunkte den Wert des Vegetarismus zu präsentieren, sind diese ziemlich unnötig für Sai Devotees. Für Mitglieder der Sai Familie gibt es nur einen Grund, ausreichend und entscheidend, um Vegetarier zu sein – Swami möchte, dass wir Vegetarier sind. Wie Gandhi sagte, der Anlass muss hinausgehen über Wissenschaftliches, Diätetisches oder sogar Ökologisches. Er sollte moralisch und selbstlos sein. Wir, von Radio Sai, trafen während der Vorbereitungszeit für dieses Programm und diesen Artikel auf unzählige Menschen, Freunde, Kollegen und Devotees, die mühelos das Essen von Fleisch aufgegeben haben und niemals danach in Versuchung geraten sind, zu entgleiten. Sie hatten kein Wissen von all diesen Argumenten, die wir euch in diesen zwei Teilen des Artikels vorgestellt haben. Sie brauchten es überhaupt nicht! Es war so, da sie es für Swami getan hatten, für Swamis Liebe und es kann keinen unangreifbareren Grund als diesen geben. Und was Swami betrifft, so war Er immer bereit, denjenigen Ermutigung und Inspiration von innen und außen zu geben, die es wünschten, diesen einen Schritt zu tun. Ein vorliegender Fall ist die Erfahrung von Dr. Mohan, dem international bekannten Diabetologen und Vorsitzenden des Sri Sathya Sai Trusts in Tamil Nadu, den Swami ermutigte und dafür belohnte, dass er zum Vegetarier wurde.

Im Jahre 2007 verstarb ganz plötzlich der Vorsitzende des Sri Sathya Sai Trusts von Tamil Nadu, Herr G. K. Raman, während der Darshanzeit am Onam-Tag in der Sai Kulwant Halle, worüber ihr hier lesen könnt ([here](#)). Dies ließ den wichtigen Posten des Vorsitzenden unbesetzt. Die Mitglieder des Trusts baten Swami, jemand anderen für den Posten zu ernennen. Swami sagte, dass Er das tun würde. Doch Er ernannte niemanden sofort. Ungefähr ein paar Monate später kehrte Dr. Mohan, der ein Mitglied dieses Trusts war, von einer Reise nach Prasanthi Nilayam nach Hause zurück. Er hatte sich ein Buch aus dem Buchladen zu seiner Beschäftigung während der Reise nach Hause mitgenommen. Während er es las, (interessanterweise war es eine Sammlung von Bhagawans Diskursen über Ernährung), stieß er auf diese Äußerung: „Ich habe so viele Dinge für euch getan. Ich habe euch alle eure Wünsche erfüllt. Als Gegenleistung habe ich euch um dieses Eine gebeten – Vegetarier zu werden, und ihr habt es nicht getan. Und ihr führt eine Ausrede an und sagt, dass nicht genügend Proteine in vegetarischer Nahrung vorhanden seien [was genau der Grund war, den Dr. Mohan angab, warum er weiterhin Nicht-Vegetarier war]. Ich stimme euch ganz und gar nicht zu. Proteine finden sich in vielen vegetarischen Nahrungsmitteln wie ...“, Swami fuhr dann fort vegetarische Nahrungsmittel aufzuzählen, die reich an Proteinen sind. Dies überraschte ihn, denn es war, als

würde Swami ihn direkt ansprechen, unverblümt. Er entschied sich sofort dafür, das Essen von Fleisch aufzugeben. Pflichtgemäß übermittelte er dies bei seiner Ankunft zuhause seiner Frau. Sie war ebenfalls begeistert, sich ihm in diesem Bestreben, Swami zu erfreuen, anzuschließen.

Nur wenige Tage, nachdem er diesen Entschluss gefasst hatte, erhielt er einen Anruf vom Präsidenten der Sathya Sai Organisation für Gesamtindien, Herrn Srinivasan. Er flüsterte, als er ihm die Neuigkeit überbrachte, dass Swami ihn ausgewählt hatte, der Vorsitzende zu sein, und dass Swami ihn aufgefordert hatte, von Dr. Mohan zu erfahren, ob er einverstanden sei, dies anzunehmen. Herr Srinivasan erklärte, dass er den Interviewraum verlassen hatte, um diesen Anruf zu tätigen, und dass er Swami Dr. Mohans Erwiderung darauf übermitteln müsste. Dr. Mohan nahm das Angebot an und es war erst später, dass er über die Folge der Geschehnisse nachdachte. Er erklärte, dass Swami ihn als Vorsitzenden an dem Tag ausgewählt haben würde, an dem der Posten frei geworden war oder tatsächlich noch viel früher. Swami muss nicht über etwas nachdenken oder abwägen wie wir. Swami wartete bis Dr. Mohan diesen Entschluss gefasst hatte, Vegetarier zu werden. Vielleicht, um ihn zu belohnen, als er diesen Schritt getan hatte, oder vielleicht war es für ihn notwendig, noch weiter gereinigt zu werden, bevor er diese noble Verantwortung akzeptierte. In beiden Fällen spricht es für die Wichtigkeit, die Swami dem Vegetarier-Sein gegeben hat, ganz besonders für die, die in Seinem Namen leben und/oder dienen. Wenn unser Leben jetzt Seine Botschaft werden muss, dann ist es an der Zeit, jede Wahl in unserem Lebensstil zu überprüfen.



Text im Bild: Sei Vegetarier, nicht aus irgendwelchen Gründen, sondern für Swami.
Kein Argument kann deine Entscheidung so sehr stärken wie der Wunsch, Ihn zu erfreuen.

Wir erinnern uns an dieser Stelle an eine andere solche Geschichte der Ermutigung. Das ist die Geschichte von Frau Jeroo Captain, deren kurze Erzählung wir als den Artikel: „Vegetarierin werden“ vorgestellt haben. Es ist wirklich ein interessanter Beitrag und ziemlich einzigartig.

Liebe Leserin/Lieber Leser, wenn auch du ein Mensch bist, der erfolgreich zum Vegetarier wurde, so teile uns bitte deinen Bericht mit. Die Weise, wie du diese Veränderung gehandhabt hast, könnte eine Inspiration oder ein Leitfaden für irgendjemand anders sein!

Swami hat uns viele Instruktionen zur Ernährung gegeben und Seine Botschaft diesbezüglich geht weit über diese einfache Einteilung in vegetarische und nicht-vegetarische Nahrung hinaus. Tatsächlich erinnert Swami uns daran, dass alles, was wir über unsere Sinne zu uns nehmen, als Nahrung angesehen werden sollte. Das macht die Disziplin bei der Ernährung noch viel komplexer und tiefgehender. Warum dann soviel Aufhebens wegen des Vegetarier-Seins? Sind alle Vegetarier Engel und unfehlbar, oder sind alle Nicht-Vegetarier verachtenswert im Charakter und Verhalten? Definitiv nicht, und wir würden jeden Vegetarier bei seinem Versuch, nach dieser moralisch besseren

Position zu streben, ermutigen. Man muss Vegetarier sein, da, so scheint es, wie Mathematiker sagen würden, „es ein notwendiges Erfordernis ist, jedoch kein ausreichendes“. Es ist eine gute Möglichkeit anzufangen! Denn Swami Selbst hat bei vielen, vielen Anlässen gesagt, dass Er von Seinen Devotees wünscht, dass sie Abstand nehmen vom Konsum von Alkohol, vom Rauchen und Fleischessen. Und für diejenigen, die immer noch darum kämpfen, mit diesen Gewohnheiten aufzuhören, lasst uns diesen ersten Schritt tun, mit der festen Zusicherung, dass Swami uns ermutigen und belohnen wird, um bei diesem Entschluss zu bleiben. Seid Vegetarier, nicht aus irgendwelchen Gründen, die in diesem Artikel erwähnt wurden. Seid es, da Swami es immer von Seinen Kindern erwartet, und keine Begründung kann euren Entschluss so sehr stärken, wie der Wunsch, Ihn zu erfreuen. Erkennt, während ihr es macht, dass das Vegetarier-Sein noch niemals zuvor so wohltätig, menschenfreundlich, moralisch und so unbedingt notwendig gewesen ist.

Zeitlose Tipps für Lehrer

Teil 2

Miss Sowmya Roopa, eine kreative Lehrerin, hat zum SSS Vidya Vahini Projekt mehr als einhundert auf Werten basierende (Theater)Stücke beigetragen. Im Rahmen des **Suvichar Projektes**, ihrer persönlichen Initiative, illustrierte sie zusammen mit Freunden mehr als 5.000 inspirierende Zitate von Baba, aus dem Koran und der Bibel für mehr als 41 Institutionen, inbegriffen Sai Schulen, Klöster, Waisenhäuser und Krankenhäuser in Indien und dem Oman. Darüber hinaus besuchte sie auch Sai Schulen in Rishikesh und Kathmandu und teilte ihr Wissen mit ihnen.



Nachstehend haben wir einige Begebenheiten aufgezeichnet, bei denen sie persönlich von Bhagavan angeleitet wurde oder aber Zeugin einer zeitlosen Lektion war:

Empfohlene Lektüre

Als ich etwa 16 war, las ich zahlreiche Liebesgeschichten und dachte, das sei so in Ordnung, da Swami ja stets der Liebe eine große Bedeutung beimaß. Doch als ich nach Anantapur kam, war ich wirklich erstaunt zu erfahren, dass wir keine Liebesgeschichten und Romane lesen sollten. Meine Klassenkameradinnen lasen Bücher über den Atman, Paramatma und andere philosophische Werke. Ich sprach mit meiner Lehrerin und sagte: „Swami spricht so viel über Liebe, warum soll es dann falsch sein, Liebesromane zu lesen?“

Allmählich verstand ich im Laufe der nächsten vier Jahre - im Rahmen meiner B.A. und B.Ed. Studien - was Swami mit „Universaler Liebe“ meinte! Doch jedes Mal, wenn ich in den Sommerferien nach Hause zurückkehrte, erlag ich der alten Gewohnheit und las Romane. Nach meinem B.Ed. Abschluss dachte ich, dass ich nun erwachsen und völlig frei sei zu lesen, was immer mein Herz begehrte.



Dann sagte Swami zu mir in einem Traum – sehr liebevoll aber bestimmt – ich solle keine Romane lesen. Mein Herz sank (im Traum) und ich erwiderte: „O Swami, bitte erlaube mir doch einen oder zwei schöne Romane!“ Swami sagte in strengem aber gütigen Ton: „Nein“ – einem Ton, den sich Eltern und Lehrer aneignen müssen, einem Ton von perfekter Mischung aus Liebe und Gebot.

Nach einigen Tagen erschien Er wieder in meinem Traum und forderte mich auf, die Bhagavad Gita zu lesen! Und wieder sank mein Herz, da ich nicht geneigt war, spirituelle Bücher zu lesen. Daraufhin sagte Swami: „Lies nur einen Sloka (Vers) jeden Tag.“

Seht ihr, wie Swami jemanden von einer unguuten Gewohnheit wegholt, und wie Er mir half, mit kleinen Schritten, d. h. einem Sloka pro Tag, eine gute Gewohnheit zu entwickeln? Als ich Lehrerin wurde, hielt ich eine Bhagavad Gita in meiner Hand, welche meine Mutter mir gegeben hatte, als sie von meinem Traum hörte. Sie war so glücklich, weil Swami mich aufgefordert hatte, die Bhagavad Gita zu lesen. Swami signierte sie, und Seine Signatur ermunterte mich noch mehr zur Lektüre dieses Werkes. Diese persönliche Erfahrung lehrte mich unmissverständlich, wie Swami uns zwar bestimmt aber liebevoll korrigiert, wie Er uns den „anderen Weg“ zeigt und uns belohnt. Dieser Art war die Form der Liebe, die ich als Lehrerin von Bhagavan empfang.

Die Macht der Liebe

Ich erinnere mich an einen kleinen Jungen in Puttaparthi, der seine Mutter durch Krebs verloren hatte. Eines Abends rannte er, zusammen mit einem anderen Schüler, von der Schule weg. Vielleicht war dies seine Art vor dem Verlustschmerz zu fliehen. Glücklicherweise brachte ihn, noch bevor er das große Tor erreichen konnte, ein sehr aufmerksamer Sevadal, der dort seinen Dienst verrichtete, wieder zurück zur Schule. Swami wurde am nächsten Tag von dem Vorfall unterrichtet. Swami rief den Jungen mit seinem Bruder zu sich ins Interview und überschüttete ihn mit der Liebe von „Tausend Müttern“.



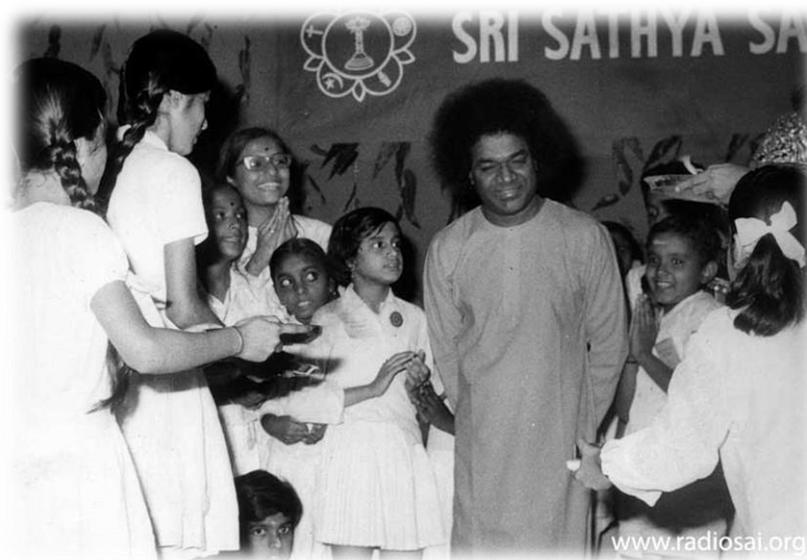
Eine Ausgabe der Bhagavad Gita, welche Ms. Roopa besonders schätzt.
Sie wurde von Swami mit Seinem göttlichen Autogramm gesegnet.

Glücklich kam der Junge aus dem Interviewraum; er war auf wundervolle Weise von einem traurigen in ein glückliches Kind verwandelt worden. Er war vollkommen von der Belastung und dem Schmerz des Verlustes der Mutter geheilt. Dieser Junge blieb weiterhin bis zum Abschluss seines Aufbaustudiums an der Sai Universität und gehört jetzt dort dem Lehrkörper an.

Furcht überwinden

Er war ein Junge, ein sehr guter Schüler, vor allem was das Schreiben anbetraf, in der siebten Klasse. Aber er hatte ein Problem, wenn er öffentlich sprechen sollte. Er hatte so starkes „Lampenfieber“,

dass er sich sogar im Klassenzimmer weigerte zu sprechen. Wenn ein Lehrer ihm eine Frage stellte, wurde er rot im Gesicht und hatte große Schwierigkeiten einen Ton herauszubringen, selbst wenn er die Antwort kannte. Eines Tages kam Swami auf die Veranda und rief ihn zu sich. Swami fragte ihn: „Kannst du in Sanskrit sprechen?“



Der Junge erwiderte: „Ja, Bhagavan.“ „Gut, dann sprich in Sanskrit“, sagte Swami. Man stelle sich vor: Nun stand der Junge vor Swami, und seine Worte waren nur für Swami bestimmt. Er stand mit dem Rücken zu uns, den Versammelten. Doch selbst von meinem Platz aus konnte ich sehen, wie sich das Gesicht des Jungen rötete und seine Knie zitterten. Jeder hatte Mitleid mit ihm, aber wir sahen, dass er etwas sagte und dann schwieg. Swami breitete Seine Arme aus und drückte den Jungen an sich. Die Umarmung heilte ihn von seiner Furcht und er wuchs zu seinem selbstsicheren Kind heran. Ich sah die durch Bhagavans überreiche Liebe bewirkte Transformation von Furcht zu Vertrauen.

Was ich an Erfahrung von diesem Erlebnis mitnahm, war, dass einem Kind geholfen werden kann, seine Furcht vor öffentlichem Sprechen zu überwinden, wenn es sich darin übt, vor Bhagavans Stuhl oder Bild stehend zu sprechen. Später kann das Kind sich vorstellen zu Bhagavan, der in der Zuhörerschaft sitzt, zu sprechen.

Gutes Benehmen anregen

Bhagavan befürwortete, Kinder und Lehrer für gute Leistung zu belohnen. Swami verschenkte materielle Dinge wie Tagebücher, Süßigkeiten, Schreibzubehör, Bleistiftmappen, Puppen, kleine Autos für die kleinen Jungen, Stofftiere für die Mädchen und Tagebücher für die großen Mädchen. Ich beobachtete aber auch etwas sehr Ungewöhnliches.

Im Jahr 1991 gab es einen kleinen Jungen in der ersten Klasse, der außerordentlich höflich sprach. Ich beobachtete ihn immer im Kreis seiner Klassenkameraden oder wenn er zu seinen Lehrern, Klassenkameraden - kurzum zu allen, mit denen er in Kontakt kam - in diesem höflichen und liebevollen Ton sprach. Eines Tages sah ich ihn unmittelbar am Rand der Veranda sitzen, als Swami ihn rief und eine glänzende weiße Süßigkeit für ihn materialisierte und ihm diese zärtlich und liebevoll „fütterte“. Wer weiß, vielleicht war der Junge bereits durch viele Leben hindurch so gewesen, und Bhagavan belohnte ihn für seine edle Haltung. Kaum verwunderlich, dass seine Sprache so „süß“ war wie die Süßigkeit!

Segnungen in jeder Form

Die folgende Begebenheit trug sich im April 1989 in Ooty zu. Als Swami zur Schule kam, war es schon dunkel und es regnete. Als Willkommensgeste überreichte ihm ein Junge der ersten Klasse eine kleine rote Rose. Swami hielt die Rose in Seiner Hand und ging nach drinnen; Er sah dann einen Jungen der sechsten Klasse an und warf ihm die Rose zu. Hoherfreut fing der Junge die Rose auf. Heute ist jener Junge im sozialen Dienst als Vorstand seiner eigenen Organisation tätig, was ihn „zu einer Rose in Bhagavans Händen“ macht.

Aura-Kreis

Swami war dafür, Studenten und Lehrer zu belohnen. Immer wenn Er uns zum Interview rief, gab er uns Saris, sowohl aus Baumwolle wie auch aus Synthetik-Material für den alltäglichen Gebrauch. An Seinem Geburtstag verteilte Er Seidensaris, Täschen, Geldgeschenke, Briefpapier, rote Stifte, blaue Stifte, Haarschmuck, Ohrringe und Schlüsselanhänger. Und das höchste Geschenk der Gnade – zusätzlich zu Seiner bedingungslosen Liebe natürlich – war das etwa 7,5 cm große Figürchen von Sich als Baby, welches Er im November 1991 verschenkte.



Er half jedem von uns auf unaussprechliche unsichtbare Weise. So zum Beispiel im Juni 1989 – meine Sehkraft war schwach – als ich während eines Interviews meine Brille abgenommen hatte. Ich bat Bhagavan, meine Augen zu berühren. Er berührte meine Augen mit solch liebevoller Fürsorge! Und dann eines Abends, wir waren

1991 nach Puttaparthi gezogen, eilte ich nach dem Unterricht um vier Uhr zum Darshan! Ich fühlte, wie etwas meine Wimpern „streifte“ und dachte, es sei eine Gulmohar Blume, die vom Baum gefallen sei.

Doch dann hörte ich zwei Jungen rufen: „Mam, Swami hat Sie beschützt!“ Ich fragte, was geschehen sei, da ich keine Ahnung hatte. Die Jungen sagten, ihr Cricketball hätte meine Augenwimpern „gestreift“ - und ich hatte geglaubt, es sei eine Blume gewesen! Ich trug damals Kontaktlinsen, und bis heute stehen mir die Haare zu Berge, wenn ich an jenen Vorfall denke, denn der Aufprall des Cricketballs hätte leicht meine Augen verletzen können. Doch Swamis Berührung hatte eine schützende Aura um meine Augen gelegt. Daher bin ich der Meinung, dass jeder Lehrer, jede Lehrerin, die in Seinen Instituten gearbeitet hat, Momente erlebt hat, in denen Swami entweder sie oder ihre Lieben vor großem Unglück bewahrt hat. Swami sagte oft, dass Er über all jenen wachen würde, die für Ihn tätig sind, und sich ihrer Angelegenheiten, ihrer Bedürfnisse, ihrer Probleme annehmen würde, egal ob sie als Sevalal oder Lehrer, als Ärzte oder Krankenschwestern dienen – und auch über alle, die sich in selbstlosem Dienst in Seiner Mission engagieren.

Beachtung vor Regierungsvorschriften

Nachstehend sind zwei Begebenheiten, die Swamis Achtung für Vorschriften und Bestimmungen deutlich machen. Am 29. Dezember 1990 rief Bhagavan die Ooty Lehrer zum Interview. Er wies uns an, nach Puttaparthi zu ziehen und mit Wirkung vom 5. Januar 1991 an der „Primary School“ (Grundschule) zu unterrichten. Wir hatten nur eine Woche Zeit, um unsere Angelegenheiten in Ooty zu regeln und nach Puttaparthi zu kommen. Swami nannte uns sogar den Grund, weshalb Er uns von

Ooty nach Puttaparthi holte. Er sagte, das Schulhaus in Ooty sei 100 Jahre alt. Gemäß den Regierungsvorschriften dürfen Internatsschulen nicht in alten Gebäuden untergebracht sein. Swami sagte uns auch, dass das Gebäude eine historische Bedeutung hätte. Es war Lord Dalhousies Bungalow, der Wohnsitz des britischen Viceroy, und konnte folglich aufgrund staatlicher Bestimmungen nicht abgerissen werden. Dies war ein Beispiel.



Das andere Beispiel, das Bhagavans Respekt vor staatlichen Vorschriften zeigt, bezog sich auf unsere Gehälter. Als wir alle von Ooty nach Puttaparthi zogen, wollte Bhagavan, dass wir ein Gehalt akzeptieren sollten. Bis dahin hatten wir ein Honorar erhalten. Wenngleich das Honorar bescheiden war, hatten wir keine Beschwerden, da wir von Swami weitaus mehr in Form von Seiner Gnade, Geldgeschenken, Saris und anderen Dingen erhielten. Daher weigerten sich die Lehrer in ihrer Hingabe an Swami, ein Gehalt anzunehmen.

Wir sagten: „Nein, Bhagavan, wir möchten weiterhin Seva leisten – freiwillige Arbeit.“ Am folgenden Tag sandte Swami eine Nachricht, dass die Lehrkräfte gemäß der neuen Regierungsvorschrift Gehälter erhalten sollten. Er sagte, wenn die Lehrer sich weigern das Gehalt anzunehmen, würde die Regierung Bhagavan missverstehen und daraus schließen, dass sie ausgenutzt würden und umsonst arbeiten müssten. Er sagte: „Ich weiß, dass ihr voll Hingabe arbeitet. Doch akzeptiert das Gehalt und fahrt weiterhin fort, im Geiste von Seva tätig zu sein.“

Naturkatastrophen – Wer ist verantwortlich?

Teil 3 - 5

Naturkatastrophen:

Wer ist verantwortlich? Eine Podiumsdiskussion, Teil 3

Soziale Verantwortung sollte das Hauptaugenmerk von Firmen und Unternehmen sein.

DA: Wir rangen nach Antworten, und Swami sah uns dabei sehr aufmerksam an. Am Ende hatten wir doch keine Lösung gefunden. Wir fragten Swami: „Was ist Dein letztes Wort zur Debatte?“

Swami war sehr kategorisch in Seiner Antwort. Er sagte: „Institutionen kommt die größere Verantwortung zu, weil sie das gesamte Umfeld schaffen, in dem die Wünsche des Einzelnen angefacht werden. Die Art von Filmen, welche die Produzenten heute herstellen, ist die Art, welche die Zuschauer ansehen und nach der sie verlangen.“

Wir sprechen über das fundamentale Unterscheidungsvermögen, über das der Mensch verfügen sollte. Der Mensch sollte eine moralisch/ethische Einstellung und Verhaltensweise besitzen sowie auch Eigenverantwortung. All dies sind hohe Ideale, zu denen sich die Menschheit noch nicht entwickelt hat. Zehn Jahre lang lebte ich im Sri Sathya Sai Wohnheim für ältere Jungen. Ich sah, dass viele der Jungen, sogar auf MBA Ebene, aus Familien kamen, die keine Devotees waren. Sie hatten bisher nicht von Swami gehört und auch Seinen Darshan nicht empfangen, sondern kamen nur zum Erwerb eines MBA Titels. Doch durch Bhagavans Gnade sind sie hier.

Den Morgen beginnen wir mit dem Suprabhatam, dann rezitieren wir das Brahmarpanam und nehmen unser Frühstück ein. Anschließend betätigen wir uns sportlich, so als würden wir im Team vor Bhagavan spielen. Danach begeben wir uns zum College, wo wir als erstes zu Bhagavan beten. Nach jeder Unterrichtsstunde sprechen wir ein Gebet zu Bhagavan. Mittags begeben wir uns zum Lunch und anschließend zu (sportlichem) Spiel. Der wesentliche Punkt ist hier, dass jede Aktivität, mit der sich ein Junge oder ein Mädchen der Universität befasst, auf Bhagavan ausgerichtet ist.

Die Institution ist so strukturiert, dass ein Student, selbst wenn er aus einer Familie von Nicht-Devotees kommt, die negative, von den Medien verbreitete Gerüchte über Swami gehört hat - binnen einer Woche oder zehn Tagen ein glühender Devotee von Swami wird. Wie ist das möglich? Weil die Institution sich in einem Umfeld befindet, in dem er automatisch geformt wird.



Daher bin ich der Meinung, dass die Verantwortung stärker bei der Institution liegt, nicht durch Verlockungen Habsucht und Gier der Menschen zu wecken, sondern sich vielmehr auf ihre

Bedürfnisse zu konzentrieren. Manche Leute fragen, ob die Institutionen oder die Organisationen Gewinne verzeichnen können, wenn sich alle ausschließlich auf die Bedürfnisse der Menschen ausrichten? Natürlich können sie Gewinne machen, weil jede Organisation sich danach richten muss, was das Land wirklich benötigt. Sie sollten sich nicht an Industrien bzw. Industriezweigen orientieren, bei denen sie den größten Profit erzielen können. Sie können sich Industrien zuwenden, wo sie am besten der Gesellschaft dienen können – wo die wirklichen Bedürfnisse der Menschen liegen!

Es gibt viele Organisationen, die wir anführen können ... Tata, Bharat Petroleum, Suzuki und Hindustan Lever. Sie haben große Gewinne gemacht, aber auch sehr gute Projekte geschaffen, welche die wirklichen Bedürfnisse des Landes berücksichtigen. Es ist alles eine Unternehmensverantwortung.

Doch was heute in der Welt geschieht, Schwester, ist höchst bedauerlich. Wir haben ein System namens „Quarterly Earnings Reporting“ (Quartals-Einkommens-Berichte) und „Earnings Guidance“ (Einkommens Leitlinien). In jedem Quartal hängt das Schicksal des CEO (Vorstandsvorsitzenden) davon ab, ob das Quartalsergebnis ebenso gut wie das des Konkurrenten ist oder nicht.

KSM: Und die Aktien schwanken entsprechend.

DA: Ja. Swami sagt, dass ein Unternehmen nur das Ergebnis des von ihm geleisteten Dienstes an der Gesellschaft erntet. Doch die langfristige Orientierung und das „edle Zukunftsbild“ von Unternehmen geht im „Getöse“ um die vierteljährlichen Einkommensberichte verloren. Daher sehen sich die Unternehmen gezwungen, sich eines „kurzsichtigen Blickwinkels“ zu bedienen. Dies wiederum bringt sie dazu, die Umwelt zu zerstören, sich auf Betrügereien einzulassen, die Konten zu manipulieren und alles zu tun, was nicht korrekt, was unmoralisch, „adharmisch“ (gegen die göttliche Ordnung) ist, um weiterhin hohe Gewinne in ihren Büchern zu verzeichnen. Das ist der Grund, warum die Rolle der Institutionen, die Rolle der Regierung und die Rolle der Aufsichtsbehörden von Bedeutung ist. Sie müssen die Organisationen zur Schaffung eines Umfelds zwingen, in dem langzeitigen Perspektiven bzw. einer Dienst-orientierten Richtung Rechnung getragen wird, nicht aber einem kurzfristigen Profitziel.

KSM: Was ich also von Ihnen höre, ist, dass „öko-orientierte“ Führungskräfte benötigt werden. Doch daran fehlt es uns immer noch. Es gibt einige Unternehmen, die sich in diese Richtung bewegen, doch die Gesamtheit wird immer noch von Profitdenken angetrieben, anstelle von zweckmäßigem Handeln. Wir zögern nicht, einige Richtlinien oder Vorschriften zu übergehen, eben weil es diese gibt. Sogar in Indien haben wir Vorschriften, obwohl ich nicht so ungläubig sagen sollte „sogar in Indien“. Jedes Land hat Vorschriften, und sie können leicht durch den Wildwuchs von Korruption und bestimmte Interessengruppen und Lobbys umgangen werden. Das Netto-Ergebnis ist, dass Abwässer weiterhin in unsere Flüsse geleitet werden, Bergbau/Abbau und Bohrungen ungehindert geschehen.

DA: Das Modell, an dem die heutigen Wirtschaftssysteme arbeiten, ist, wie Sie ganz richtig sagten, inkorrekt. Wenn wir heute Indien und China in ein Europa und Amerika entwickeln wollen, brauchen wir Ressourcen von mindestens vier Erden. Aber wir haben nur einen Planeten.

Wir haben nur ein Raumschiff, die Erde, deren Passagiere wir alle sind. Wenn wir sie zerstören, gibt es keinen anderen Ort im ganzen Universum, an den wir gehen könnten. Wir müssen begreifen, dass wir die Parameter von Wachstum und Erfolg gemäß den gegenwärtigen Realitäten verändern müssen. Wir können nicht sagen, dass das Bruttoinlandsprodukt (GDP – Gross Domestic Product) der Maßstab für Wachstum ist.

Heutzutage ist Bhutan ein Beispiel auf der ganzen Welt. Dort spricht man vom „Brutto-Landes-Glück“ als einem Wachstumsindex. Bhutan ist eine feste Entscheidung eingegangen, nämlich dass 70 Prozent des Landes immer von Wald bedeckt sein werden. Und dies wurde nicht von irgendeiner Weltorganisation diktiert. Bhutan hat sein eigenes Diktat erstellt – „Wir wollen im Einklang mit unserer eigenen Kultur leben, mit der Natur und mit der Umwelt.“

Wenn wir alle die Parameter, an denen Erfolg gemessen wird, ändern, kann sich meiner Ansicht nach die ganze Welt in einen weitaus besseren und nachhaltig stabilen Lebensraum verwandeln. Dann wird es eine Freude sein, auf dieser Welt zu leben, und wir werden keine derartigen Interviews bei Radio Sai führen. Vielmehr werden wir darüber sprechen, wie glücklich alle sind, und was dazu geführt hat.



Wir müssen die Geheimnisse zu einem glücklichen Leben wieder erlernen

DA: Bhagavan Baba selbst hat uns aufgefordert, etwas zu tun, das uns zu einem guten Leben verhelfen würde. Schließlich geht es in erster Linie darum, uns damit auseinander zu

setzen, wie lange wir noch fortfahren wollen, uns im „Spiel von mehr und mehr Profit“ weiter anzutreiben. Wie lange und wie viel? Gibt es eine Grenze? Es ist ein „Spiel ohne Grenzen“. Irgendwann unterliegen wir, werden müde und räumen das Feld. Wenn wir alt werden und zurückblicken, gibt es da nichts, was wir wirklich getan haben. In anderen Worten: Unsere Existenz auf diesem Planeten hat nichts Sinnvolles für den Planeten oder die Gesellschaft beigetragen. Wir haben ein Leben gelebt, das eine große Verschwendung war.

KSM: Gemäß dem Mantra „Ich, mich und mein“ – von dem die moderne Gesellschaft heimgesucht wird.

GS: Es geht um den gesunden Menschenverstand. Da sind keine Erläuterungen aus den Veden und Upanishaden erforderlich. Bhagavan Baba sagte dazu nur:

„Fragt euch, ob das, was ihr tut, richtig oder falsch ist. Ihr müsst ein sinnvolles Leben führen. Ihr müsst ein gutes Leben führen.“ Dies ist das einzige Mantra, welches Indien in seinem gesamten spirituellen Wissen der ganzen Welt gegeben hat.

Führt ihr ein gutes und sinnvolles Leben? Ein gutes Leben ist, wenn ihr mit einem Minimum an Bedarf für euer Wohlbefinden sorgt und ein glückliches (zufriedenes) Leben führt. Seid ihr im Herzen wirklich glücklich oder nicht? Ihr mögt Multimillionär sein, und dennoch viele Probleme haben. Wozu dann das Geld? Andererseits könnt ihr sehr zufrieden sein, der Welt entsagen und safrangelbe Kleidung (Mönchsgewand) tragen.

In Indien wünschten die Menschen der alten Zeiten, jeder solle mit dem absoluten Minimum an Aufwand und Erfordernissen zufrieden sein, damit alle haben, was sie benötigen. Es ging darum, die Zufriedenheit der ganzen Gesellschaft zu sichern. Das ist der Grund, weshalb wir in Indien sagen, dass

die Gesellschaft zuerst kommt, aber nicht der Einzelne. Leider wird die Gesellschaft geopfert, wenn es um Wirtschaft und wettbewerbsfähige Produktion, also das kapitalistische Modell, geht.



Wir machen uns keinerlei Gedanken um die Gesellschaft. Der Einzelne denkt nur an sich. Aber in Indien existierte diese Denkweise nie. Indien ist durch und durch spirituell – jeder wird bereit sein, seine eigenen persönlichen Interessen zum Wohlergehen anderer zu opfern. Das überragende Beispiel hierfür ist Bhagavan Baba selbst.

Bhagavan Baba sagte: „Ich bringe Mich selbst dem Dienst (und Wohlergehen) an der gesamten Gesellschaft dar, und Ich möchte, dass jeder Mich versteht.“

Daher sagte Swami stets: „Was immer Ich tue, bemüht euch, dasselbe wenigstens in einem gewissen Maße zu tun. Was immer ihr denkt, sollte gut sein, euer Blickwinkel sollte gut sein, eure Worte sollten gut sein, eure Gedanken sollten gut sein – dann werdet ihr ein angenehmes, friedvolles und glückliches Leben führen.“ Selbst unsere Gedanken können die Natur zerstören.

KSM: Die Natur ist belebt, daher wird sie von dem berührt, was ich gerade denke. Wenn ich etwas Schlechtes denke oder wenn ich meine Sinne – zum Beispiel mit Unrat aus den Medien – füttere, so hat alles eine sofortige Auswirkung auf meine Umgebung.

GS: Ich betrachtete ein Bild, das mir heute zugeschickt wurde. Darauf ist ein Affe zu sehen, der zur Wiege eines kleinen Kindes kommt und regelmäßig mit dem Kind spielt. Was veranlasst ein Tier, jeden Tag zu kommen und mit einem kleinen Kind zu spielen? Manchmal geschieht es auch, dass ein Löwe einen Menschen nicht angreift, sondern sich einfach wieder entfernt. Was ist das Besondere daran? Warum greift er eine Person an und eine andere nicht? Diese Dinge sind weit verbreitet. Sie geschehen weltweit jeden Tag, aber wir erfahren nichts darüber. Eine Person, die rein ist, ist eins mit der Natur, und die Natur ist immer an ihrer Seite.

Valmiki schildert im Ramayana Sri Ramacandras Leben im Exil und beschreibt, dass in dem Augenblick, als Sita entführt wurde, die ganze Natur zum Stillstand kam. Einige Sekunden lang hörte sogar der Wind zu wehen auf. Die Blätter an den Bäumen flatterten nicht, und das Wild im ganzen Umkreis hatte aufgehört zu äsen. So eine Katastrophe hatte die ganze Schöpfung getroffen – und im Ramayana wurde ein phantastisches Beispiel gegeben. Valmiki Maharshi sagt uns, wie wir Eins sind mit der Natur und wie die Natur antwortet.



Auch als Shri Ramacandra auf der Suche nach Sita war, kamen Affen und unterstützten ihn. Affen gelten als die unberechenbarsten Geschöpfe, doch auch sie werden äußerst diszipliniert, wenn sie auf dem rechten Weg sind. Ein Vogel wie Jatayu, der die Macht von Ravana kannte, griff diesen an, obwohl es bedeutete, sein Leben zu opfern. Valmiki sagt, Jatayu hat so gehandelt, weil es der richtige Weg war, so zu leben - und in diesem Prozess wurde sein Leben geheiligt.

KSM: Weil er sich für den rechten Weg entschied.

GS: Er starb und hatte einen wundervollen Tod! Im Ramayana wird geschildert, was ein frommer Tod ist! Man betet um einen wundervollen Tod, nicht aber um ein wundervolles Leben. In Indien messen wir Dingen eine besondere Bedeutung bei, die vom größten Teil der Gesellschaft heutzutage vernachlässigt werden.

KSM: Und wenn ich noch hinzufügen darf: Baba hat gesagt, dass Sita Prakriti (Natur) repräsentiert. Somit verletzte Ravana die Natur, als er Sita entführte, und das führte zu seinem Niedergang. Hätte er, anstatt Mutter Natur zu verletzen, Dharma (die göttliche Ordnung) - personifiziert durch Lord Rama - gewählt, wäre sein Leben geheiligt worden. Auch hätte er das Ziel seines Lebens, d. h. die Unsterblichkeit, erlangt.

Doch er entschied sich dafür, die Natur zu verletzen, und deshalb wurde er vernichtet.

GS: Swami erzählte, dass Jatayu, als seine Flügel zerschnitten waren und er zur Erde niederfiel, ununterbrochen Ramas Namen wiederholte. Sri Ramacandra kam, nahm den Vogel in Seine Arme und legte ihn mit dem Kopf auf Seinen Oberschenkel. Er ließ Wasser holen und träufelte davon in Jatayus Schnabel. Als der Vogel gestorben war, wurde ein Scheiterhaufen errichtet, wo Rama Jatayu verbrannte. Die Sterberiten für den Vogel wurden von Ramacandra persönlich durchgeführt.

Diese Chance erhielt nicht einmal Dasharatha, Sein Vater. Ramas eigener Vater empfing sie nicht, aber ein Vogel wurde damit gesegnet! Als Dasharatha starb, war Rama nicht anwesend. Man muss das Ramayana, wie auch alle anderen Schriften, gründlich lesen und deren Botschaft verstehen, nämlich dass das Leben im Dienst an der Gesellschaft eingesetzt werden soll. Wir existieren nicht getrennt von ihr.

Naturkatastrophen:

Wer ist verantwortlich? Eine Podiumsdiskussion, Teil 4

Es sind die Wünsche, die ein Objekt begehrenswert machen.

KSM: Die Botschaft der (heiligen) Schriften lautet, dass alles höchst heilig ist!

GS: Man wird selbst „geheiligt“, und dieses Empfinden verleiht einem Vertrauen, Kraft, Vitalität und eine entsprechende Ausstrahlung. Allerlei gute Dinge kommen auf einen zu, weil man spirituell so bereichert ist. Seid nicht schlecht und boshaft. Wenn man eine niederträchtige Person ist, will die ganze Natur nichts mit einem zu tun haben, vielmehr möchte sie so eine Person abschütteln. Das sollte nicht der Fall sein. Wenn ihr hier seid, sollte eure Anwesenheit sogar für Vögel und auch für andere Tiere angenehm sein. Alle, ihr selbst inbegriffen, solltet euch an eurer Gegenwart erfreuen; so sollte es sein.

Einmal sprach Swami über Seidensaris. Bei feierlichen Anlässen pflegte Er wunderschöne Seidensaris an Frauen zu verteilen. Er ließ alle Saris kommen und wählte für jede Empfängerin selbst aus. Er schenkte der Wahl, welcher Sari zu wem passen würde, so viel Aufmerksamkeit. Einmal zeigte Er mir, wie Er dabei vorging. „Ich handle mit Perfektion. Was immer Ich tue, geschieht mit Perfektion. Weißt

du warum? Ich möchte, dass alle Meinem Beispiel folgen.“ Gerade als Er dabei war, alles zu arrangieren, kamen einige Lehrer, und Swami ging nach draußen, um einige Zeit mit uns zu verbringen. Seine Begegnung mit den Leuten begann mit der ersten Frage: „Kya samachar?“

KSM: „Was für Neuigkeiten gibt es?“

GS: Dies bedeutete, dass Er geneigt war, uns Weisheiten zu vermitteln. Wir waren nur ein halbes Dutzend Lehrer. Swami sagte: „Ich habe eine Frage für euch. Was ist der Grund dafür, dass Seidensaris in modernen Zeiten sehr, sehr teuer werden?“ Wir wussten, wenn es eine Frage gab, so würde dies eine ziemlich schwierige Situation für uns bedeuten, und es wäre besser, den Mund zu halten. Swami sagte: „Ihr seid alle Professoren, Lehrer – folglich müsst ihr antworten.“ Selbst dann schwiegen wir noch.

Dann sah Swami einen Lehrer an, der Wirtschaftswissenschaft unterrichtete, und sagte zu ihm: „Du bist ein ‚Wirtschaftsmann‘. Beantworte also diese Frage.“ Auch er zögerte, aber Swami fuhr fort: „Na komm schon, sag etwas.“ Der Lehrer äußerte sich dann und nannte das fundamentale Prinzip der Wirtschaft: „Die Nachfrage ist sehr groß, aber die Verfügbarkeit niedriger, und die Preise schießen in die Höhe.“ Swami meinte: „O, du weißt mehr als Ich.“ Der Mann entgegnete: „Es tut mir leid, Swami, bitte verzeih mir. Aber das lehren wir.“

Darauf entgegnete Swami etwas Wundervolles. Er nannte nämlich die spirituelle Bedeutung, warum Preise rasant ansteigen. Es ist spirituell, man kann es spirituelle Wirtschaftswissenschaft nennen. Swami sagte: „In allem, was im gesamten Universum geschieht, liegt eine Logik. Es ist eine spirituelle Logik, die ihr nicht seht, weil ihr euren ‚spirituellen Verstand‘ nicht benutzt. Wenn ihr euren spirituellen Verstand einsetzt, so werdet ihr erkennen, dass – wenn alle Menschen hinter etwas her rennen – der Preis automatisch in die Höhe schießt. Hören alle Menschen auf, dahinter herzurennen,



*Demand
is a manifestation
of a desire.*

egal wie wertvoll das Objekt sein mag, wird dessen Wert sofort abstürzen.“ Er nannte ein Beispiel: „Ihr seid erpicht auf Seidensaris und möchtet sie haben, koste es, was es wolle. Da euer Wunsch nach deren Besitz so intensiv ist, schießt der Preis in die Höhe.“ Auf tiefer Ebene ist die Nachfrage eine Manifestation eines Wunsches.

GS: Das ist alles. Ihr wollt die Ware um jeden Preis erwerben, so wird der Bursche im Geschäft sagen wir Rs. 10.000 verlangen, und ihr seid bereit zu kaufen. Und wenn er einen Preis von Rs. 15.000 nennt, so werdet ihr bezahlen, weil ihr das Gewünschte besitzen wollt. Alles hängt von der Intensität eures Wunsches ab. Wenn euer Wunsch bei der Preisforderung von Rs. 15.000 stirbt und ihr denkt: „Ich will meinen Wunsch abtönen“, begehrt ihr den Saris nicht länger, selbst wenn der Geschäftseigentümer sagt: „Ich werde ihn euch umsonst geben.“

Swami sagte: „Ich materialisiere viele Dinge, auch Gold, und gebe sie euch. Sie sind wertvoll des Goldes wegen, und weil Ich sie gebe, schätzt ihr sie (hoch) und seid sehr, sehr glücklich. Aber dasselbe Gold hat keinen Wert für Mich, und ich werfe es weg – ganz einfach so ... Würdet ihr Mir morgen einen Diamanten geben, hätte ich kein Verlangen danach.“ Ein Samnyasin misst nichts auf der ganzen Welt einen Wert bei. Das ganze Geschäft bricht in einem einzigen Augenblick zusammen, wenn ihr eure Wünsche vernichtet. Ihr gebt mir einen klimatisierten Raum – Ich möchte ihn nicht – ich bin vollkommen glücklich auf der Straße? Was könnt ihr da tun?“

DA: Sehr wahr. In der Tat hat Swami uns dies als Beispiel vorgelebt.

Eine „Paradigma-Verlagerung“ ändert die Prioritäten

GS: Klar – aber warum begreifen wir nicht? Er lebte ein sehr einfaches Leben, um uns zu lehren. Auch die Aschram Bewohner wohnen selbst heute noch in einem einzigen Zimmer. Menschen, die draußen in der Welt sehr erfolgreich sind, möchten sich nach ihrer Pensionierung hier niederlassen. Es sind sehr reiche Leute.

DA: Einfaches Leben und hohe Geisteshaltung!

KSM: Dazu gehören unser Vize-Kanzler und Mitglieder des Trusts, aber dessen sind sich die meisten Leute nicht bewusst.

GS: Warum ist dies so in Prasanthi Nilayam oder im Ramana Maharshi Aschram oder auch in Aurobindos Aschram? Wo immer die Leute hingehen, führen sie ein einfaches Leben, und das bezieht sich auf alles. Sie sind äußerst erfolgreiche Leute, geistig hochstehende Leute, die alles in der Welt erreicht hatten. Wenn sie so handeln, warum können es andere ihnen nicht gleich tun?

DA: Ich denke, die Orientierung ändert sich, sobald wir den wirklichen Zweck unseres Lebens erkennen. Wir müssen wie Alexander und Napoleon und all die großen Kaiser und Könige denken; als sie diese Welt verließen, konnten sie nicht einmal eine Handvoll Staub mitnehmen. Wenn man also den wahren Zweck der Geburt und des Lebensziels erkennt, verändert sich die Orientierung vollkommen. Aber der Geist (Denken und Gemüt) steht dazwischen - in der Mitte dessen, wofür wir uns halten und der Realität und des wirklichen Ziels unseres Lebens, was spirituelle Erkenntnis (Verwirklichung) ist.

Zum Leben in dieser Welt brauchen wir den Verstand. Ohne Verstand können wir nicht leben. Ohne die Augen, Ohren und die Zunge ist es schwierig zu existieren. Der Verstand (Geist) hat die Angewohnheit, alles zu unterteilen und alles zu begehren. Gott gab uns die Liebe zu Anbeginn der Zeit, doch der Verstand spaltet alles und erzeugt „Scherben“. Er dringt in alles ein – Menschen, Technik, Macht, Geld, Positionen und Beziehungen. Er unterteilt alles in eine Vielzahl kleiner Fragmente und Stücke, so dass von der ursprünglichen Liebe nichts mehr bleibt.



Wir sprachen über bedeutende Personen von hohem Ansehen, Position, Geld und Macht, die zu Bhagavan kamen und hier in einem einzigen Raum ohne jegliche Annehmlichkeiten ein einfaches und glückliches Leben führen. In der Tat ist es so, dass sie, wenn man sie jetzt fragt: „Sir, sind Sie glücklich?“ antworten; „Wir sind früher nicht glücklicher gewesen. Als wir bedeutende Positionen

bekleideten, hatten wir immer das Gefühl, diese Zeit sei ein Leben in der Hölle. Zu Bhagavan zu kommen und ein einfaches Leben in edler Gesinnung zu führen, ist wirklich der Himmel.“

Das Problem liegt darin, dass wir nicht über den wirklichen Zweck unseres Lebens nachdenken und vielmehr unsere Wünsche von allen Seiten „beziehen“.

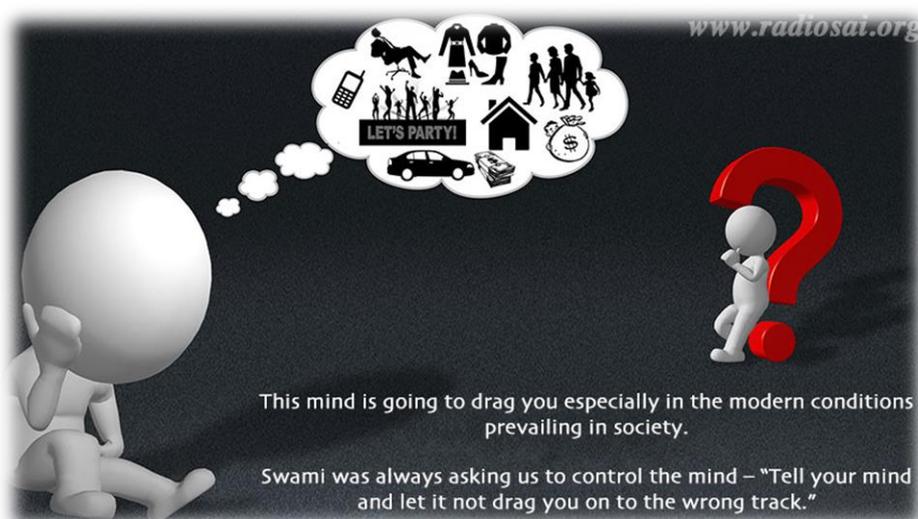
KSM: Oder wir entlehnen uns jenes Bild, wie ein perfektes Leben aussehen sollte, von den Medien, von künstlichen Menschen-gemachten Normen. Zum Beispiel ist es grotesk, dass man, wenn man in Nord-Amerika lebt, ein Haus „von der Stange“ in einem Vorort haben muss, dazu zwei Kinder, einen großen Hund, einen Kombiwagen und noch einen Geländewagen dazu. So sehen die Standard-Parameter aus, die wir für uns geschaffen haben; und dauernd sind wir bemüht, mit den „anderen“ Schritt zu halten und uns mit ihnen zu vergleichen.

DA: Genau, dies ist das Problem.

KSM: Wir verfangen uns in dem Netz, das wir für uns selbst kreieren. Harmonie liegt weder im Luxus, noch in der Entbehrung.

GS: Man muss den Geist auf einen einfachen Lebensstil ausrichten und ihn unentwegt daran erinnern. Denn der Geist zieht uns nach unten, vor allem unter den in der modernen Gesellschaft vorherrschenden Umständen. Swami forderte uns immer auf, den Geist unter Kontrolle zu halten: „Ermahnt euren Geist und erlaubt ihm nicht, euch auf den falschen Weg zu zerren.“

Ich werde Ihnen ein Beispiel nennen: Swami achtete sehr darauf, dass wir ein Gehalt für eine normale Lebensführung bekommen, nicht aber ein riesiges Gehalt, weil die Möglichkeit besteht, dass eine Person, der zu viel Geld zur Verfügung steht, „verrückt spielt“. Heutzutage wissen Software-Ingenieure auf der Welt, die in jungen Jahren enorme Gehälter verdienen, nicht, was sie mit dem Geld anfangen sollen.



KSM: Und was das betrifft, auch viele Berühmtheiten, vor allem junge Berühmtheiten. Es gibt zahlreiche Fallstudien über Personen, die rasch zu Wohlstand gelangten und ebenso rasch am Ende der Straße ankamen und in der Rehabilitation landeten.

Dann benötigen sie wegen Drogenmissbrauch - und was sonst noch auf diesem Weg liegt - Behandlung. Wenn wir über die Fähigkeit des Geistes sprechen, zwischen richtig und falsch unterscheiden zu können, denke ich an das Beispiel, das Baba zitierte. Wir sind so in der Welt

gefangen – „ich muss meine EMI-Zahlungen einhalten (EMI European Monetary Institute / EWI Europäisches Währungs-Institut), alle Zahlungen rechtzeitig tätigen; ich muss mit all dem Luxus, den ich in meinem Leben geschaffen habe, „Schritt halten“.“

Baba sagte, es ist wie mit einem Affen, der (in einem Topf) eine Handvoll Erdnüsse gegratscht hat und nun mit der vollen Hand im Topf stecken bleibt. Er versucht, seine Hand herauszuziehen, aber weil er sie mitsamt Inhalt zur Faust geschlossen hält, ist er dazu nicht imstande. Wenn der Affe aber die Erdnüsse loslässt, kann er problemlos seine Hand herausziehen. Dr. Anand, Sie sind Wirtschaftsfachmann. Baba hat von einem „Bauplan“ für die Menschheit gesprochen und uns einen Weg gezeigt. Weder ist es ein Weg des Luxus, noch der Entbehrungen. Er nannte uns einen Code bzw. COD (Ceiling on Desires – Begrenzung der Wünsche) und sagte: „Wenn ihr diesem Plan in bestimmten Parametern eures Lebens folgt und ein vollkommen ausgewogenes Leben führt, wird dies einen Reichtum an Harmonie bringen.“

DA: Auf jeden Fall!

KSM: Möchten Sie darüber sprechen?

DA: O, sehr gerne! Beginnen möchte ich mit einer Begebenheit, als nämlich der Geschäftsführer einer Organisation zu uns kam und zu den Jungen des MBA Studiengangs sprach. Er hatte von jenem ganzheitlichen Erziehungs-/Bildungssystem gehört, in dem die Veden rezitiert werden, wie auch spirituelle Disziplinen wie das Omkaram und Suprabhatam am (frühen) Morgen praktiziert werden. Als er all dies über das System hörte, war er etwas verwirrt.

Er sagte: Ich möchte euch Studenten eine Frage stellen. Bereitet Swami euch in diesem Institut vor, damit ihr große Weise werdet? Oder bereitet Er euch darauf vor, CEOs (Geschäftsführer, Direktoren) zu werden?“ Einer der Jungen hob seine Hand und sagte: „Sir, in diesem holistischen Erziehungs-/Bildungssystem schult uns Swami darin, Geschäftsführer in der Welt zu werden, aber Weise im Inneren!“

KSM: Sehr gut!

DA: Es muss Harmonie und Ausgewogenheit herrschen. Wir sprachen darüber, dass der Geist in verschiedene Richtungen wandert.

KSM: Platos Philosophen-König. Um den Geist zu meistern, übergib ihn dem Meister.

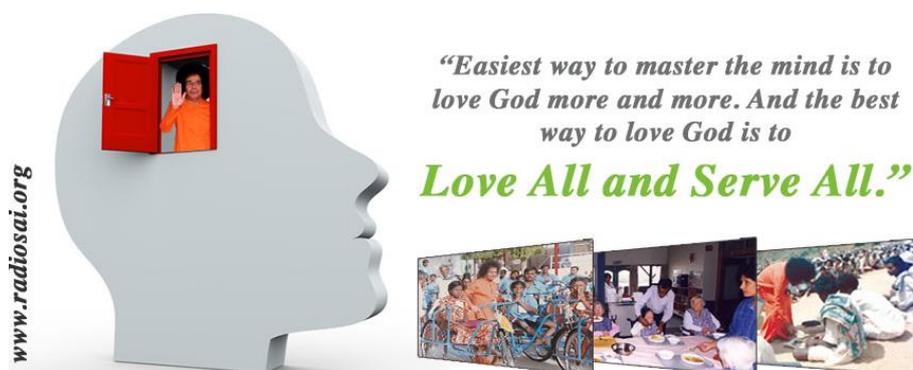
DA: Richtig. Doch es ist sehr schwierig. Eine andere Begebenheit, an die ich mich erinnere, ist eine Ansprache, die Swami in Kodaikanal hielt. In dieser Ansprache erwähnte Swami bei drei verschiedenen Punkten: „Master the mind (meistere Geist) und werde ein ‚Master Mind‘.“ Ich fragte mich, was die wirkliche Bedeutung dieses speziellen Satzes sei. „Wie meistern wir tatsächlich den Geist? Er (Swami) gibt uns keine Lösungen.“

Als Swami den Raum betrat, waren alle VIPs dort versammelt. Das Umfeld ist bei solchen Anlässen sehr förmlich gehalten, und die Studenten nehmen die rückwärtigen Plätze ein und vermeiden jegliches „spirituelle Risiko“! Nachdem Swami mit einem VIP gesprochen hatte, hob ich meine Hand und sagte: „Swami, kann ich eine Frage stellen?“ Swami sah mich ziemlich eindringlich an und meinte dann: „Warum machst du deinen Mund zur falschen Zeit auf? Ich gebe euch vom Morgen bis zum Abend so viele Gelegenheiten. Warum gerade jetzt in Anwesenheit der Erwachsenen?“

Aber die Frage drängte mich und ich wollte eine Antwort. Ich dachte, dass ich keine andere Chance bekommen würde und so fragte ich: „Swami, Du sagtest: ‚Meistere den Mind und werde ein Master

Mind'. Welches ist die einfachste Art für den Menschen, den Geist zu meistern und ein ‚Master Mind‘ zu werden?“ Swami lächelt und entgegnete: „Gute Frage. Die einfachste Art, den Geist zu meistern und ein ‚Master Mind‘ zu werden, ist, Gott immer mehr zu lieben.“ Er hielt kurz inne, sah mich an und sagte dann: „Und die beste Art Gott zu lieben, ist, alle zu lieben und allen zu dienen.“

KSM: Er lässt es so einfach klingen.



DA: Swami sagt, wenn der Geist auf Gott ausgerichtet ist, fallen alle anderen Wünsche automatisch weg. Die Prioritäten werden eine gewaltige Wende nehmen. So „trainiert“ Swami den Geist. Wir sprachen über die Tiere des Waldes und wie sie Disziplin und Regeln einhalten. Da fällt mir eine sehr interessante Begebenheit ein. Mr. Sanjay Sahani, der Leiter des Brindavan Universitätskomplexes, erzählte uns Folgendes:

Wir waren vor zwei Monaten während der Ferien in Badrinath und hielten einen Satsang (Zusammenkunft) ab. Es handelte sich um eine Person, die privilegiert war, in früheren Jahren in Brindavan Swami zu begleiten, bzw. hinter Swami her zu gehen. Damals gab es keine Halle, nur Bäume, darunter auch einige Mango-Bäume im Universitätskomplex. Eines Tages, als diese Person sich hinter Swami befand, ging Swami an einem Mangobaum vorbei, auf dem eine Affenhorde saß. Swami sagte zu jener Person: „Gehe zum Haus von Rajmata und hole Erdnüsse.“ Er rannte, denn er wusste, an welchem Platz in der Küche sich die Erdnüsse befanden. Er kam zurück und gab sie Bhagavan.

Bhagavan nahm eine Handvoll Erdnüsse und hielt sie in Seiner offenen Hand. Er sah die Affen an und signalisierte ihnen mit den Augen, dass sie kommen und sich welche holen sollten. Diese Person war völlig entgeistert, sprachlos und grenzenlos erstaunt, weil alle Affen - einer nach dem anderen - vom Baum kletterten und eine perfekte Warteschlange vor Bhagavan bildeten - besser als die Jungen im Mandir. Sie standen in der „Warteschlange“, und jeder nahm sich eine Erdnuss. Wir sprachen darüber, dass Affen sich üblicherweise die Erdnüsse einfach grabschen. Nein! Hier war Parameshti, der Herrscher über Prakriti, die Natur, selbst über den „Affengeist“, der nicht zu beherrschen ist.

Danach kehrten die Affen auf den Baum zurück. Es gibt also jemanden auf dieser Welt, der die Natur unter Kontrolle halten kann, und hier hatten wir ein Beispiel. Jene Person sagte weiter: „Ich wusste, dass Swami Gott ist. Doch an jenem Tag war mein Glaube an Ihn vollkommen. Ich überantwortete mich Ihm in vollkommener Hingabe und sagte: „O Gott, wenn jemand den ‚Affengeist‘ der Menschen kontrollieren kann, dann ist es nur dieser Avatar und niemand sonst.“

KSM: Ich bin sicher, die Affen wären zutiefst gekränkt, wenn sie hörten, dass wir unseren wankelmütigen Geist als „Affengeist“ bezeichnen, weil sie bewiesen hatten, dass Affen so diszipliniert sein können.

DA: Vielleicht sprechen sie vom menschlichen Geist als einem Beispiel von Wankelmütigkeit!

KSM: Ja, das ist durchaus möglich.

GS: Ich werde nun über das von mir bereits angeschnittene Thema der Begrenzung der Wünsche sprechen: Swami wollte, dass die Menschen nicht nach viel Geld streben sollten, was höchst wahrscheinlich Probleme hervorrufen würde. Dies konnte man in jüngster Zeit in Bangalore sehen, als die Ingenieure dabei waren, enorme Geldsummen zu verdienen und dann plötzlich aufgrund von Entlassungen mit einer Menge Schulden am Hals beinahe auf der Straße landeten. Wenn man seine Zahlungen an das Europäische Währungs-Institut nicht leisten kann, ist man gezwungen, alles zu verkaufen, auch zu Schleuderpreisen, so dass man dann knietief in Schwierigkeiten steckt.



Wenn man beginnt, ein einfaches Leben zu führen, Liebe für so ein Leben entfaltet und zufrieden und glücklich ist, werden sämtliche Probleme gelöst.

Vor etwa zwei oder drei Tagen erinnerte ich mich an meine Lehrer, die mich während meiner Schulzeit unterrichteten. Meine Sanskrit-, Telugu- und Hindi-Lehrer in jenen Tagen erhielten höchstens etwa eintausend Rupien. Sie lebten glücklich mit ihrer Ehefrau und ihren Kindern und wünschten sich, ihre Kinder würden selbst eines Tages als Lehrer in der Schule unterrichten. Da sie Schullehrer waren, verspürten sie keine Neigung, ihre Kinder zu Ingenieuren oder Ärzten oder irgendetwas jenseits ihrer Kompetenz zu machen.

Heute liegt das Problem darin, dass die Wünsche jenseits unserer Kompetenz liegen und alle Leute sich die Füße danach abrennen. Daher sagte Bhagavan Baba, dass es eigentlich die Eltern sind, die weitgehend Denken und Gemüt ihrer Kinder und Jugendlichen vergiften. Alle Eltern sollten damit aufhören, solchen Bestrebungen nachzugehen und sich vielmehr bemühen, ein gutes Leben für sie zu gestalten und sie zu guten Menschen zu machen.

KSM: Große Geldverdiener um jeden Preis..

GS: Ja, das tun wir. Wir schicken sie auf Fachschulen. Dort sind sie sehr starkem Druck ausgesetzt, den sie nicht aushalten können. Man sollte wissen, ob ein Kind imstande ist, so viel Druck zu ertragen oder nicht. Sie werden unter Druck gesetzt. Es ist, als würde man Puttaparthi, das ein Dorf ist, mit hunderttausend Autos vollstopfen.

KSM: Um Himmels willen! Ich hoffe, dass dieser Tag nie kommt.

Naturkatastrophen:

Wer ist verantwortlich? Eine Podiumsdiskussion, Teil 3

GS: Was wird der Ort dazu sagen, wenn man ihn mit so vielen Fahrzeugen und Autobussen vollstopft? So wie ein einzelner Mensch dies nicht verkraften kann, kann es auch der Ort nicht.

KSM: Man stelle sich nur den Lärmpegel und die Luftverschmutzung vor, wenn so etwas geschähe. Bei besonderen Anlässen, wie Babas Geburtstag, wenn zahlreiche Fahrzeuge unterwegs sind, trifft dies zwar zu. Dann können wir es kaum erwarten, dass diese Fahrzeuge ihren Heimweg wieder antreten, damit unser kleines Paradies wieder zur Normalität zurückkehrt.

GS: Aber das ist ja nur für kurze Zeit. Letztlich ist es Bhagavan, der alles „managed“. Aber werden heutzutage Städte wie Bangalore, Madras und Delhi nicht buchstäblich abgetötet?

KSM: Vor dreißig Jahren war Bangalore eine schöne Gartenstadt. Heute ist Bangalore aufgrund von mangelnder und nicht kontrollierter Planung ein wahllos verbauter Beton-Dschungel.

GS: Nicht nur aufgrund mangelnder Planung, sondern auch Bevölkerungsexplosion und Explosion von Fahrzeugzahlen bzw. dem Straßenverkehr schlechthin.

KSM: Zuerst möchte eine arme Person ein Fahrrad erwerben, aber dann zu einem Zweirad, einem Motorrad, einem Nano, einem Maruti und immer weiter bis zu teuren ausländischen Autos aufsteigen.



GS: Wir tragen nicht nur immer mehr zu unseren Problemen bei, sondern auch zu den landesweiten sozialen Problemen. Soziale Probleme sind schrecklich. Die Gesellschaft sinkt auf solche Ebenen hinab, dass man nicht mehr weiß, ob das eigene Kind zur Schule geht oder nicht.

KSM: Und was das Kind neben den Wissensfächern sonst noch lernt, weil die Eltern keine Zeit haben zu überwachen, was sich ihre Kinder ansehen oder wozu sie Zugang an Computern haben. Das Nettoergebnis ist, dass Kinder mit Material konfrontiert werden, welches äußerst ungeeignet für ihr Alter ist, dazu gehört auch das Betrachten von Comics.

Ein Kind in Nordamerika war, wenn es das fünfte Lebensjahr erreicht, bereits mit etlichen Tausend Mordszenen konfrontiert, weil es selbst in Comics und Videospielen Schießereien, Töten und Blutvergießen gibt. Es ist für Eltern sehr schwierig, diesem Aspekt genügend Aufmerksamkeit zu schenken. Sie sind der Ansicht: „Das Fernsehen ist ein guter Babysitter. Während ich beschäftigt bin, kann sich das Kind eine Kindersendung ansehen.“ Und selbst Kindersendungen können höchst ungeeignet sein.

GS: Das ist der Grund, warum Denken und Gemüt immer krimineller werden.

Was wäre der Ausweg aus diesem Teufelskreis?

KSM: Wo liegt die Lösung zur gegenwärtigen Situation? Wir haben bereits darüber gesprochen und festgestellt, dass es ein unbegrenzt „Füttern“ der Sinne mit Material gibt, welches ungeeignet ist und nur unsere Wünsche weiter nährt. Wir alle wollen ein Leben führen, für das wir nicht gerüstet

sind und das nicht nötig ist. Es gründet nicht allein auf unseren (Grund)Bedürfnissen, sondern auch auf unserer Habsucht und unseren Wünschen. Welche Lösung hat uns Baba hierfür genannt?

GS: Es gibt zwei Dinge: Eines ist das Erziehungs-/Schulsystems, welches Swami ins Leben gerufen hat.

KSM: Baba sagte, dass die Krankenhäuser, die Erziehungs- und Bildungs-Institutionen, wie auch die Wasserprojekte Modelle sind, die von den Menschen kopiert werden sollen. Er hat eine perfekte nachhaltige Schablone geschaffen, um zu zeigen, wie dies zu bewerkstelligen ist. Allerdings zeigen sich nicht viele „Mitspieler“ außerhalb unserer Institutionen. Die Menschen wollen immer noch die andere Richtung wählen und im Strom von Habgier mitschwimmen, weil Erziehung und Bildung im Wesentlichen ein Geschäft geworden ist.

GS: Wie lange werden wir so weitermachen? Es wird einen Punkt geben, an dem man zur Normalität zurückkehren muss, will man keine Bruchlandung erleiden. Wenn die Leute diese Art Leben führen wollen, muss man sie laufen lassen. Es wird der Tag des Zusammenbruchs kommen, der sie zwingen wird, wieder zur Normalität zurückzukehren.

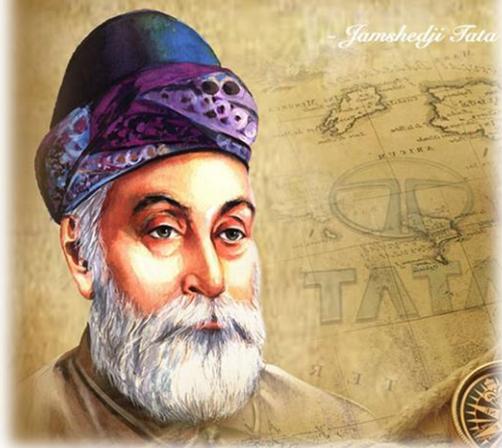
KSM: Dies wird ein rauer Weckruf und ein hartes Erwachen sein.

GS: Es gilt, einen Preis zu zahlen.

KSM: Wir sind bereits auf dem Tiefpunkt angelangt.

DA: Viele Unternehmen, denen es ausgezeichnet ging und die wie Idole in der Geschäftswelt betrachtet wurden, sind zugrunde gegangen. Es gibt aber auch andere Beispiele, auf die ich

The corporation does not exist to make profits from people.
It exists only to serve people and the community.



aufmerksam machen möchte, und die zeigen, dass wir in der Geschäftswelt nicht nur schlechte Beispiele haben. Firmen verfügen heute über sehr viel Macht. In der Tat wird die amerikanische Politik und auch die indische Politik weitgehend durch die Lobbys in der Geschäftswelt beeinflusst, dies ist eine uns allen bewusste Tatsache. Dem gegenüber gibt es aber zahlreiche Beispiele wie Jamshedjis Vision. Er sagte, ein Unternehmen existiere nicht zu dem Zweck, Profit aus den Menschen zu schlagen. Es existiere einzig und allein, um den Menschen und der Gemeinschaft zu dienen.

Ich möchte nochmals über diese Beispiele sprechen, weil wir alle entweder Institutionen leiten oder in einer Institution arbeiten. Wir müssen alle zurückgehen und

die Arbeitsweise der Organisation beurteilen, wie auch das Nettoergebnis ihrer Auswirkung auf das Umfeld und die Umwelt. Wenn es nicht korrekt ist, müssen wir es korrigieren. Dies ist unsere moralische Verantwortung und unser - durch einleuchtende Erkenntnis erworbenes - Eigeninteresse. Wir tun niemandem einen Gefallen, wenn wir die Welt (wie sie gegenwärtig ist) „retten“ oder dazu beitragen. Vielmehr ist es unsere Pflicht, die fundamentale Pflicht.

Und ich möchte auch noch mehr Beispiele geben. Kürzlich waren wir bei der TVS Motor Company, als wir für die MBA Jungen einen Informations-Besuch dort machten. Mr. Venu Srinivan war sehr stolz, uns das Vogelgehege zu zeigen, welches auf dem Gelände der TVS Motor Company eingerichtet wurde – die Firma ist sehr umweltbewusst.

Betrachten wir General Electric, Walmart, Fraser Vineyard und Patagonia. Als die Firmenleitung dieser Organisationen sich für Umweltbewusstsein entschied - selbst bei hohen Kosten für die Unternehmen - bezeichneten die Leute sie als albern und nannten die Lösungen unpraktisch, aber die Leute der TVS Motor Company hielten an ihren Werten fest. Sie begriffen, dass die ganze Organisation in einem Umfeld arbeitet, das von der Natur umgeben ist. Wenn wir uns keine Gedanken um die Gemeinschaft, die Gesellschaft bzw. die Umwelt machen, säen wir Samen der Selbstzerstörung.

KSM: Solche egozentrischen Führungskräfte arbeiten (weiter), wenngleich es bis zur „Ausschüttung“ der Dividenden lange dauern mag.

DA: Dies mag lange dauern und mag auf lange Sicht hin einen speziellen Preis haben.

KSM: Ethische Fonds.

DA: Ja. Ethische Fonds investieren nur in gute Unternehmen. Wenn eine Organisation **öko**-orientierte Führungskräfte hat, so ist sie ein sehr Gewinn bringendes Unternehmen, weil die Leute heute zu der Erkenntnis gelangt sind, dass wir die Aufgabe der ökologischen Nachhaltigkeit früher oder später fördern und unterstützen müssen.

Eine „Eigen-Revision“ der Bedürfnisse und Wünsche sind das Gebot der Stunde

KSM: Wie sieht es auf einer persönlichen Ebene oder auf Ebene einer Familie aus? Welche Parameter bzw. Richtlinien hat Baba uns diesbezüglich gegeben?

DA: Ich denke, einer der wichtigsten Parameter ist, dass wir nichts verschwenden sollen. Swami sagt: „Tretet bitte bei jeder einzelnen Forderung eures Geistes einen Schritt zurück und fragt euch: „Brauche ich das WIRKLICH oder nicht?““ Wir mögen hundert Kleidungsstücke haben und kaufen doch noch eines dazu. Fragen wir uns: „Brauche ich es wirklich?“

Ich habe ein kleines Auto, doch wenn mein Freund ein größeres Auto kauft, ist die Freude an meinem Auto dahin. Ich sage: „O Gott, er hat ein besseres Auto gekauft“, und jetzt bin ich so neidisch. Irgendwie gibt es kein Heilmittel gegen Neid, vielmehr nimmt er in geometrischer Progressionen zu.

Ich muss mich fragen: „Muss ich wirklich mein Auto verkaufen und ein größeres erwerben?“ Jeder muss sich fragen, denn wo immer ein großes Gebäude steht, gibt es irgendwo daneben eine Grube. Nichts ist umsonst.

GS: Bezüglich Erziehung und Bildung fragte Swami einmal: „Was ist Erziehung und was ist Bildung? Ihr seid alle Vidyarthi (Wahrheitssuchende). Was ist die Bedeutung des Begriffs Vidyarthi? Eine Person, die nach Bildung strebt.“ Ihr werdet (aus)gebildet und bezieht daraus den Nutzen. Wenn ihr zu diesem Zweck hier seid, euer Geist aber verunreinigt wird, was ist dann der Zweck von Erziehung und Bildung? In einem bestimmten Zusammenhang bemerkte Swami einmal: „Heute sieht sich die Welt vor allem durch (sogenannte) gebildete Leute aber nicht durch ungebildete mit Problemen konfrontiert.“ Ungebildete Leute schaden niemandem, sie kümmern sich um sich selbst.

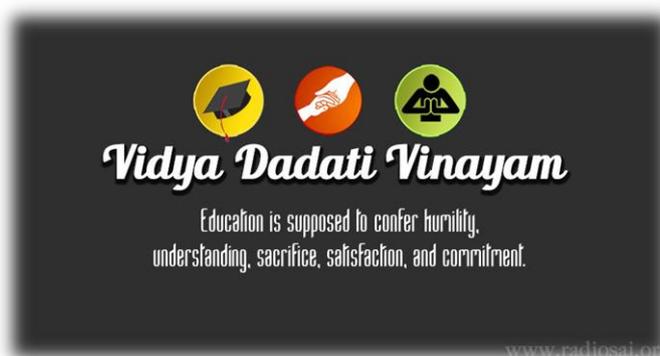
KSM: Wir haben gelernt, auf schlaue Weise anderen für eigennützige Zwecke zu schaden.

GS: Wenn gebildete Leute die Bedeutung von Erziehung nicht verstehen, wo suchen wir dann alle nach Trost? Erziehung sollte den Menschen mit hervorragenden Qualitäten ausstatten. Es heißt: „Vidya dadati vinayam“. „Erziehung soll Demut verleihen.“ Erziehung muss ein gewisses Maß an

Verständnis, Zufriedenheit und Sinn für persönliches Engagement einpflanzen. Wo sind alle diese Qualitäten?

KSM: Als Einzelner möchte ich eine moralische Verantwortung für die weltweiten Katastrophen übernehmen und sagen: „Nein – ich habe einen Part zu spielen. Ich trage auch zu dem Chaos um mich herum bei. Ich habe aber auch die Macht, zur Entfaltung größerer Harmonie beizutragen“; was ist Babas Rat für mich?

GS: Swami hat zu Problemen Lösungen genannt, weil alle diese Lösungen ein interessantes Ergebnis zum Ziel haben. Die Lösung ist, wie ich bereits eingangs sagte, das eigene Leben zu heiligen. Ich habe bereits erwähnt, dass es sehr wichtig ist, das eigene Leben zu heiligen. Wieder auf den Planeten zurückzukommen und immer wieder geboren zu werden, ist nicht der Zweck. Wenn man geboren wurde, soll man danach streben, nicht wieder geboren zu werden. Wie gehen wir dabei vor? Indem wir ein gutes (edles) Leben führen. Dafür müssen wir unsere Sinne unter Kontrolle halten.



Die Welt ist sehr attraktiv und wird einen in ihren Bann ziehen. Es ist das materialistische Denken, welches den Menschen in diese Welt zieht, und das ist eine große Falle. Man wird darin gefangen und mit Gewissheit zum Verfall der Welt beitragen, weil dies in der Natur des kapitalistischen Denkens liegt. Die materialistische Philosophie zerstört euer Leben und trägt auch zur Zerstörung der Gesellschaft bei. Der andere Weg ist die Spiritualität. In welche Richtung werdet ihr euren Geist wenden? Werdet ihr ihn auf den materialistischen Weg leiten, oder seid ihr bereit, den spirituellen Pfad zu gehen?

KSM: Oder ist es möglich, beide mit einander zu vereinen und ein ausgewogenes Leben voll Harmonie zu führen?

GS: Es ist möglich, wenn man eine harmonische Mischung aus beiden macht, was bedeutet, dass ein spirituell erleuchtetes Eigeninteresse das wichtigste Prinzip sein soll, dem wir folgen. In anderen Worten: Man strebt das Minimum an Erfordernissen zum Leben an und lässt den Rest beiseite liegen – man wird nichts verschwenden.

Wie Dr. Anand anmerkte: „Verschwendet keine Zeit, keine Nahrung, kein Wasser und keine Energie.“ Vielleicht vergeuden wir auf dem Land aufgrund von Analphabetentum viele Dinge, was zahlreiche Probleme nach sich zieht. Auf einer sehr hohen Ebene ist ein Erziehungsprogramm, von dem alle Menschen erfasst werden, sehr, sehr wichtig. Millionen Menschen leben in Slums und haben nicht einmal ein Glas Wasser oder eine vernünftige Mahlzeit täglich; dagegen kann man sehen, dass von Fünf-Sterne-Hotels so viele wunderbare Sachen in die Mülltonnen geworfen werden. Wir setzen unser Urteilsvermögen nicht ein und arbeiten nicht für eine bessere Gesellschaft. Eine Begrenzung der Wünsche kann das Minimum schaffen, welches jeder zum Leben braucht, vorausgesetzt wir führen ein annehmbares, dem menschlichen Dasein geziemendes anständiges Leben.

DA: Nichts zu verschwenden lag Swami sehr am Herzen. Ich möchte ein oder zwei Begebenheiten erzählen, die ich in Swamis Gegenwart erlebte und als Beispiel im Gedächtnis habe. Swami rief uns zu sich ins Interview - im Zusammenhang mit Theaterproben oder auch aus einem anderen Grund. Er

pflegt als Erster den Interviewraum zu betreten und gleichzeitig das Licht und den Ventilator einzuschalten. Swami blickte sich um und sah uns an mit der Frage: „Warum glaubt ihr, ich hätte beide Schalter gleichzeitig eingeschaltet? Zuerst schaltete Ich das Licht ein und dann den Ventilator – eigentlich habe ich drei Sekunden Licht vergeudet. Doch um die Verschwendung des Lichts zu vermeiden, schalte ich beide Schalter zusammen ein.“ Das ist das Beispiel, welches Swami uns gibt.

GS: Und lassen Sie mich hier noch hinzufügen. Wenn Swami herauskommt, um Leute für ein Interview auszuwählen, schaltet Er das Licht und den Ventilator aus, bevor Er hinausgeht. Erst wenn Er den Raum wieder betritt, schaltet Er sie erneut ein, und wenn Er hinausgeht, knipst Er sie wieder aus.

KSM: Stellen Sie sich vor, dass wir alle jedes Mal daran dachten, wenn wir unsere Zimmer betraten oder verließen!

DA: Wenn man dagegen die Geschäftsräume in Firmen betrachtet, in denen die Lichter der ganzen Abteilung brennen, selbst wenn nur eine Person arbeitet. Daher sagt Swami, dass es nicht nur ein Fehler ist, sondern eine Sünde, denn wenn man keine Energie erzeugt hat, wie kann man sie dann zerstören? Wir sind alle verantwortlich.



In Bezug auf die Verschwendung von Nahrung ermahnte Swami die Jungen immer, sie sollten keine Nahrung verschwenden, weil Annam Brahma – die Nahrung selbst Gott ist. Da kommt mir eine sehr interessante Begebenheit in Erinnerung, die ich erzählen möchte. Swami hatte uns auf die Reise nach Kodaikanal mitgenommen, und wir sollten von Bangalore nach Madurai fliegen. In Madurai waren Busse organisiert worden, die uns nach Kodaikanal bringen sollten.

Wir hatten zuerst in Trayee Brindavan (Bhagavans Wohnsitz in Whitefield bei Bangalore) gefrühstückt, doch auf dem Flug wurde auch eine Speise serviert. Als wir in Madurai ankamen, waren unsere Mägen und unsere Taschen voll bis zum Rand, da wir das während des Flugs servierte Frühstück nicht aufessen konnten. Wir hatten Cashewnüsse und alles Mögliche in unseren Taschen. Unsere Mägen waren voll, als wir ankamen.

Das Lunch war für 11,00 Vormittag organisiert, und leider wurde das komplette Menu schon vor-serviert, bzw. es gab bereits 20 verschiedene Gerichte auf den Tellern. Wir saßen alle in einem großen Kreis, und Swami ging in der Mitte mit dem Convenor des Samithis, das unser Essen arrangiert hatte. Swami lobte uns, indem Er sagte: „Meine Jungen essen sehr gut und vergeuden niemals Nahrung. Annam ist Brahma für sie. Sie behandeln Nahrung als göttlich.“

Wir fragten uns: „Wohin soll all das Essen gehen? In unsere Leber, in unsere Lungen, ins Herz?“, weil es einfach keinen Platz in unserem Mägen gab. Die Teller bestanden aus Blättern (große Bananenblätter dienen als Teller, Anm. d. Ü.). Swami saß mit dem Rücken zu uns. Der Junge neben mir nahm nur ein oder zwei Stückchen und faltete dann sein Blatt als Zeichen, dass er bereits fertig sei, zusammen. Aber die Speisen befanden sich noch darin. Ich wusste das, und ich kämpfte selbst mit meinem Menu.

Swami dreht sich um und ging geradewegs zu diesem Jungen. Er sagte zum Convenor: „Dieser Junge ist sehr gut, er verschwendet niemals Nahrung.“ Und siehe da – Swami kam und öffnete das gefaltete Blatt. Und was sahen wir alle? Da war kein Essen mehr. Ich sprang beinahe von meinem Platz, weil ich mit eigenen Augen gesehen hatte, dass er nicht aufgeessen und dann seinen Teller zusammengefaltet hatte. Als Swami dann noch sagte, er sei ein guter Junge, war selbst dieser „gute Junge“ verblüfft. Er öffnete seinen Blattteller wieder, und was sahen wir da? Das ganze Essen war unberührt. Wohin war es zuvor verschwunden?

KSM: Swami ließ ihn positiv erscheinen, um ihm eine Lektion zu erteilen und rettete dabei sein „Gesicht“.

DA: So ist Gott – Er vermittelt uns eine Lektion, ohne uns im Stich zu lassen. Das letzte Beispiel, an das ich mich erinnere, betrifft wieder Kodaikanal. Wir waren bereits in Sai Sruthi (Bhagavans Wohnsitz in Kodaikanal, Anm. d. Ü.) angekommen. Als Swami eintraf, brachte Er Zuckerwatte mit, die flockige Süßigkeit – wie Wolle, von hell orangener Farbe – welche Kinder so lieben. Er hatte einhundert Portionen besorgt.

Wir waren alle überrascht, da wir keine kleinen Kinder waren, sondern große Jungen. Wir lachten alle und nahmen die Süßigkeit aus Swamis Hand entgegen. Dann sagte Swami: „Wisst ihr, warum Ich euch dies gebe?“ Wir entgegneten: „Swami, nur Du weißt es.“

Er sagte: „Ein Junge, der verwaist ist, sitzt am Seeufer und verkauft diese Süßigkeiten. Morgens geht er zur Schule, und am Abend verkauft er die Süßigkeiten. Auf diese Weise verdient er seinen Lebensunterhalt und ist imstande sein Schulgeld zu bezahlen. Um ihn zu ermutigen, gab Ich ihm nicht nur den Betrag für diese Süßigkeiten, sondern die doppelte Summe. Ich ermunterte ihn zu lernen und eine kluge Person zu werden.“



Manchmal gab Swami uns 500 Rupien-Scheine, damit wir einkaufen konnten. Swami war dabei sehr genau und sagte: „Kauft nicht von den anderen Händlern, sondern geht zu den Tibetern, die handgefertigte Sachen anbieten. Sie machen die weite Reise von Tibet nach Kodaikanal und bringen das verdiente Geld zu ihren Kindern und Familien zurück. Geht und kauft nur von ihnen.“

Auf diese Weise lehrte uns Swami, dass Geld dorthin gehen sollte, wo es gebraucht wurde. Es sollte nicht die Habgier von Leuten unterstützen.

Swami sagte: „Seid vorsichtig, wenn ihr Bettlern geben wollt. Gebt keinem Bettler, der das Geld zu ungunstigen Zwecken, wie Rauchen und Trinken, verwenden wird, denn ein Teil der Sünde, wenn ihr der falschen Person gebt, fällt auf euch.“ Das sagte Er. „Seid sehr achtsam in Bezug auf Nahrung, Geld, Energie und Zeit. Verschwendet nichts, weil ihr nichts von all dem erschaffen habt.“

Das Licht und die Begeisterung von Dasara

Teil 2 - 4

BP: Ich denke, dass da wirklich die Entstehungsphase von Prasanthi Vidwan Maha Sabha begann, und Bhagawan lenkte alles!

SS: Ja, wie die Ansprache, die Er in den darauf folgenden Jahren halten würde; doch zu jener Zeit entsprachen diese mehr einer Art Konversation. Am Abend kamen dann die Sänften zum Einsatz, für die eigens aus Bangalore Floristen angereist waren, um diese Sänften zu verwandeln und dem entsprechenden Tagesthema nach zu dekorieren. Denn jeder dieser neun Tage hatte sein eigenes Thema.



Ebenso waren die Gewänder, die Swami trug, jeweils dem Thema angepasst, Farbkombination Seiner Robe und Seines dhoti stimmten überein. Swami zog sich um 18.00 Uhr zurück und um 20.00 Uhr öffneten sich endlich die Türen und Swami erschien, gekleidet in wunderschöne Seidengewänder von schillernden und variierenden Farben und Farbtönen. Seine erste Frage lautete: „Wie sieht das Gewand aus? Passt die Farbe? Was sagt ihr dazu? Ist es gut?“

Es schien so, als würde Er wiederholt ein Feedback Seiner Devotees über Seine Wahl der Farbe hören wollen. Erst dann nahm Er Seinen Platz auf der Sänfte ein. Wie bereits erwähnt, wechselte das Thema täglich; einmal wurde die Sänfte in einen Schwan verwandelt, dann in einen Pfau, dann war der Garuda an der Reihe, es folgte ein Lotos und so weiter.

Jede von Swamis Roben traf das Thema. Auf der Pfauen-Sänfte saß Lord Subrahmanya; auf der Garuda Sänfte zeigte sich Swami im weißen Gewand von Lord Vishnu. Es versteht sich von selbst, dass auch der dhoti passend zum Gewand gewählt war. Zum weißen Gewand passte der kontraststarke rote dhoti. Der dhoti im Grün des Papageien passte zum Lotos. So kam ebenso die purpurrote Robe zu ihrem Auftritt.

BP: Swami versicherte, dass Er alles tun wird, um den Devotees Freude zu bereiten.

SS: Ja, selbst jetzt ist unvorstellbar, sich Swami in jenen Farben vorzustellen.

VN: Einmal beauftragte Swami mich und einige Jungen, das Obergeschoss vom Prasanthi Mandir zu reinigen. Bei dieser Gelegenheit fielen uns diese Gewänder in die Hände, worunter sich sogar einige grüne befanden. Damals meinte Swami: „Wer will derart grüne Roben tragen?“

BP: Er ist bis an die Grenzen gegangen, nur um die Devotees zu erfreuen.

SK: So ist es. Könnt ihr euch einen sehr viel jüngeren Swami, so um 1940, vorstellen?

BP: Ein Teil Seines Haares war noch zu sehen.

SS: Ja, Er trug einen Mittelscheitel und auf einer Seite bauschte sich das Haar stärker auf.

VN: Entschuldigt, dass ich unterbreche, aber ich glaube, da gab es so etwas wie eine Sumangali Puja. Hast du noch irgendeine Erinnerung daran, Shashank?

SS: Ist es nicht die, die am Morgen stattfand, Sir?

VN: Ja, Swami pflegte ältere Damen in die Häuser zu schicken, mit einem Teller auf dem Zinnober, ein Spiegel, Bangles (Armbänder) und so weiter lagen. Aber zuvor lud Er sie zur Puja ein. Und als wir das Obergemach reinigten, stießen wir auf eine mit Bangles gefüllte Truhe. Swami erklärte uns: „In den guten alten Tagen übergab Ich all diese Dinge den Sumangalis (verheirateten Frauen) und lud sie ein.“ Diese Gegenstände wurden immer noch in Swamis Gemach aufbewahrt.

BP: Wundervoll!

SS: Falls ich mit der Prozession fortfahren darf, diese startete gegen 20.00 Uhr. Swami bestieg die Sänfte, und die Prozession bewegte sich vier bis fünf Stunden durch das Dorf Puttaparthi. Vor jedem Haus verlangsamte sie ihr Tempo, und vor speziell ausgesuchten Häusern, wie dem von Easwaramma, Venkamma, Parvathamma und Karanam Subhamma hielt die Prozession an. Die Bewohnerinnen dieser Häuser traten heraus und boten Swami arati dar. Offensichtlich besaßen sie das „Recht“; da Swami ihr „Bruder“ ihr „Sohn“, oder „Pflegesohn“ war. Ihnen stand also das Privileg zu, Ihn mit dem Arati zu verehren. Zu fortgeschrittener Zeit, um 02.00 Uhr, kehrten wir dann an unseren Ausgangspunkt zurück. Aber sie wollten Swami einfach noch nicht aussteigen lassen. Sie begannen, Ihn in der Sänfte zu wiegen, so als sei es eine Krippe.



BP: Nachts ... um 02:00 Uhr?

SS: Ja! So als würden sie Swami in den Schlaf wiegen und dazu Lieder singen. Nach einer halben Stunde löste sich die Prozession dann auf, und Swami konnte sich zur Ruhe zurückziehen.

SK: Damals waren Nachtveranstaltungen nicht gerade üblich.

BP: Bhagavat Kathas (auf die Schriften basierte Volksstücke) pflegten bis in die Nacht zu dauern.

SS: Bei diesen Prozessionen geschahen viele Wunder. Auf Swamis Stirn materialisierte sich Vibhuti (heilige Asche) in drei ausgeprägten Linien, während Er auf der Sänfte thronte. Vibhuti materialisierte sich ununterbrochen, bis es sich dann in drei goldenen waagerechten Streifen auf Seiner Stirn kristallisierte. Dieses Wunder wurde sehr oft beobachtet.

Es wird berichtet, dass die Devotees ihren Blick auf Swami und die Sänfte fixierten, anstatt nach vorne zu schauen. So war ein Aneinandergeraten nicht zu vermeiden. Sie wollten ihre Augen nicht einen Augenblick von Ihm lassen, um ja nichts zu versäumen!

An einem Tag war Swami in das Gewand von Devi (Mutter Gottheit) gekleidet. Wenn man Swamis Antlitz von links betrachtete, konnte man die Mutter Gottheit persönlich in Ihm erkennen in einem roten Zari Brokat, einer orangefarbenen oder grünen Bluse, den vielen Blüten auf dem Haar und dem üppigen Schmuck, der Sie sehr edel schmückte.

Von rechts gesehen, konnten sie in Swami Shiva mit dem Ganges, dem zunehmenden Mond auf Seinen verfilzten Locken und der Schlange als Ornament auf Seiner Kehle, erkennen. Sie sahen die Vibhuti Zeichen auf Seiner Schulter und das Damwild-Fell, das Er trug. Es bot sich gleichzeitig der Anblick von Shiva und Shakti in dem Einen.

Sie waren überwältigt, Swami so zu sehen. Er aber zwinkerte ihnen zu und lächelte sie an, als wollte Er spitzbübisch mit ihnen spielen. Auf der einen Seite zeigte Er sich in der Kosmischen Form und andererseits, als einer mitten unter ihnen als ihr Verwandter – welche des Ruhmes würdige Tage! Wenn wir keine Devotees gewesen wären, hätten wir definitiv gedacht, es handelte sich um eine Szene aus den Geschichten der Puranas. Es schien unmöglich, dass sich so etwas ereignen könnte. Nur weil wir mit Swami waren, wussten wir, nichts ist unmöglich.

SK: Genau, und das erinnert mich an ein Wunder, als Swami den Devotees Blumen zuwarf, die während des Wurfes in Sahnebonbons oder Münzen mutierten. Mein Vater besaß so eine Münze; auf der Balaji Venkateshwara auf der einen Seite und Shirdi Sai Baba auf der anderen Seite abgebildet war.

SS: Ich besinne mich, auch in Afrika passierte etwas Ähnliches. Als Swami sich verabschieden wollte, wünschten sich die Devotees ein Überraschungsgeschenk. In dem ausgeteilten prasadam (Geschenk) fand jeder einen Schmuckanhänger. Keiner glich dem anderen; denn jeder trug seine individuelle Prägung. Die Christen erhielten ein Kreuz, bei den Moslems stand „Allah“ geschrieben, und die Hindus empfingen ihre persönliche Ishta Deva, ihre bevorzugte Gottheit. Ich denke, es ist ein sehr häufiges auf Kontinente übergreifendes Wunder von Swami.

SK: Darüber habe ich in einem Buch gelesen. Teil der morgendlichen Puja war das Zelebrieren des Kumkum Archana Rituals. Es wurde während der gesamten Navaratri Feierlichkeiten von den Damen vollzogen. Zum Abschluss der Feierlichkeiten verlieh Swami jeder einzelnen Dame eine Bluse. Sie dachten bei sich, welche Farbe es wohl sein möge. Als Swami dabei war, die Blusen zu überreichen, bekam jede Dame die Farbe, die sie sich innerlich gewünscht hatte; auch wenn es so aussah, als hätte Swami die Blusen ganz willkürlich verteilt. Swami vergewisserte sich immer, dass jede das bekam, was sie sich wünschte.

BP: Wundervoll! Die Dasara Feierlichkeiten zeugen von so vielen, unfassbaren wunderlichen Ereignissen. Es gibt sicherlich eine Menge an Details, die viele von uns wohl nicht einmal sehen konnten und die auch nicht dokumentiert sind. Aber allein das Dokumentierte ist an sich schon sagenhaft; wir sprechen hier von den vierziger und fünfziger Jahren. Lasst uns nun zu den Sechzigern übergehen. Ich denke, da liegt der Beginn der offiziell feierlichen Ausrichtung des Yagnams, so wie es auch heute gefeiert wird. Ist das richtig, Sir Veda Narayanan?

VN: Ja, Swami begann das Vidwan Maha Sabha und die offiziellen Dasara Feierlichkeiten miteinander zu verbinden; es entwickelte sich vorwiegend zwischen 1961 und 62. Wann immer Swami Venkatagiri besuchte, lud der Raja (König) von Venkatagiri viele Gelehrte ein. Sie pflegten regelmäßig derartige Versammlungen, bei denen jeder Gelehrte über verschiedene spirituelle Themen sprach. Möglicherweise überlegte Swami, solche Versammlungen auch in Prasanthi Nilayam zu organisieren. Und so wurde 1961-62 das Veda Purusha Saptaha Gnana Yagnam zum ersten Mal in Prasanthi Nilayam zelebriert.

In diesem Zusammenhang ereignete sich damals eine sehr interessante Begebenheit. Swami hatte Kuppa Bairagi Sastry, einem großen Gelehrten und Astrologen, die Verantwortung für das yagnam übertragen. Er war derjenige, der zu der Zeit den jährlichen Kalender gestaltete. Swami sagte zu ihm:

„Jedes Detail muss minutiös geplant sein, so wie die Veden es vorgeben. Stelle eine Liste zusammen von allem, was du für das yagna brauchst, vergewissere dich, dass du nichts vergessen hast. Im letzten Moment wird es nicht möglich sein, noch etwas zu besorgen; denn an diesem Ort ist nichts sofort verfügbar.“

Dazu möchte ich hier erwähnen, dass es 1968, als ich zu Swami kam, dort kaum etwas gab. Da war kein Ost Prasanthi. Wenn man vor dem Mandir saß, blickte man direkt zum Chitravati Fluss. Nichts verhinderte die Sicht, nur einige dornige Büsche verteilten sich in der Gegend. Das einzige Geschäft war der Teeladen. Swami wusste, warum Er Bairagi Sastry besonders darauf hinwies: „Stelle eine detaillierte Liste auf, vergiss nichts, und Ich werde alles besorgen.“ Der Gelehrte überreichte Swami die Liste, und alles wurde herbei geschafft.

Das yagnam startete in der Dämmerung. Swami sah, dass sogar Agni (Feuer) von arani, einem Holz, das aneinander gerieben wird, entfacht wurde. Er segnete alles und zog sich dann in Sein Gemach zurück. Kuppa Bairagi Sastry folgte Ihm in Sein Gemach fünf Minuten später. Swami blickte ihn ein wenig verstimmt an und sagte: „Ich bin dort gewesen, um den Beginn einzuleiten. Warum kommst du jetzt hierher und lässt dort alles im Stich?“

Kuppa Bairagi Sastry fiel Swami zu Füßen: „Swami, bitte vergib mir. Ich habe doch etwas auf der Liste vergessen.“ Swami antwortete jetzt sichtlich verstimmt: „Mehrere Male habe ich betont, dich zu vergewissern, dass nichts fehlt; denn in dieser Region ist nichts auf die Schnelle zu bekommen. Also, sag schon, was fehlt?“

„Swami“, berichtete der Gelehrte, „im vedischen Text steht, dass es eines Kupfergefäßes bedarf, das dem der Weisen ähnelt, oder ein kamandalu (Wassergefäß). Er ist einem kleinen kalasha (heiligem Gefäß mit geweihtem Wasser gefüllt) ähnlich, mit einem Griff und einem Schnabel. Ich habe einfach versäumt, es auf die Liste zu setzen. Bitte vergib mir, Herr. Aber ohne dieses können wir nicht fortfahren.“

Swami war wirklich verstimmt. „Wie konntest du diesen Fehler begehen? Was weißt du? Ohne diesen kannst du nicht fortfahren?“

Der Gelehrte gab zu: „Swami, anfangs dachte ich, Dir nichts zu sagen, gerade weil Du so betont hattest, dass nichts fehlen dürfe. Bitte vergib mir.“ Swami dachte eine Weile nach, stand auf und verschwand in Seinem Schlafzimmer. Innerhalb weniger Sekunden kehrte Er mit einem Gefäß in der Hand zurück. Dieses besaß einen Griff und einen Schnabel. „Ist es das, wonach du suchst?“ fragte Er den Gelehrten. Dieser war erstmals sprachlos, denn es war genau das in den Veden beschriebene Gefäß. Swami sagte: „Weißt du, das ist das Gefäß, das ich in Shirdi gebraucht habe.“

SK: In der Tat, Swami erwähnte, dass sich das in der Anwesenheit des Raja (Königs) von Chincholi zutrug.

VN: Swami erklärte auch: „Ich musste das Gefäß von dort holen, um es dir zu geben.“ Das ist des Herrn Allwissenheit und Allmächtigkeit.

BP: Er ist der Yagna Purusha, der Eine, Dem zu guter Letzt jede Verehrung zufließt: Aber Er ist auch der Eine, der jedes einzelne, winzigste Detail der Feierlichkeiten lenkt.

SK: In diesem Zusammenhang möchte ich noch etwas hinzufügen: Wenn ich mich recht erinnere, kommt jenes besondere Gefäß eigens an einem speziellen Ort zur Anwendung. Beim singenden Rezitieren dieser Mantras: teethe, anumanya-swa, anumate anumanya-swa, Saraswate anumanya-

swa, deva savitaha prasuva wird das geweihte Wasser aus diesem heiligen Gefäß wirkungsvoll über das ganze yagna kundam versprüht. Damit bitten wir um die Erlaubnis des Yagna Purusha, das yagnam einleiten zu dürfen. Auch heute Morgen wurde dieses erhabene Ritual vollzogen, und da erinnerte ich mich an jene Begebenheit.

Das Licht und die Begeisterung von Dasara, Teil 3

Bishu Prusty (BP): Sir, Veda Narayan, Sie kamen zu Bhagawan im Jahr 1968 und erfreuen sich nun, im Oktober 2012, am 36. Dasara Fest und dürfen wiederum Augenzeuge sein. Mögen sie uns über den Verlauf der Feierlichkeiten in den siebziger Jahren berichten?



Veda Narayan (VN): In jenen Tagen konnte man nicht anders als staunen! Dasara und Swamis Geburtstag waren die meist ersehnten Feste im Jahr. Die zehn Tage des Dasara Festes waren einzigartig, unvergleichlich! Am ersten Tag versammelten sich die Devotees zur Prozession, die von Sai Geetha angeführt wurde, und Swami war mit einer langen Blumengirlande geschmückt. Ein Schirm, wie er über königliche Hoheiten gehalten wird, war ein fester Bestandteil und ein Ventilator, chaamara genannt, stand für den Einsatz bereit.

BP: Es gab einen König in der Prozession.

VN: Nicht nur das, Damen wie Peddabottu Amma und andere dekorierten den Weg von Swamis Interview Raum bis zur Purnachandra Halle mit einem selbst gesteckten wunderschönen Blument Teppich, mit dessen Arbeit die Damen sehr früh am Morgen begannen. Dann war es endlich soweit, Swami schritt königlich über jenen Teppich.

Das Programm in der Purnachandra Halle dauerte einige Stunden, und Swami blieb mit allen die ganze Zeit über dort. Er setzte sich tatsächlich auf den Boden. Damals konnte man vom Mittelgang direkt auf die Bühne steigen, wo Swami dann auch genau in der Mitte saß.

Oft schritt Er die Gänge entlang, inmitten der Devotees und nahm Briefe sowie andere ihm gereichte Dinge an. Er ging alle drei Gänge entlang: die beiden äußeren bei den Herren sowie bei den Damen

und den Mittelgang. Gegen 10.00 / 10.30 Uhr begab Er sich dann auf die Bühne, wo das wichtigste, heilige Gefäß (main kalasha) stand. Jeweils seitlich davon saßen die Priester (pundits) und rezitierten singend das pushpam mantra und hingen Swami eine prachtvolle Girlande um. Oh Gott! Ich bin mir sicher, in dem Moment waren alle Götter zugegen, um die Herrlichkeit des Herrn zu erschauen. Und, wie Swami sich wiegte, während sie sangen! Alle Devotees betrachteten selig diese Herz erfreuende Szene. Nachdem die Priester die Zeremonien beendet hatten, zog Swami sich zurück.

Die Tage und Nächte waren angefüllt mit Aktivitäten. Das yagnam endete gegen 11.30 Uhr; doch bereits gegen 13.00 Uhr versammelten sich erneut alle in der Purnachandra Halle, um das Hari Katha Kaalakshepam in Telugu (Geschichten über Gott in der Hindu Religion) von der Gruppe von Vidwan Maha Sabha zu erleben. Diese wurden zum Teil auch als Gesang dargeboten. Es waren Herz ergreifende Geschichten über Sri Rama Pattabhishekham, Shri Krishna Tulabharam und andere. Gegen 15.00 Uhr endete die Performance.

Die Gelehrten sahen in Swami den Paramatma; das war ihr Glaube. Die Antworten, auf die in ihren Vorträgen gestellten Fragen, lieferte Swami prompt in Seinen darauf folgenden Ansprachen. Mittlerweile war es bereits 18.30 Uhr und Swami zog sich zurück, bis Er zu Beginn des kulturellen Programms um 20.00 Uhr wieder im Mandir erschien. Es kam sogar vor, dass das Programm bis Mitternacht dauerte. Genau das ist Navaratri - die ganze Nacht durch - im wahrsten Sinn des Wortes (Navaratri bedeutet das Fest der neun Nächte zu Ehren der göttlichen Mutter).

BP: Fantastisch! Bhagawan hob in einer Ansprache die Reinheit dieser Priester hervor. Er betonte, dass der Priester, der das Sahasra Lingarchana zelebriert, sich bis zur Vollendung der Handlung nicht vom Platz bewegt.

VN: Ich wollte mehr über das Sahasra Lingarchana wissen und befragte einen Priester. Er vertraute mir an, dass er auf einen Ameisenhügel gehen muss, um den Lehm aufzusammeln, der dort täglich vorrätig ist. Ich meine, dass er auch 21mal das Rudram singend rezitiert und 1008 Shiva Lingas macht. Für jeden Lingam muss er ein Reiskorn werfen, und jedes dieser Reiskörner muss auf die vorgegebene Weise, wie ein Shri Chakram zusammengefügt werden, damit dann das abhishekham vollzogen werden kann (ein historischer heiliger Hindu Brauch, bei dem die betreffende Gottheit mit Wasser, Milch, Honig, Ghee oder anderem gebadet wird).

SK: Die Shodashopachara puja (die sechzehn Stufen Verehrung der göttlichen Mutter) auch.



VN: Ja, für jeden Lingam. Der Priester beginnt damit um 02.00 Uhr am frühen Morgen und vollendet die puja gegen 14.00 Uhr.

BP: Oh mein Gott!

VN: In dieser Zeit nimmt er nicht einen Schluck Wasser zu sich.

BP: Kein Wunder, dass Swami die Reinheit dieser Priester pries.

VN: Was für eine Hingabe! In der Tat, der vorherige Priester, der das Sahasra Lingarchana vollzog, war dermaßen erschöpft, aber seine Energie war dennoch da. Ich bin sicher, dass Gott Shiva persönlich vor ihm erschien und ihm Befreiung garantierte. Das ist tapas - wahre Buße. Die Priester lassen alles hinter sich und ergeben sich vollkommen. Mit keinem Geld dieser Welt kann man so etwas kaufen.



SK: Swami besuchte jeden Tag das Sahasra Lingarchana, prüfte alles und sprach dem ausführenden Priester Seine Anerkennung aus. Swami beobachtete geduldig seine Handlungen und zeigte damit Sein Interesse und Seine Fürsorge. Jedem einzelnen Aspekt brachte Er Achtung entgegen. Dabei spielte sich so vieles auf der Bühne ab.

BP: Aber nicht jeder nimmt das wahr. Die Allgemeinheit weiß, dass es sich um das größte Yagna Kundam handelt, und dass das Yagnam zelebriert wird. Die vielen anderen Menschen auf der Bühne, die alle ihre Aufgaben machen, werden kaum bemerkt. Mögen Sie mit uns teilen, was in anderen Bereichen in der Purnachandra Halle vor sich ging.

VN: Auf der rechten Seite, den Damen gegenüber, war das Sahasra Lingarchana im Gange. Daneben ist das Haupt Devi Kalasham, welches die göttliche Mutter verkörpert. Die Priester singen das Lalitha Sahasranamam, Lalitha Trisathi, Lalitha Ashtothra Shatanamavali und Khadgamala und zelebrieren Kumkum Archana zusammen mit der Shodashopachara Puja. Dann vollzieht der Priester das Devi Mahatmya Parayanam.

Wenn man vom Mittelgang auf die Bühne schaut, sieht man auf der rechten Seite eine Gruppe von 4 bis 5 Leuten. Ihre Aufgabe ist es, das Krishna Yajur Veda komplett in 7 Tagen zu chanten. Es kommt vor, dass sie ihr Pensum nicht in der vorgegebenen Zeit schaffen; dann bleiben sie so lange sitzen, bis zum Nachmittag, oder gar Abend, bis sie ihr Pensum erfüllt haben. Sie wissen, vor dem siebten Tag muss das ganze Krishna Yajur Veda rezitiert sein.



SK: Wenn man sich auf den Gesang konzentriert, nimmt man wahr, mit welchem Tempo gesungen wird.

VN: Ja, man kann die enorme Fülle der Veden erkennen..

BP: Und das ist nur ein sehr kleiner Prozentsatz dessen, was uns hinterlassen wurde; eine Menge ist verloren gegangen.

VN: Es ist wirklich bewundernswert, dass sie alles aus dem Gedächtnis singen und in kein Buch schauen müssen. In der Mitte der Bühne befindet sich das Rudra Homam, wo die Priester jeden Tag das Namakam und Chamakam wie Ekadasa Rudram rezitieren; östlich davon singt ein Eingeweihter das Surya Namaskar. Bei der üblichen Surya Namaskaram Prozedur wird das Arunam (aus dem Yajur Veda) rezitiert und die Lampe umrundet. Sie bereiten ein Surya Narayana Chakram vor, um das herum sie pradakshinam und dann namaskar durchführen.

Diesen Eingeweihten war die große Gnade vergönnt, dass sie beim pradakshinam Swami, als Er auf die Bühne kam, direkt zu Füßen fallen durften. Das namaskaram muss nach der vorgegebenen Art vollzogen werden. Swami wartete immer, bis sie die Rituale vollendet hatten. Das muss man sich mal vorstellen! Der Sonnengott persönlich, zeigt sich ihnen in all Seiner Herrlichkeit.

BP: Ich erinnere mich an die Tage, als der Priester, der das Surya Namaskar vollzog, das wirklich einzigartige Privileg genoss, die physische Hülle von Bhagawan umschreiten zu dürfen.



VN: Die Blume, mit der der Sonnengott verehrt wird, war der rote Lotos, und dieser Priester durfte Swami den roten Lotos darreichen. Bei diesem Anblick betete ich innerlich: „Wie sehr wünsche ich mir eine derartige Chance!“ Es gab noch einen weiteren Priester, den ich allerdings nur einige Jahre sah. Er war kräftig gebaut und bot ein Surya Namaskar dar. Nie zuvor hatte ich es auf diese Weise gesehen. Er knickte mit dem rechten Bein leicht in die Knie und stand dann nur noch auf dem linken Bein. Beide Hände hob er über seinen Kopf und blieb in dieser Haltung unbeweglich stehen; er rührte sich nicht vom Fleck! Plötzlich warf er sich direkt auf den Boden nieder und verrichtete das Namaskar. Anschließend stand er auf.

SK: Dieses Namaskar wurde auch während dem Sahasra Purna Chandra Darshana Yagnam vollzogen.

VN: Ja, du hast Recht. Stell dir diesen kräftigen Mann, mit seinem Körpergewicht auf einem Bein stehend und mit erhobenen Armen, vor. Und er blieb so lange in dieser Haltung, bis er das ganze Namaskar vollendet hatte. Das ist wirklich Buße!

SS: Ich denke, dass die Priester zusätzlich täglich 108 Namaskar verrichten.

SK: Mehr als 130 pro Tag!

BP: Wow! Da passiert ja eine Menge!



SK: Auf der dortigen Seite wird dann Sundara Kandam feierlich gesungen.

VN: Ja, sie rezitieren das Ramayana, Bhagavatham und Devi Bhagavatha parayanams, die gleichzeitig auf der Bühne dargeboten werden. Swami hat den Studenten ebenso das große Glück beschert, Devi Mahatmya

parayanam darzubieten, und ich nahm wahr, dass viele Jungen Interesse daran fanden. Wohlgermerkt, das ist nicht der Normalfall, denn diese Kinder kommen mit leerem Magen früh am Morgen. Für Neuankömmlinge dauert das parayanam vier bis fünf Stunden. Heute sah ich an die 50 Kinder auf der Bühne sitzen und Devi Mahatmya Parayanam rezitieren.

SS: Damals waren es annähernd 60.

BP: Shashank, du könntest uns etwas über den Ablauf im Studentenwohnheim erzählen.

SS: Zurzeit wohnen 59 Studenten dort, und mir wurde die Koordination übertragen. Sir Veda Narayan persönlich hatte uns in das Devi Mahatmya Parayanam eingeweiht, als ich im zweiten MBA Jahr war. Unser ehemaliger Registrar Mr. Lakshminarasimhan hatte 2003 von Swami die Erlaubnis erhalten. Er



betete: „Swami, die Jungen möchten etwas für Dich tun.“ Und Swami erlaubte uns, das Devi Mahatmya parayanam zu rezitieren. Wir begannen also 2003 und nun, 2012, ist es schon das zehnte Mal.

Jahr um Jahr stieg die Zahl der Studenten an, und heute haben wir 59 Studenten in dem Campus, von Brindavan, Prasanthi Nilayam, und Muddenahalli, einschließlich der Higher Secondary School. Das heißt, dass die 10., 11. und 12. Klassen zusammen mit den Studenten, die noch keinen akademischen Grad haben, den Graduierten, MBA, M.Tech. und sogar Ph.D. Studenten, sowie einige Lehrer, alle rezitieren dieses parayanam.

BP: Ich denke nicht, dass sich das auf irgendeiner der Universitäten dieser Welt wiederholt.

SS: Nirgendwo wird man MBA und M. Tech. Studenten finden, die am frühen Morgen um 03.00 Uhr aufstehen,

ein Bad nehmen, dhotis und angavastram anziehen und zum yagnashala eilen, um das Devi Mahatmya parayanam zu rezitieren.

SK: Einige der Studenten sind so eifrig, dass sie sich zusätzlich dem Grama Seva widmen.

BP: Wow!

SK: Sie wollen mit dem parayanam vor 7.30 fertig sein, daher beginnen sie schon um 03.00. Nach dem parayanam schließen sie sich dem Grama Seva an. Sie sind voller Enthusiasmus.

SS: Das Devi Mahatmya ist ein sehr langes Schriftstück. Darin sind 700 Verse enthalten. Es wird Durga Saptashati genannt; denn Sapta ist sieben und Shati ist 100.

Diese Verse glorifizieren die göttliche Mutter und alle Anlässe, bei denen die Mutter die Dämonen vernichtete und besiegte, um die Gerechtigkeit auf verschiedenen Ebenen aufrecht zu erhalten. Sie tötete Dämonen, wie Raktabija, Dhumralochana, Chanda, Munda, Sumbha, Nisumbha und natürlich Mahishasura. Jedes Kapitel ist der Art der Vernichtung des Dämons gewidmet.

BP: Ich denke, sie sind alle sehr symbolisch.

SS: Ja, Veda Narayan hat uns erzählt, dass die Beschreibung jedes Kampfes tatsächlich ein Code, ein Mantra eigener Art, ist; denn die Silben haben ihre eigene einzigartige Kraft und Wirkung.

VN: In diesen Texten ist eine Menge verschleiert. Bei flüchtigem Lesen fallen nur einige andauernde Kämpfe, wie der Mahabharata Krieg, auf. Wenn man sich allerdings nur auf den ersten Buchstaben konzentriert, findet man in jedem dieser Verse einige Beejaksharas, die zu einem wunderschönen Mantra hinführen. Je mehr man das Mantra praktiziert, desto mehr fällt der Schleier.

BP: Wie wurden Sie in das Devi Mahatmya eingeweiht, Sir?

VN: Das liegt in den 80ziger Jahren zurück. Es war die Zeit, in der wir gerade die Vedas lernten. Wann immer diese Priester kamen, träumten und fragten wir uns, ob wir jemals eines Tages auch den orangenen dhoti tragen und auf der Bühne sitzen dürften.

BP: Nun, jetzt tun Sie es!

VN: Ja, aber in jenen Tagen, als so viele das Privileg hatten, war es für uns ein Traum. Wir waren so interessiert und wollten unbedingt etwas beitragen. Daher fragte ich einen meiner Freunde: „Warum machen wir nicht etwas?“ Er antwortete: „Gut, aber was?“ „Lass uns Devi Mahatmya Parayanam rezitieren“, schlug ich vor, „es heißt, dass es sehr kraftvoll ist.“



„Gut, wir werden das machen“, stimmte er zu. Wir forschten nach und informierten uns, was bei dem parayanam alles zu beachten ist. Dabei mussten wir ebenfalls erfahren, dass wir nicht so ohne weiteres das Mantra rezitieren können; denn es bedarf einer vorherigen Einweihung in das Mantra. Man verwies uns an Sri Padmanabha Sastry, der damals für dieses Devi Mahatmya Parayanam zuständig war.

BP: Der Mandir pujari (Tempelpriester).

VN: Ja. Wir informierten uns bei ihm über jedes Detail. „Eigentlich seid ihr verpflichtet, das Buch an einem Tag von Anfang bis Ende zu lesen; alle 700 Verse“, erklärte er uns.

SS: Dabei muss ich hinzufügen, dass vorher ein Purvaangam und nachher Uttarangam (Verse, die vorher und nachher gesungen werden müssen) rezitiert werden müssen.

VN: Ja, das Navangam, das an sich schon eineinhalb Stunden dauert.

SS: Man kommt auf das Doppelte von 700; es sind 1400 Verse.

VN: Es ist ziemlich umfassend. Weiter sagte er: „Ihr könnt es rezitieren, aber vorher solltet ihr einweihen werden.“ „Warum weihen Sie uns nicht ein? Sie kennen sich doch aus.“ „Nein, nein, ich kann nicht, ich bin nicht befähigt, eine Einweihung durchzuführen.“ Wir flehten ihn an: „Bitte, versetzen Sie sich in unsere Lage, wir wollen wirklich lernen. Warum helfen Sie uns nicht?“ Doch er blieb standhaft. „An wen sonst können wir uns wenden“, wollten wir wissen. Es war klar, dass er uns an Swami verwies. „Geht zu Swami und fragt, ob Er euch einweiht.“

Mein Gott! Damit hatte er die ultimative Granate für uns platzen lassen: Geht zu Swami und lasst euch einweihen. Aber wir nahmen seinen Vorschlag ernst. Wir schrieben die Mantren auf ein Blatt Papier und legten es in unsere Bücher. Wir wollten Swami fragen, wenn wir überhaupt eine Gelegenheit dazu bekämen, gegebenenfalls auch ohne Einweihung. Diese Gedanken arbeiteten in uns. Und beim darshan sollte sich die Gelegenheit bieten!

Seinerzeit bewohnte Swami den Haupt Mandir. Um 16.00 Uhr öffnete Swami die Tür und kam schnurgerade auf uns beide zu. Er streckte Seine Hand aus. Ich hatte noch nicht einmal das Buch aus der Tasche genommen. Ich reichte Ihm das Buch, Er griff danach, öffnete es und nahm das Blatt, auf dem die Mantren geschrieben standen, an Sich. Er überflog die Mantren und fragte: „Habt ihr vor, Devi Mahatmya Parayanam zu lernen?“ „Ja, Swami“, gestanden wir. „Lernt sie mit Freude“, ermunterte Er uns, klappte das Buch zu und gab es mir zurück. Das gleiche Procedere folgte mit dem anderen Jungen.

BP: Das war wahrhaftig eine unmittelbare Einweihung!

Das Licht und die Begeisterung von Dasara, Teil 4

VN: Absolut! Nichts mehr, hätten wir uns wünschen können. Es hieß um 05.30 früh aufstehen, uns zum Vedam-Singen einfinden und anschließend um 08.00 Uhr in der Purnachandra Halle, um da zu sein, wenn Swami kam. Woher nahmen wir die Zeit, 5 – 6 Stunden parayanam zu rezitieren? Das ging nur, weil wir bereits um 01.30 in der Nacht aufstanden und sogar noch ein Bad nahmen.

BP: Euer Einsatz und eure Willensstärke können sich mit dem jener Priester messen!

VN: Seit Swami uns initiiert hatte, war es uns ein Bedürfnis, unsere Aufgabe mit ganzer Begeisterung auszuführen. In diesem Zusammenhang ereignete sich eine Begebenheit am letzten Tag unseres ersten Parayanam. Das Purnahuthi fand erst gegen 09.30 statt, und die Vedam Jungen sollten die Prozession anführen. Da ausreichend Zeit zur Verfügung stand, beabsichtigte ich, nach dem frühzeitigen Vedam das Parayanam zu rezitieren. Ich setzte mich in das alte Studentenwohnheim, in dem wie üblich die Brindavan Jungen, wenn sie in Prasanthi sind, wohnen. Es befindet sich genau gegenüber dem Mandir, und der Balkon ist vis à vis von Swamis Prasanthi Nilayam Mandir. Die Devotees können sich sicher bildlich vorstellen, wovon ich spreche.



BP: Klar, denn die Sai Kulwant Halle gab es noch nicht.

VN: Nach dem Parayanam sang ich das Aparadha Kshama Stotram; bei der letzten Zeile verbeugte ich mich mit einem Namaskar und betete: „Swami bitte vergib mir. Wir sind alle unschuldige Kinder; aber wir lieben es, etwas für Dich zu tun. Ich weiß, dass Fehler passieren können.“ Dann hob ich meinen Kopf, und bei dem Anblick schlug mein Herz schneller. Swami stand auf dem Balkon des Mandir. Und niemand konnte Ihn sehen. Er signalisierte mir, zu kommen. Meinem spontanen Instinkt, prompt von dem Balkon zu springen und loszurennen, folgte ich besser nicht. Sondern ich nahm die Treppen, sprang sie herunter und eilte zu Swami. Sein Antlitz war ein einziges Lächeln. Ermutigend sagte er: „Geh, mach dich bereit und rufe die Vedam Jungen für die Prozession.“ Natürlich ergab sich das einfach so. Doch die Art und Weise wie Er mich im letzten Moment zu Sich rief, ist von Bedeutung. Wie viele Male hat Er mich auf ähnliche Weise gesegnet.

BP: Er drückte Seine Wertschätzung aus.

VN: Nun ich rezitierte das Devi Mahatmya Parayanam für so viele Anliegen. Einst wollte ich zur Trayee Brindavan Eröffnung fahren; aber ohne Swamis Genehmigung würden wir nie fahren. Ich wollte einfach die goldene Gelegenheit nicht versäumen. Wir wussten nicht, wie wir es anstellen konnten, und so setzte ich mich mit dem Devi Mahatmyam Mantra hin und begann zu beten: „Swami, bitte rufe uns!“ Und Swami ließ uns tatsächlich durch Kutumba Rao wissen, dass zwei von uns zur Eröffnung kommen sollen. Das ist Seine Art zu antworten.



BP: Die Kraft dieser Mantras ist unfassbar!

SS: Wir sagen den Jungen ständig, das Devi Mahatmyam nicht als ein Mittel zum Zweck zu benutzen, wie zu Prüfungen.

VN: Aber im Anfangsstadium, Shashank, sind die Jungen noch nicht überzeugt, es sei denn, sie haben etwas auf dem Herzen. Sobald sie selbst die Erfahrung machen, wissen sie, dass sie das Mantra für höhere Ziele anwenden dürfen.

SS: Ja, wir erzählen ihnen Beispiele von Menschen und deren Erfahrungen; und dass das Devi Mahatmyam wie ein Erfolg orientierter Pfeil sicher ins Ziel trifft, wenn du wirklich etwas erreichen willst.

SK: Die Studenten beten nicht für eine konkrete Sache, aber dennoch geschieht etwas.

BP: Warum so viele Jungen mit Begeisterung vorangehen, liegt daran, dass auch sie etwas empfangen.

SS: Ihre Aufgaben sind sehr anspruchsvoll. Sie müssen sehr früh aufstehen, baden und dann vier bis fünf Stunden lang sitzen. Einige verbinden das anschließend mit Grama Seva, andere nicht. Natürlich unterscheiden sie sich, indem was sie lesen, sowie es auch Auflagen für das Essen gibt. Nur bestimmte reine Nahrung ist erlaubt. Ebenso darf man nicht während der Rezitation des Devi Mahatmya Parayanam ins Bad gehen; man muss 4 – 5 Stunden sitzen und lesen.

VN: Shashank, kannst du dir vorstellen, dass in der heutigen Welt und einem Szenario der Jugend von heute, junge Menschen sich derartigen Aufgaben widmen, wo sie doch ausgelassen fünf Stunden in irgendwelchen Clubs verbringen könnten?

BP: Allein die Aufmerksamkeitsdauer von 5 Stunden auf dieser Ebene ist ziemlich lang in einer Zeit von Facebook und Twitter.

SK: Darüber hinaus handelt es sich auch noch um eine fremde Sprache für sie. Sie können kein Sanskrit und lesen 5 Stunden, ohne dass sie etwas verstehen. Sie wissen, dass sie mit einem positiven Ansatz an die Aufgaben herangehen und sich für das Wohlergehen der Menschheit einsetzen; das reicht für ihre Überzeugung aus. Sie selbst sind ein Teil davon in Swamis direkter Präsenz und ein Teil des Yagna selbst. Allein das ist eine großartige Motivation für sie. Menschen, die nichts damit anfangen können, werden sagen, diese Jungen sind alle verrückt geworden.

SS: Orthodox und nicht mehr zeitgemäß.



VN: Aber diese „Verrücktheit“ hilft!

SS: Zuletzt haben alle Studenten nur eine Sache im Kopf — sie wollen Swami gefallen. Das ist das höchste Ziel.

BP: So wie auch Swami sich bis zum Äußersten für die Studenten einsetzte, und das tut Er auch heute noch auf Seine eigene geheimnisvolle Art. Diese Art von Beziehung zwischen Swami und den Studenten hat immer existiert.

VN: Unter Swamis physischer Anwesenheit war die Motivation hoch. Ich dachte, dass in den kommenden Jahren die Zahl der Studenten sich verringern würde; deshalb war ich überrascht zu hören, dass es in diesem Jahr 59 Jungen sind.

SS: Wir selbst sind überrascht. Unser Heimleiter legt den Jungen generell nahe: „Wenn ihr Devi Parayanam ein Jahr lang rezitiert habt, solltet ihr das darauf folgende Jahr Grama Seva praktizieren; damit ihr in beiden Bereichen Erfahrungen sammelt.“ Einige unter ihnen sind bereits graduierte Studenten und nur zwei Jahre da.

Allerdings streiten die Studenten buchstäblich, wenn es um Grama Seva geht; sie wollen nur Devi Mahatmya Parayanam praktizieren. So müssen sie ebenso Erfahrungen mit Auseinandersetzungen sammeln. Das alles ist in der heutigen Zeit schwer vorstellbar.

BP: Wir haben auch Studenten, die beides praktizieren.

SS: Es fehlt nicht an Motivation. Kehren wir zur Bühne zurück. Nach der Zeremonie der pujaris auf der Bühne, die hauptsächlich ein Teil des Rudra Homam war, ging Swami zu der Devi Mahatmyam Gruppe. In dieser Gruppe saß auch ich; denn seit acht aufeinander folgenden Jahren praktizierte ich schon das Devi Mahatmyam. Swami berieselte uns nicht nur mit dem geweihten Wasser, sondern badete uns auch manchmal regelrecht in dem Wasser aus dem kalasham (heiliges Gefäß mit geweihtem Wasser). Gesicht, Haare, alles tropfte an mir, sodass die Jungen mich später fragten: „Bruder, was hast du gemacht? Hast du auf der Bühne gebadet?“ „Nein, Swami hat mich mit dem Darbha Grass gebadet, der für das Yagnam verwendet wird!“ „Was ist das, Sir?“

VN: Darbha Grass (heiliges Grass, das bei religiösen Veranstaltungen seine Verwendung findet), das zu einem Busch gebunden wird.

SS: Das sind unvergessliche Zeiten!

BP: Es ist das meist ersehnte Ereignis der Dasara Feierlichkeiten, soweit ich mich an meine Studentenzeite erinnere. Wir warteten bis zum letzten Moment und versuchten dann, uns an den günstigsten Platz zu setzen, damit uns die Tropfen des geweihten Wassers sicher waren.

VN: Damals ging Swami von der Purnachandra Halle auch nach draußen. Die Menge war dermaßen groß, dennoch pflegte Er, alle mit dem Wasser zu berieseln. Da Swami nun physisch abwesend ist, wurden letztes Jahr einige von uns gebeten, diese Aufgabe zu übernehmen. Innerhalb von fünf Minuten hatte ich ernsthafte Krämpfe in meiner rechten Hand. Stell dir einfach Swami vor, der allein diese Handlung vollzog und zwar für die gesamte Menschheit! Welch hohe physische Belastungen musste Er über Sich ergehen lassen. In mir mag sich vielleicht ein enttäushtes Gefühl ausbreiten, wenn ich keinen Tropfen abbekommen habe; aber stell dir Swami vor, der so viele Devotees zufrieden stellen wollte, und diese Prozedur zog sich immerhin eineinhalb Stunden hin.

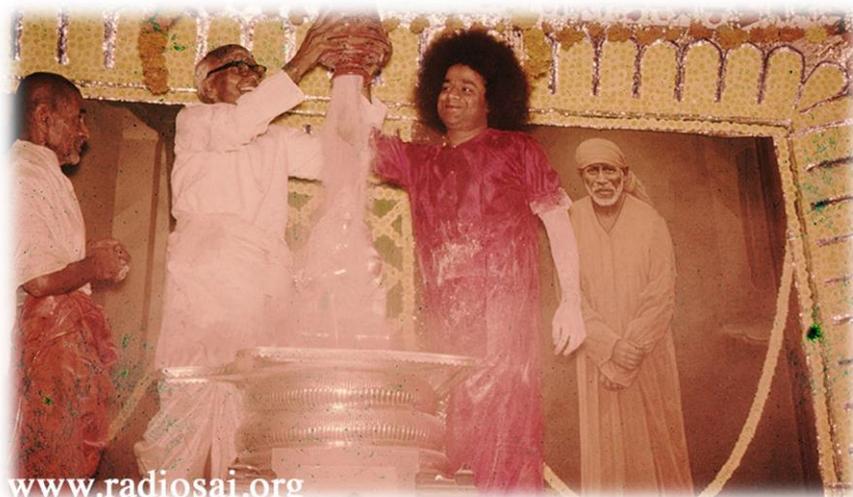
SS: Es gab Zeiten, da fasste die Purnachandra Halle nicht alle Menschen; dann fand diese Zeremonie in der Sai Kulwant Halle statt, die doppelt so viele Menschen aufnimmt wie die Purnachandra Halle. Es ist eindeutig, dass das mehr Zeit abverlangte. Das letzte Mal, als Swami diese Handlung physisch beging, war im Jahr 2002; ich machte gerade mein zweites MBA Jahr. Swami bewegte sich in der ganzen Halle und Ihm fiel auf, dass es viele freie Plätze gab. Das nahm Er zum Anlass ein zweites Mal

jeden Einzelnen der Anwesenden mit den Wassertropfen zu beglücken. Der Oberpriester trug das heilige Gefäß, und Swami verteilte mit dem Darbha Gras in der Hand das geweihte Wasser.

VN: Swamis Leben war und ist für andere; Seine Aufopferung ist ungeteilt! Das ist für Ihn die Bedeutung von yagnam.

BP: Absolut!

SK: Ich kam 1978 als Elfjähriger dazu, und ich erinnere mich, dass einer der Höhepunkte des Purnahuthi Tages das Vibhuti Abhishekham von Shirdi Baba war. Nach dem Purnahuthi wurde die Statue von Shirdi Baba von Swami mit einem Vibhuti Regen überschüttet. Prof. Kasturi hielt das Vibhuti Gefäß. Wenn Swami Seine Hand entfernte, hörte der Vibhuti Regen sofort auf zu fließen. Sobald Swamis Hand das Gefäß erneut berührte, floss wieder Vibhuti heraus. Unfassbar!



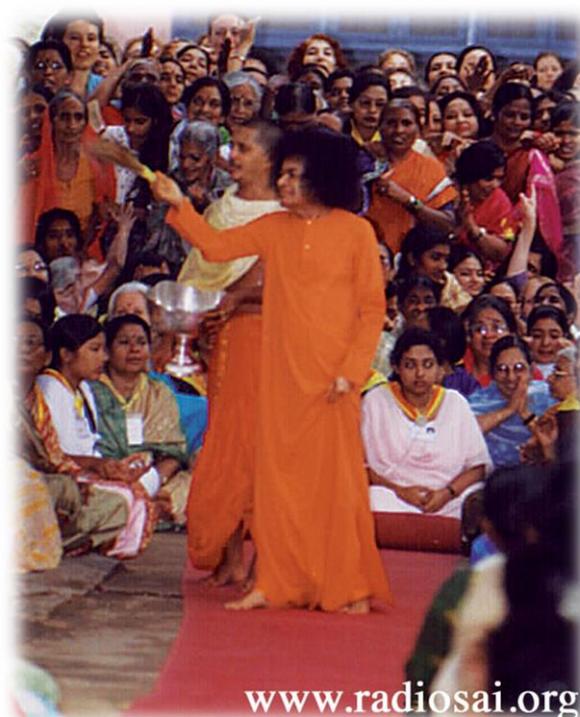
BP: Wir haben das Video gesehen, wirklich unglaublich.

SK: Ich durfte es mit eigenen Augen verfolgen, einfach ein Wunder.

VN: Shirdi Baba wurde an Shivaratri, Dasara und Swamis Geburtstag gebadet. In der Regel badete Swami die ganze Shirdi Baba Statue mit Wasser. Einmal kreierte Swami einen großen Gegenstand, einem Diamanten ähnlich, und fixierte ihn dann auf der Stirn der Statue. Der damals anwesende Dr. Bhagavantam, ehemals Wissenschaftsberater der Indischen Regierung, nachvollzog das Ganze mit seinem wissenschaftlich geprägten Geist: „Die Statue ist aus Silber, und das ist ein Stein, den Swami gerade kreierte und auf der Stirn von Sirdi Baba fixiert hat. Wie ist das möglich?“ Er fragte: „Swami. Wie kann der Stein auf Silber, einem Metall, haften?“

BP: Ein Stein haftet an Metall?!

VN: Swami antwortete einfach: „Wenn Ich ihn kreieren kann, dann kann ich ihn auch haften lassen!“



SK: Mir fällt noch eine weitere Geschichte im Zusammenhang mit Dasara ein. Etwas Ähnliches habe ich 1989 beobachtet. Damals saßen die Studenten im Sand, und sobald es zu regnen begann, rannten wir alle zum Interview Raum und setzen uns unter dem vorstehenden Dach eng aneinander, um nicht nass zu werden. Als so ein Fall wieder einmal eintrat, saß ich irgendwo hinten am Rande des Geländers. Swami kam aus dem Interview Raum und näherte sich in unsere Richtung; dabei lächelte Er jeden an. Plötzlich blickte Er gen Himmel und sagte einfach: „Stopp!“

Sofort hörte es komplett auf zu regnen. Wissenschaftlich ist das nicht nachvollziehbar, überlegte ich mir. Wenn der Regen aus einer derart riesigen Wolke entstanden ist, dann muss er sich auch ergießen. Aber das tat er gerade nicht! Er hörte einfach nur auf: ein Wunder innerhalb von wenigen Sekunden.

Kurz darauf sagte Swami: „Starte!“ und der Regen setzte erneut ein. So wie der Vibhuti Schauer stagnierte, als Er Seine Hand entfernte, und wieder einsetzte, als Er mit Seiner anderen Hand das Gefäß berührte. Das sind alles Swamis mahimas, und wir sollten einfach jeden dieser Augenblicke genießen.

SS: Diese Shirdi Statue ist diejenige, die sich in der Bhajan Halle befindet. Sie ist im Sanctum Sanctorum des Prasanthi Nilayam mandir.

VN: Ich meine, sie wurde von Mr. Ratan Singh gestiftet.

BP: Es gibt so viele Anekdoten zu erzählen; selbst weitere Stunden reichen nicht aus. Ich danke euch allen, dass ihr über diese kostbaren Edelsteine der Dasara Feierlichkeiten der Vergangenheit berichtet habt und wir daran teilnehmen durften. Ich weiß, dass in euren Herzen noch viel bewahrt ist, deshalb müssen wir uns definitiv wieder treffen. Aber erlauben Sie, Herr Veda Narayan, zu fragen: „Welches war Ihr kostbarster Augenblick, und was inspiriert Sie bei jedem Dasara Fest? Was nehmen Sie für sich ganz persönlich von diesen Feierlichkeiten mit?“

VN: Gewisse Visionen, die Swami mir während des Dasara gewährte und die ich niemandem

anvertraue. Ich sah immer zu Swami wie zu meiner Mutter auf; Er hat diese Rolle ausgefüllt und erfüllt. Es sind sehr persönliche Dinge, die Er mir auf der Bühne während Vijayadasami vor Augen geführt hat. Allein aus diesem Grund warte ich immer sehnsüchtig auf Dasara. Es gibt in mir für die göttliche Mutter einen ganz sanften Winkel, und Swami ist in Gedanken wie meine Mutter und ich sprach Ihn auch so an.

BP: Er hat Ihnen Erfahrungen gewährt, die dieses und jenes bestätigt haben, und genau das verbindet Sie so sehr mit Dasara.

VN: Diese Liebe ist etwas Großartiges. Er hat mich wie eine Mutter im Leben korrigiert, immer mit Liebe und Vergebung.

BP: Ihre tief erlebten Momente während Dasara, Herr Shivakumar, sind? Was inspiriert Sie, wenn Sie Dasara hören?



SK: Es ist ganz einfach die Fülle an Interesse, die Swami gezeigt hat. Da wir eine sehr lange Zeit beim Lobgesang verweilten, kaute ich auf einer lavang (Gewürznelke), die die Kehle geschmeidig hält, herum. Ich ließ sie langsam weich werden, das machte es angenehm. Es liegt 5 bis 6 Jahre zurück, als Swami auf die Bühne gerollt wurde, und ich beim Vedam dabei war. Swami näherte sich mir, und Er schien etwas zu murmeln. Ich bemühte mich intensiv, zu verstehen, was Er sagte und konnte Seinen Kommentar in Telugu aufgreifen, bei dem Er mich ansah: „Yemo thintunnaadu (Er kaut etwas).“ Dies mögen Kleinigkeiten sein, maßgeblich ist aber Seine Liebe dabei. Die Fülle der Liebe, die Swami auf uns alle hat herab rieseln lässt, können wir niemals zurückgeben. Wir sind Swami grenzenlos dankbar.

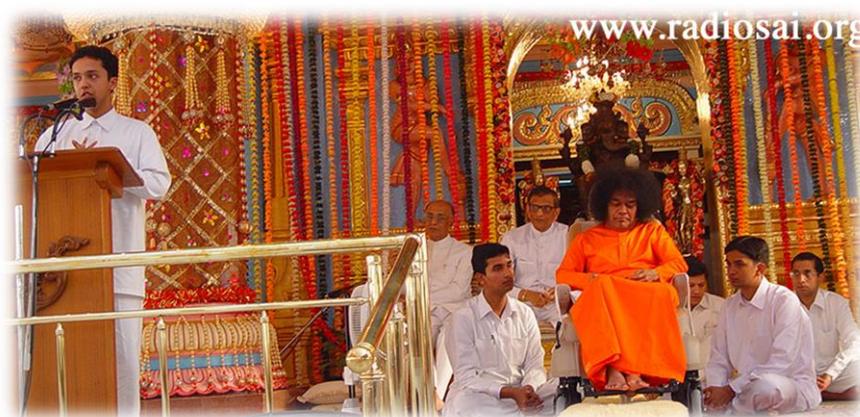
BP: Shashank, was bedeutet Ihnen persönlich Dasara?

SS: Für mich ist Dasara in Prasanthi Nilayam eine Gelegenheit, die Swami für uns ermöglicht hat, um den Ruhm und Glanz der reichen indischen Kultur vor den Studenten und Devotees zu entfalten. Ich komme aus einer Großstadt wie Mumbai, wo für viele Religion, Spiritualität etc. als unmodern und orthodox angesehen werden. Es gibt dort viele unbedarfte Devotees und Sucher; aber in der Masse ist das nicht der Fall. Ohne die Begehung eines derartigen Festes hätten wir nie die Möglichkeit gehabt, den Glanz der indischen Kultur kennen zu lernen und erleben zu dürfen.

Bei solchen Gelegenheiten wird uns bewusst, wie bedeutend und wie erhaben unsere indische Kultur ist; denn es gibt eine Wissenschaft hinter der Wissenschaft; es gibt eine Logik hinter der Logik; es gibt eine tiefe Spiritualität hinter jedem Ritual und all dies zeigt sich in der Handlung. Swami beaufsichtigte persönlich all diese Aktivitäten und gab den Studenten die Möglichkeit teilzunehmen.

Im Anschluss daran konnten sie Erfüllung und Freude in sich fühlen. Sie sind felsenfest überzeugt, dass Swamis Worte, ihre persönlichen Taten und Erfahrungen wahrhaftig sind. Dieser innere Reichtum wird sie unterstützen, wenn sie als aufrechte Botschafter dieser großartigen Kultur in die Welt gehen, mit der Ausbildung im Sanskrit (sanskriti), deren Lehre Swami immer wichtig war und mit dieser Bildung. Swami sah in Dasara ein sehr wichtiges Werkzeug für Spiritualität und Bildung.

Da ich oft die Gelegenheit hatte, vor Swami zu sprechen, empfahl ich wiederholt, während Dasara in Prasanthi Nilayam auf drei Inhalte zu achten: Karma (Aktion), Upasana (Verehrung) und Gnana (Wissen); alle drei Wege führen zu Gott. Karma ist in Form von Grama Seva oder Narayan Seva. Upasana ist in Form von Yagnam und Ritualen. Gnana geschieht durch das Prasanthi Vidwan Maha Sabha, Swamis Ansprachen, sowie Reden von Devotees und Studenten. All diese Facetten unserer Wege zu Gott sind in Aktion. Du triffst deine Wahl und arbeitest daran und erreichst sicher dein Ziel, auf dem von dir gewählten Weg.



SK: Karma, Upasana und Gnana ist das, wofür SAI steht: Service, Adoration, und Illumination (Dienst, Anbetung/Verehrung und Erleuchtung).

VN: Einmalig!

BP: Großartig! Swami hat all dies sehr harmonisch in den Ausbildungsplan der Studenten integriert. Wenn die Zeit gekommen ist, und die Studenten lassen die Campus Portale hinter sich, gehen sie mit einer Perspektive auf hohem Niveau in die Welt, nicht nur auf ihre weltliche Bildung bezogen, sondern vor allem was ihre ganzheitliche Bildung betrifft.

Als Swami 1992 die tiefere Bedeutung vom Dasara Fest erklärte, sagte Er, dass wir drei Göttliche Mütter verehren: Durga, Lakshmi und Saraswati. Wir verehren die Devi, um Ichcha Shakthi oder Willensstärke zu empfangen; und die ist so wichtig: Sie ist die Quelle vieler anderer Potenzen, wie intellektuelle Stärke und Unterscheidungskraft, dazu brauchst du Willensstärke.

Dazu führte Swami an, dass wir vairagya oder Bindungslosigkeit (detachment) kultivieren müssen, damit wir Willensstärke erreichen. Wie kultivieren wir Vairagya? Swami erklärt an einem Beispiel: Hat einer die Gewohnheit, harte Drinks zu sich zu nehmen, sollte er anfangen, diese mehr und mehr zu reduzieren; so wird er langsam die mentale Stärke entwickeln, das Trinken ganz aufzugeben. Wir können also eine innerliche Stärke entwickeln, weltliche Gefühle in göttliche Gefühle zu transformieren und letztere zu kultivieren, indem wir diese Rituale verüben und Devi verehren. Die Mantras befähigen uns, diese Willensstärke zu entwickeln.

Es gibt in der Tat so viele Konzepte, aber sie müssen wirklich in der Tiefe begriffen werden. Bhagawan hat sie in so vielen Dasara Ansprachen bis ins Detail erklärt, wie Satyam und Ritham, Prakruti Shakthi, Para Shakthi, Vaak Shakthi, und Kaivalyam, Ichcha Bhavanam und so viele tief spirituelle Konzepte.

Ich erinnere mich noch an eine Seiner Ansprache, in der Er es auf einfache Art erklärte: „Ihr werdet die Bedeutung dieses Festes erst begreifen, wenn ihr verstanden habt, wonach der Mensch streben soll, das allein reicht aus. Und wonach sollte der Mensch streben? Der Mensch sollte nicht nach dem Vergänglichem und dem Veränderlichen streben, sondern nach dem Unvergänglichen und dem Unveränderlichen; das ist Göttlichkeit.“

Ein anderer Name für Göttlichkeit ist Prema oder reine Göttliche Liebe. Göttliche Liebe allein ist ewig und unvergleichlich erfüllend; alle anderen Arten, die wir Prema (Liebe) nennen, sind nur verschiedene Formen weltlicher Liebe, die so viele andere Namen tragen, wie moham, anuraga und so weiter. Swami erklärt an einem Beispiel von Tukaram, der betete: „Oh Rama! Ich weiß nichts über all dieses Vedanta, all dieses Wissen. Die einzige Methode, die ich kenne, ist, Dich mit einem reinen Herzen zu lieben. Gewähre mir Deine Gnade, diese Liebe pflegen zu dürfen!“



Als ich diese Worte las, empfand ich, dass auch wir so beten sollten. Lasst uns auch zum Herrn beten: „Wir, die wir uns in dieser Welt entwickeln und Erfahrungen sammeln, lass uns jede Möglichkeit erfassen, unser Inneres zu läutern und Äußeres zu reinigen, was immer äußere Eindrücke bewirken. Mögen wir mit jeder Aktivität unser inneres Gewissen (Bewusstheit) läutern und transparent machen, damit wir die Reflektion des Göttlichen Glanzes sehen und Seine Stimme laut und süß hören und tief in uns aufnehmen können. Lass uns diese Liebe pflegen und kosten.“

Lass diese Liebe wachsen, und lass sie uns führen, um nicht nur unser Leben strahlend zu erhellen, sondern auch das Leben aller, mit denen wir in Berührung kommen; so wie jeder einzelne Morgen auf dieser Erde uns auf dieser Lebensreise begrüßt. Wenn es ultimativ eine Erfahrung gibt, ist es das gemeinsame Ziel für alle: Eins-Sein. Tief im Inneren sind wir alle Eins. Wir müssen zu Bhagawan beten, dass wir diese Erkenntnis nicht nur als ein intellektuelles Konzept und Idee betrachten, sondern dass wir sie unbedarft auf seelenvolle Art leben, sie fühlen und sie uns führt.

Mit diesem Gebet schließen wir dieses einfühlsame Gespräch ab. Ich danke Ihnen allen: Veda Narayan Sir, Bruder Shashank und Dr. Shivakumar, dass Sie da waren.

Achtet die Natur und reinigt Gedanke, Wort und Tat

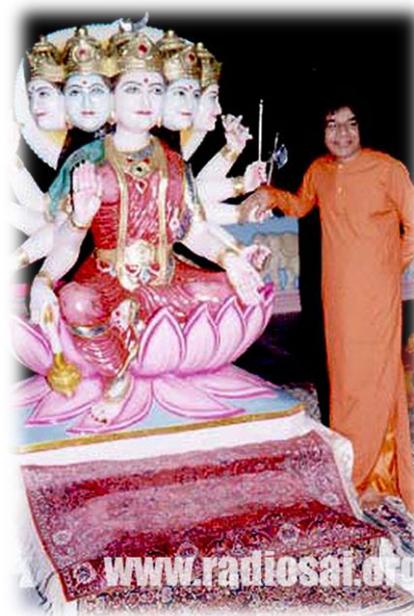
Das Devi Navaratri bzw. Sharad Navaratri Fest ist eines der bedeutendsten, das in der Bharatyia Tradition begangen wird. Die einzelnen Regionen des Subkontinents feiern es auf ihre eigene einzigartige Weise; doch dass es eine glückverheißende neuntägige Zeit für alle ist, ist selbstverständlich. Seit Anfang der 1940iger Jahre wird Dasara (ein anderer Name für dieses Fest) mit viel Frohsinn und in andächtiger Frömmigkeit auch in der Gegenwart von Bhagavan Baba gefeiert. Für Devotees von Bhagavan Baba war das Dasara-Fest stets eine Gelegenheit, Swami als das Prinzip der Göttlichen Mutter zu verehren. Ja, wir wollen Ihn während dieses Festivals verehren! Ja, wir wollen Seine unvergleichliche göttliche Rolle feiern! Doch wenn wir den Herrn verehren, um Ihn zu erfreuen, ist es da nicht wichtig, Ihn auf die Art und Weise zu verehren, die Ihn wirklich erfreut? Ist es nicht unerlässlich, Ihm das darzubringen, was Er erwartet, anstatt was wir geben möchten?

Bhagavan hat in einer Ansprache am 27. September 1992 eindeutig klar gemacht, wie die wahre Verehrung aussieht, die wir während dieses heiligen Navaratri Festivals darbringen müssen. Interessanterweise sprach Swami von der besonderen Bedeutung der Natur. Was ist die Beziehung zwischen Natur (Schöpfung) und Gott? Doch weshalb sollten wir die Natur in tiefer Andacht verehren? Wir wollen hören, was Swami dazu zu sagen hatte:



Allem voran sollten wir die Natur (Prakriti) verehren und dann den Segen des Herrn (Paramatma) empfangen. Ersteres ist Purusha Prayatnam (menschliches Bemühen), und Letzteres ist Daiva Anugraham (Gottes Gnade). Prakriti und Paramatma sind die negative und positive Kraft. Gott (Paramatma), der allmächtig ist, mag zwar der positive Pol sein, jedoch wenn kein Zusammentreffen mit dem negativen Pol, der Natur, d. h. Prakriti stattfände, gäbe es keine Schöpfung. Die Basis für die gesamte Schöpfung ist Prakriti – die Natur. Stellt euch vor, ihr haltet besonders süße Samenkörner in euren Händen. Den Samenkörnern wohnt eine große Kraft inne. Nur wenn ihr sie in die Erde legt, können sie zu Bäumen heranwachsen und ihrerseits für euch Früchte tragen. Wozu aber nützen die Samenkörner, wenn ihr sie dagegen in der Hand behaltet und nicht in die Erde legt? Wenn ihr also wollt, dass sie in der Zukunft Früchte tragen, solltet ihr sie aussähen. Es ist die Erde, welche den Samen zu einem Baum heranwachsen und später Früchte tragen lässt. Für jede Existenz ist somit die Erde die Basis. Wenn der Mensch seine Unwissenheit entfernen soll, muss er die Natur in Ehren halten. Ihr solltet die Natur verehren und die Gnade des Herrn empfangen.

Bhagavan erklärte auf wundervolle Weise, dass für alles, wenn es erfolgreich sein soll, sowohl menschliches Bemühen wie auch göttliche Gnade erforderlich sind. Und daher ist es unerlässlich, die Natur durch Ehrerbietung und Andachten zu verehren, eine Praxis, die Bestandteil aller alten Kulturen ist. So eine ehrfürchtige Haltung wird auch dafür sorgen, dass wir Mutter Natur nicht missbrauchen. Doch in welchem Zusammenhang steht die Verehrung der Natur zur Verehrung der Göttlichen Mütter? Was ist die Beziehung zwischen den Göttinnen und Prakriti – der Natur?



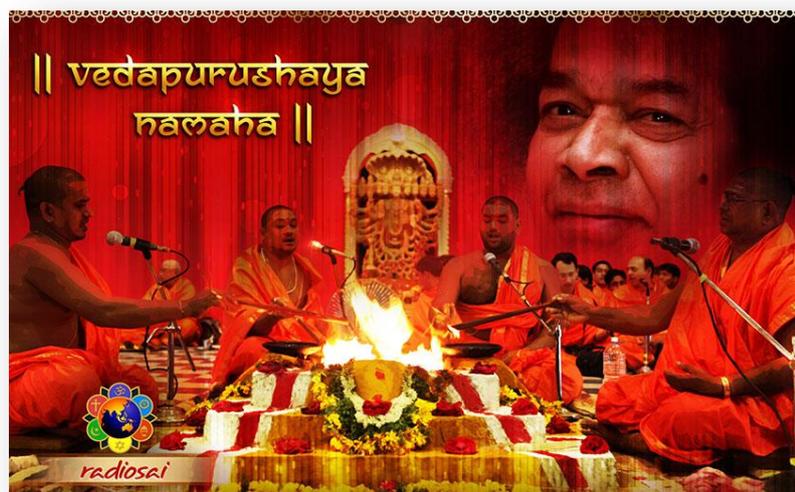
Prakriti (Natur) besteht aus den drei Qualitäten: Sattva, Rajas und Tamas. Lakshmi verkörpert Sattva Guna (Ausgewogenheit, Reinheit), Sarasvati verkörpert Rajas Guna (Begierde, Egoismus, Leidenschaft) und Parvati verkörpert Tamas (Trägheit, Finsternis, Unwissenheit). Da die Natur aus diesen drei Qualitäten – Sattva, Rajas und Tamas – besteht, muss der Mensch, um Kontrolle über die Natur zu erlangen und deren Gnade zu empfangen, Durga, Lakshmi und Sarasvati verehren. Diese sind keine Gottheiten, sondern vergöttlichte Symbole der drei Qualitäten. Prakriti, die Natur, setzt sich aus diesen drei Qualitäten zusammen, und die Verehrung von Prakriti ist der ureigene Zweck des menschlichen Lebens.

Sollten die drei Göttinnen (Devis) - da wir nun erfahren haben, dass die Natur von den drei Grundeigenschaften, den Gunas, durchdrungen ist, und dass jede der Devis eine der Gunas repräsentiert - verehrt werden? Genügt es, wenn wir ihnen nur durch Rituale unsere Ehrerbietung darbringen? Oder gibt es da eine subtilere Seite dieser Devi Puja?

Um die Zustimmung (Anumathi) der Natur zu erhalten, benötigen wir auch die Gnade des Herrn. Wenn man die Gnade Gottes vergäße und nur von der Natur profitieren und sie in allen ihren Aspekten erfahren wollte, würde unser Leben so werden wie das Leben Ravana. Welches Schicksal hat Ravana erlitten, da er Paramatma (Lord Rama) missachtete, aber Prakriti (Mutter Sita) besitzen wollte? Hätte er die Gnade Ramas erlangen können, so wäre auch Sitas Gnade für ihn zu erreichen gewesen. Daher muss der Mensch die Natur in ehrerbietiger Haltung verehren, um der Gnade des Herrn teilhaftig zu werden.

Aus diesem Grund erklären die Upanishaden und legten dem Menschen nahe, alle Handlungen gewissenhaft und voll Ehrfurcht auszuführen: Tasmai Namaha Karmane. Zuerst - und vor allen Dingen - bringe ich meine tiefe Ehrerbietung (Namaskar) der Natur dar, welche die Verkörperung des unablässig fließenden Stroms von Karma ist. Namaskar zu entbieten bedeutet auch gute Taten zu vollbringen. Was ist die tiefere Bedeutung der Verehrung der Natur, welche die drei Gunas – Sattva, Rajas und Tamas – in sich vereint? Das Herz sollte rein sein, die Worte sollten rein sein und die Handlungen sollten rein sein. Dies sind die drei Formen der Gunas, die auch als die drei Instrumente (Trikarnamulu) bezeichnet werden. Reinheit von Gedanke, Wort und Tat machen den Menschen würdig, die Gnade Gottes zu empfangen.

„Das richtige Studium der Menschheit ist der Mensch.“ Wer ist dieses menschliche Wesen? Nur jemand, dessen Gedanke, Wort und Tat in Einklang stehen, ist ein wahrer Mensch. Lakshmi, die Verkörperung aller Formen des Wohlstands wird durch das Herz repräsentiert. Sarasvati repräsentiert das gesprochene Wort. Kriya Shakti (Handlung) wird von Durga repräsentiert. Deshalb heißt es, dass eine Person, die Einheit in Gedanke, Wort und Tat besitzt, ein Mahatma bzw. ein edler



Swami begann damit, uns zur Verehrung der Natur aufzufordern. Wenn die innere Verehrung dem Streben nach Reinheit von Gedanke, Wort und Tat dient, wie sieht dann die äußere Form der Verehrung aus, die wir darbringen müssen? Wie sollten wir die Natur verehren, die, wie Swami erklärte, die manifeste Form von Durga, Lakshmi und Sarasvati ist?

Wir wissen also, dass das Wichtigste der Devi Navaratri Feier die Verehrung der Natur ist. Die Natur ist wahrlich die Gestalt der Devi (Bhudevi). Alles, was der Mensch benötigt, ist bei Mutter Erde vorhanden. Wissenschaftler fliegen bis zum Mond, doch selbst auf ihrer Reise zum Mond nehmen sie Sauerstoff von der Erde mit. Ebenso nehmen sie Wasser von der Erde mit und auch die nötige Nahrung von Mutter Erde. All diese Dinge müssen die Wissenschaftler mitnehmen, da nichts davon auf dem Mond verfügbar ist. Somit gibt es alles, was der Mensch braucht, auf der Erde.

Studenten! Darüber hinaus wollen wir Menschen immer noch mehr und suchen nach mehr. Doch nichts gibt es dort – lediglich Äther. Jenseits dieser Region finden wir Ozon. Ozon schützt vor der Sonne. Ohne die Ozonschicht würden die Sonnenstrahlen ungehindert auf die Erde fallen. Würde dies geschehen, könnte niemand der menschlichen Rasse existieren, da dieser Zustand zu einer Verdunstung allen Wassers und schließlich zur gänzlichen Zerstörung führen würde. Durch die Ozonschicht wird das Sonnenlicht gefiltert, und wir erhalten so viel Licht, wie wir brauchen. Der Mensch von heute erfindet, um seine selbstsüchtigen Wünsche zu erfüllen, neue Technologien, Fahrzeuge, Industriezweige etc. Sie alle erzeugen enorme Mengen Rauch bzw. Abgase, die in die Atmosphäre ausgestoßen werden und die Ozonschicht zerstören, weshalb heute die Ozonschicht ein großes Loch hat. Dadurch können die Sonnenstrahlen ungehindert auf uns treffen. Um eine Änderung dieser Situation herbeizuführen, kommen alle Nationen wie Russland, Amerika und Japan zusammen. Wie gehen sie dieses Problem an? Es gibt nichts, außer der Verringerung der Abgasemissionen auf der Erde. Die Bezeichnung „Rauch“ bezieht sich nicht auf Zigarettenrauch oder den Rauch von Bidis (indische Zigaretten). Der Rauchausstoß bzw. die Abgasemissionen der Industrien und Fahrzeuge sollten reduziert werden. Bis dies geschieht – und sofern wir die nötige Reduzierung herbeiführen – können sich die Länder nicht weiter entwickeln. Sollte dieser Zustand auch in der Zukunft weiter bestehen, werden wir nicht einmal Trinkwasser haben. Auf der einen Seite wird die Ozonschicht allmählich zerstört, auf der anderen Seite forcieren die Regierungen weiterhin die Entwicklung von Industrien. Beides steht im Widerspruch zu einander. Schützt daher - und lebt (zufrieden) mit dem - was euch gegeben wird.

Navaratri bedeutet die Verehrung der Natur und den Schutz all dessen, was uns gegeben wird. Wir sollten nichts verschwenden oder missbrauchen, was uns die Natur zur Verfügung stellt. Was sind die in der Natur vorhandenen Kräfte? Zum Beispiel das elektrische Licht. Wir missbrauchen es und verursachen dadurch einen Schaden für das Land. Nutzt das Licht nur in dem Maße, wie ihr es benötigt. Unnötiger Gebrauch des Lichts führt zur Vergeudung von Energie. Ebenso nutzt das Wasser auf vernünftige Weise und verschwendet es nicht achtlos. Wenn wir das Wasser durch exzessiven und unnötigen Verbrauch vergeuden, verschwenden wir eines der fünf Elemente. Angenommen ihr habt euer Lunch eingenommen und möchtet euch die Hände waschen. Verwendet dazu ein kleines Kännchen. Stattdessen aber bedienen wir uns des Wasserhahns, während ein Kännchen Wasser ausreichend gewesen wäre, und verbrauchen am Ende einen ganzen Eimer Wasser. Wasser zu verschwenden, kommt der Verschwendung der Ganga (heiliger Ganges-Fluss in Indien) gleich.

Der Rauch hängt von der Beschaffenheit des Feuers ab; die Rauchwolke hängt von der Beschaffenheit des Rauchs ab, der Regen hängt von der Beschaffenheit der Wolke ab. Wie die Ernte – so die Nahrung. Wie die Nahrung – so Buddhi, die höhere Intelligenz. Folglich hängen unsere Gedanken von dem ab, was wir verzehren. Der Regen hängt von der Wolke ab, und die Wolke wiederum hängt von der Luft ab. Das ist der Grund, weshalb ihr alle aufgefordert seid, an Nagarsamkirtan und Bhajans teilzunehmen. Worin liegt deren Sinn? Wenn wir den Namen des göttlichen Herrn wiederholen, verbreiten sich die dadurch erzeugten guten Schwingungen und reinigen die Atmosphäre.

Möge dies die wundervolle Navaratri Botschaft für uns alle sein – Wahre Verehrung der Göttlichen Mutter kann nur dann sinnvoll begangen werden, wenn der Mensch die Natur in einer Haltung der Dankbarkeit verehrt. In uns sind die drei Mütter als Iccha Shakti, Vak Shakti und Kriya Shakti (Gedanke, Wort und Tat) manifest, und ihre Reinigung und Veredelung erfreut den Herrn mehr als jegliche rituelle Verehrung, die wir darbringen könnten.